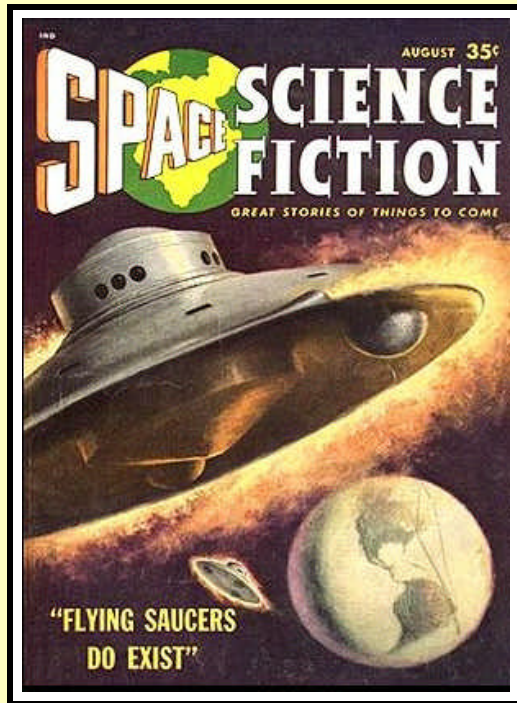


CENAP - REPORT



Centrales Erforschungsnetz Außergewöhnlicher
Himmelsphänomene

Online-Ausgabe Nr. 4, April 2003

Inhalt:

**"Das kleine CENAP-Blaubuch": Zum (Zu-)Stand der
UFO-Forschung; Die Sumpfgas-Affäre - ein UFO-Klassiker; 50
Jahre UFO-Untersuchung: Was haben wir daraus gelernt ?;
Der Blick über den Tellerrand hinaus**

Impressum

Der online CENAP REPORT ist eine Ergänzungsschrift zum regulären Printprodukt „CENAP REPORT“. Er erscheint auf unregelmäßiger Basis im PDF-Format unter www.alien.de/cenap/cr.htm zum download.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Ausgabe: Werner Walter,
CENAP Mannheim.

Font: Arial 12pt.

Inhalt

Vorwort zum Online-CR Nr. 4	4
Zum (Zu-)Stand der Ufologie	17
Die Sumpfgas-Affäre: Ein echter "UFO i.e.S." - Klassiker	18
Über 50 Jahre UFO-Untersuchung: Und was haben wir daraus gelernt ?	29
"Independence Day" und die ufologische Talfahrt	48
Der Blick über den Tellerrand hinaus	92

Vorwort zum I-Net CR Nr. 4

"Gewidmet all jenen UFO-Interessierten, die sich noch mit gesundem Menschenverstand und ohne ufologische Verneblung für das Thema interessieren."

Willkommen, liebe I-Net-CR-Studenten. Nun liegt die Ausgabe Nr. 4 quasi als Frühjahrspräsent 2003 von mir und dem CENAP vor; dieses Mal sogar mit selbst im gedruckten CENAP REPORT noch nicht veröffentlichtem Material! Der Schwerpunkt dieser Ausgabe, "Zum (Zu-)Stand der UFO-Forschung", schließt fast nahtlos an die Ausgabe Nr. 3 an bzw führt diese weiter. Zur letzten Nummer erreichte uns auch eine Leserbrief-eMail von Josef Garcia am 26. Februar 2003:

"Hallo Werner, gestern habe ich Deine aktuelle Online-Ausgabe gelesen. Ich kann nur eins dazu sagen: Jeder Neuling der mit dem Hobby 'UFOs' beginn will, sollte als erstes diese Ausgabe lesen. Er erspart sich dadurch viel Frust und Enttäuschungen. Hervorragend !!!"

Der "Donaldist" Eberhard Schneider, der inzwischen dem UFO-Thema gelangweilt und frustiert den Rücken kehrte (vor allen Dingen nach einem Besuch in McMinnville, wo 1950 ja die beiden berühmten Fliegenden-Untertassen-Bilder von einem Bauern aufgenommen wurden) hatte bereits in der längst eingestellten, ehemals vielversprechenden Privatzeitschrift GEAS Forum Nr. 5/1997 den Artikel "UFologie: Absturz in die Mythenbildung?" einzubringen gewusst und bemerkenswerte Ausführungen gemacht der den Unmut mancher Szenen-Insider demonstriert:

"Wer sich auf das UFO-Thema einlässt, muss mit Widrigkeiten rechnen. Populäre Galionsfiguren der UFologie erweisen sich bei genauerem Hinsehen als abgedrehte Spinner oder skrupellose Geschäftemacher. Akademische Sachverständige betonen ihre wissenschaftlichen Anspruch und lassen sich von halbwüchsigen Schlitzohren mit einfachsten Trickfotos hinters Licht führen... Durchgeknallte Enthusiasten, blauäugige Akademiker und ausgebuffte UFO-Päpste; hingerissene Augenzeugen, die den

Kontakt zum Realismus verlieren - diese und weitere Symbionten umkreisen einander im närrischen Reigen der UFOlogie, und jeder behauptet von sich, im Besitz der Wahrheit zu sein...

Erlesene Merkwürdigkeiten der dritten Art finden sich auf den so genannten 'Weltkongressen' mit ihren jeweils neuesten sensationellen Enthüllungen... Fotos und Filme, die längst als Fälschungen entlarvt wurden oder lediglich Verschwommenes ohne jeden Aussagewert zeigen, werden der knopffäugig fiebernden Gemeinde dreist als 'Beweismaterial' verkauft; unter den Referenten tummeln sich inkarnierte ausserirdische Seelen, die mangels handfester Argumente abgehobenste esoterische Plattheiten verkünden; verklärt lächelnde



'Sternenkinder' tragen Kupferdrahtpyramiden auf dem Kopf, um die geistige Aufnahme kosmischer Schwingungen zu intensivieren; andere outen sich als Abgesandte des galaktischen Ashtar-Kommandos mit Millionen von Raumschiffen im Hintergrund; betagte Mütterchen, für die ein Lichtschalter voller unergründlicher Rätsel steckt, schwingen empört den Krückstock, wenn jemand die höhere Vibration der fünften Dimension in Frage stellt.

Fakten und Fiktionen, Historie und Hysterie, Bekanntheiten und Bekloptheiten wirbeln durcheinander, und niemand verletzt die ufologische Etikette mit der einfachen Frage: Stimmt denn das überhaupt? Niemand will sich die euphorische Stimmung oder die guten Geschäfte durch den Einwand verderben lassen, dass Anhäufungen mythologischen Plunders nicht den Mythos selbst erhellen, sondern den Blick verstellen... Passionierte Skeptiker demontieren gekonnt einen um den anderen Beweisfall."

Nachdem ich diesen Artikel gerade wieder einmal nach Garcia's Leserbrief zur Hand bekam, dachte ich mir, dass es geradezu notwendig sei eine Art "Fortsetzung" zur Ausgabe 3 zu verfassen,

um UFO-Interessierten aufzuzeigen, dass das ufologische Feld voller "Treibsand" ist in welchem man sich hoffnungslos verlieren kann - und gelegentlich ist es auch voller "Minen" auf die man treten kann, wenn man sie ob aller illusionären Vorgaukeleien nicht erkennt. Auch ein Abschieds-Leser-Brief für den gedruckten CENAP REPORT, der mir gerade in diesen Tagen wieder vor Augen kam, ermutigte mich dazu einen tiefergehenden Blick hinter die Kulissen der UFOlogie zu gewähren um UFO-Interessierte mit den verborgen-gehaltenen Problemzonen zu konfrontieren:

Quo vadis, UFOlogie? Vielleicht sagt alles ein Leserbrief von Dr. Thomas Deutschbein, Hornberg, Diplom-Psychologe und Klinischer Psychologe, aus, den jener am 12. Mai 1993 bei mir einreichte: "Um in Sachen UFOs Bescheid zu wissen genügt es nicht, ein Buch zu lesen, es genügt nicht drei Bücher und eine Fachzeitschrift zu lesen. Vor einem Jahr nahm ich mir vor, mich ein Jahr lang mit der Ufo-Frage intensiver zu beschäftigen, um für mich endgültig zu einer Entscheidung zu kommen, gibt es 'sie' oder gibt es sie nicht. Allerdings habe ich inzwischen bemerkt, dass gestandene Ufologen sich schon 40 Jahre mit der Frage beschäftigen und sie immer noch nicht beantworten können - das stimmt pessimistisch. Am Anfang neigte ich dazu, die Frage nach den ETs mit Ja zu beantworten. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass so viele (scheinbare) Fakten und Beweise wie von Timothy Good und I.v. Ludwiger geliefert, alle falsch sein könnten. Gulf Breeze machte auf mich -wenn man schon einmal die Kröte geschluckt hat, dass es ETs geben könnte- einen durchaus glaubwürdigen Eindruck... Nachdem ich Herrn Magin angeschrieben hatte und er mir mitteilte, dass Gulf Breeze [siehe dazu übrigens auch den umfangreichen Fallbericht unter dem X-Akten-Symbol der CENAP-Kern-URL unter <http://www.alien.de/cenap>] ein Schwindel sei, war ich drei Tage lang depressiv.

Diese Depression gab mir zu denken. Wenn ich nach einem halben Jahr Beschäftigung mit dem Thema so reagierte, so wurde mir klar, dass andere die 5, 10 oder mehr Jahre an die ETs glaubten, davon nicht mehr runterkommen. Gulf Breeze war da schon ein Lehrfall - was Zeugenaussagen angeht, Lügendetektorergebnisse,

Fotoanalysen von Maccabee etc. Ich habe also den CR immer gründlich gelesen, da ich der Meinung bin, dass man sich vor allem mit den Aussagen auseinandersetzen muss, die das eigene Glaubenssystem in Frage stellen. Als Ergebnis hat sich mein Standort sehr ins Skeptische verschoben. Den CENAP REPORT habe ich Freunden empfohlen und werde dies auch weiterhin bei Gelegenheit tun."

Nun geht es also um den Zustand der "UFO-Forschung" (im weiteren auch der UFOlogie sowie Ufoologie), wobei mir natürlich deutlich ist, dass der FORSCHERISCHE Gedanke innerhalb der UFO-"Bewegung"/UFOlogie so gut wie nicht NICHT ausgeprägt ist und man viel lieber den 'Heiligen Spekulator' anbetet, kurzum die UFOlogie hauptsächlich ein "Stammtisch"-Debattierklub ist - getrieben vom Wunsch der allermeisten Teilnehmer in eine ufologische Traumzeit jenseits aller Realitäten abzutauchen. In eine ufologische Vorstellungswelt voller Gerüchte, die nur in unserer Einbildung existieren - und denen auch Vernunftmenschen unterliegen, schließlich reagieren wir alle mitunter irrational. Bedient werden sie durch eine Spekulativliteratur, irgendwo ein Mix zwischen "Akte X meets James Bond (im Miniformat)". Natürlich immer gekennzeichnet mit Reizbegriff-Promotionsetiketten aus den Werbeetagen der Verlagshäuser. Gebt den Konsumenten was er will, eine »Fliegende Untertasse« auf dem Cover ist ein prima Kaufanreiz, genauso wie die an der Supermarkt-Kasse "zufällig" in Kindergriffhöhe ausgestellten Naschwaren. Verkaufspsychologie also.

Die dauerhafte Verwendung irgendwelcher netter "Fliegende Untertassen"-Fotos sind auch eine Art "psychologischer Kriegsführung". Wie man sagt: "Ein Bild sagt mehr als Tausend Worte!" Es macht gleich klar, um was es geht! Nicht umsonst werden bei UFO-Feature-Artikeln in Zeitungen oder Zeitschriften sofort "eye catcher" in Gestalt z.B. des Adamski-"Scotships" oder des Meier'schen "Beamship" gesetzt, damit der Leser sofort informiert ist, um was es geht, auch wenn der Begriff "Fliegende Untertasse" vor lauter UFOs dort gar nicht zur Verwendung kommt. Fotos beeinflussen/prägen die öffentliche

Meinung/Vorstellung - sie bleiben für uns "Augentiere" im Kopf hängen. Daher assoziieren wir UFOs auch gleich mit den Tassen, da dieses Spiel seit Jahrzehnten von UFOlogie und Medienwelt gespielt wird. Wenn man so will, ist die dauerhafte Verwendung solcher Untertassen-Bilder nicht nur wie Gehirnwäsche, sondern eben wegen der kontinuierlichen Einbringung als "UFO-Standard" Teil einer Manipulation. Und zwar von jenen die diese Standards setzen. Die allermeisten Autoren, die da in ihrer Szene hochgejubelt werden, haben kaum zehn UFO-Fälle selbst direkt untersucht, sondern "spinnen" sich ihre Vorstellungen einfach nur zusammen, indem sie sich durch die Szenen-Literatur fressen und dort glauben das legendäre "Ei des Kolumbus" gefunden haben indem sie immer wieder neue (Text-)Bauklötze verschieben - doch schaut man da genauer hin, dann ist jenes genauso faul, wie das daraus resultierende Destillat an dem sich die Szene dann immer neu berauscht. Die ufologischen Werke der Spekulativiliteratur trennen nicht sauber zwischen Volksglauben und Belletristik, was andererseits aber auch ihren Erfolg ausmacht da man nie weiß, was ist Illusion, was ist Lüge, was ist Täuschung und was ist Wahrheit. Und ich bin überzeugt, viele der verantwortlichen Autoren wissen auch genau darum und dies nehmen sie als ihr "Geheimnis" auch mit ins Grab. Zum anderen ist die UFOlogie ein "großer Kindergarten", auch wenn mancher Spielplatz-Teilnehmer älteren Datums ist - aber im Herzen jung blieb, wenn Sie die Metapher verstehen.

Man macht schon in verschiedenen Dimensionen ansatzweise Versuche der UFOlogie (UFOlogie selbst ist schon ein halbgarer Kunstbegriff, um wissenschaftlich zu klingen, aber es gibt nirgends einen akademischen Lehrstuhl für dieses Fach - JEDER auf dem Feld ist ein AUTODIDAKT) die "wissenschaftlichen Annäherung an das UFO-Thema" rhetorisch nahezutragen - und tatsächlich gibt es einige wenige VERSUCHE zumal FORMAL dem entgegen zu kommen.

Aber da ist nur mehr Schein als Sein gegeben, weil die meisten dieser "akademischen UFOlogen" immer wieder bei ihren Fallbewertungen Pleiten, Pech und Pannen erleben, da sie das IFO-Spektrum (die Multikausalität der UFO-Fehleinschätzungen)

nicht wirklich anhand von vergleichenden Referenzfällen kennen (wollen)! Dabei sind selbst nach konservativen Schätzungen 90 Prozent* aller als echte UFOs von den Zeugen gemeldeten Vorfälle nur nicht-erkannte identifizierbare Objekte im Luftraum oder am Himmel. Nochmals, auch die als IFOs erkannten Erscheinungen sind für die berichterstattenden Melder zunächst ECHTE PHÄNOMENE und für sie ABSOLUT NICHT ERKLÄRBAR - daher melden sie sie ja. Dieses Faktum wird viel zu schnell zur Seite gewischt, unter den Teppich gekehrt und hat eine eigene 'Spannkraft' bei nochmaligem Überlegen. Werden nämlich diese "Falschmeldungen" (sind sie es überhaupt wirklich oder machen nicht SIE den wirklichen Kern des UFO-Phantoms aus [allein schon wegen ihrer gewaltigen Anteiligkeit im Gesamtspektrum]?) nicht als solche erkannt, laufen sie weiterhin als "authentische UFO-Fälle" weiter durch die "Forschung" und verwässern alle "phänomenalen Konzepte".

Doch man kann die Spreu nur vom Weizen trennen, wenn man tatsächlich auch die IFOs und ihre Einzelparameter kennt, sonst sitzt man auf einem Haufen Katzensgold und merkt es noch nicht einmal - und genau dies ist der Fall. Die meisten Fallkataloge von angeblichen "echten UFOs" ("exzellente Fälle" gerne genannt, am Besten gleich zu Hunderten in der Statistik) sind kontaminiert von nicht-erkannten IFOs! Einfach weil die als qualifiziert angesehenen Schreiber in Wirklichkeit keine Ahnung haben, auch wenn eine Fangmeinde sie wie Gurus umhehelt und genau das Gegenteil glauben will. Schöne Visitenkarte-Aufdrucke und die Verkaufszahlen der "Auflagen-Millionäre" verklären noch mehr das wahre Bild. Ja, es gibt sie wirklich, die "UFO-Forscher" die von sich aus bekennen: "Ich interessiere mich nicht für die IFOs." Entsprechend fallen auch ihre Katzensgold-Schriften aus...

*= Daraus ergibt sich alleine, das von zehn als echte UFOs gemeldeten Vorfälle alleine NEUN keine sind. Bei erfahrenen UFO-Fall-Untersuchern bis hin zu a-priori-Skeptikern steigen die Aufklärungsquoten bis zu 99,9 % hoch - und bei CENAP liegt die bei 95 %. Sieht man nun die Verhältnismässigkeit, dann ergibt sich

eine ungeahnte "Problemzone" - plötzlich steht die Chance bei 20:1, wonach eine eingehende UFO-Meldung in Wirklichkeit gar keine echte ist. Kurzum: man wird leider erwarten müssen sich 20 x mehr mit falschen UFOs zu beschäftigen als mit "echten". Prinzipiell und grundsätzlich.

Ende März 2003 fragte ich mich mal im Kollegenkreis um, wie man wohl "UFO-Interessent", "UFOloge" und "UFO-Forscher" definieren würde. Ein Lüdenscheider Kollege brachte dies ein, und es gefällt mir als Meßlatte zunächst recht gut:

UFO-Interessent = Jemand, der zum ersten mal in die Szene reinschnuppert, sich für das Thema interessiert, ein paar Bücher liebt.

UFOloge = Jemand, der sich intensiv mit der Thematik beschäftigt, sich dabei allerdings weitgehend auf das UFO-(Populär-)Literaturstudium beschränkt, die Argumente keiner kritischen "Würdigung" unterzieht und daher nach meiner "Definition" eher zu den UFO-Gläubigen zu zählen ist.

(Ein Kollege aus Sandhausen versteht darunter dies: "UFOlogen" sind für mich Personen, die eine eigene UFO-Wissenschaft postulieren, doch da es dafür eigentlich keinen logischen Grund gibt, meine ich damit [Möchtegern-]Forscher, die von der Existenz von UFOs i.e.S.überzeugt sind. Ein Heilbronner ergänzte: So nennen sich m.E. (manche) Leute, die sich einer Ideologie ("Ausserirdische sind hier!") zugehörig fühlen. Oft werden sie auch nur von Skeptikern so bezeichnet, und sie nennen sich selbst "UFO-Forscher". Für mich gibt es objektiv gar keine "UFOlogie", weil das ganze Feld ein wildes Durcheinander ist. Bei der Astrologie beispielsweise gibt es eine Grundlehre, an der sich alle Astrologen halten. Bei den (selbsternannten) UFOlogen ist das einzige gemeinsame, was ich erkennen kann, der oben zitierte Slogan.)

UFO-Forscher = Jemand, der sich intensiv mit der Thematik beschäftigt, sowohl die Pro- als auch Contra-Argumente und wichtigste Literatur kennt, alle Argumente stets kritisch betrachtet und sich auch mit Themen beschäftigt, die nicht unmittelbar zum

UFO-Phänomen gehören, jedoch nützliches Wissen bieten (Astronomie, Meteorologie, Luftverkehr usw.). Er betreibt selbst "Forschung" in Form von eigenen Recherchen, Zeugenbefragungen u.ä. Nach meiner "Definition" würde er eher zum kritischen "Lager" tendieren.

+ (Der Sandhäuser nimmt hierzu sogar eine extreme Position ein: Ich hatte schon wiederholt darauf hingewiesen, dass ich den Begriff "UFO-Forscher" für unsinnig halte, da niemand UFOs an sich erforscht [was ja ihre Existenz bereits voraussetzen würde!], sondern höchstens "Geschichten" über UFOs.)

Soweit also die Kollegen, ich ergänze inzwischen die Begrifflichkeiten rund um die "UFO-Fans" noch mit dem von James W. Moseley in Amerika (Herausgeber der Privatschrift mit dem vielsagenden Namen "Saucer Smear"; Sie kennen ihn bereits aus der vorausgehenden Ausgabe des Online-CR und werden deshalb vielleicht verstehen, warum er entnervt und inzwischen zynisch geworden seine Zeitschrift so nennt) seit Jahrzehnten verwendeten Begriff des Ufoologen. Und natürlich dann auch das Sammelbecken dieser speziellen Leute als Ufoologie.

Also die also die "UFO-Narren" und die "UFO-Narretei" oder -"Torheit". Der Übergang von UFO-Interessenten, UFOlogen und UFO-Forscher hin zum Ufoologen ist schwimmend und grau wie so mancher kleinwüchsige "Alien". Es sind jene Leute die als einseitige Leser und Informations-Konsumenten es nicht gelernt haben die Naivität abzulegen und keinen Anlass sehen im Umgang mit ihrer "ufologischen Zauberwelt" ständig kritische Nachfragen ob des vorgelegten Materials zu stellen und daher ganz merkwürdige Weltanschauungen und Philosophien aufbauten von denen sie auch nicht mehr wegkommen und mit denen sie aus Überzeugung auf Wanderschaft sind. Sie fallen schnell auf alles herein was ihnen präsentiert wird und was die bei ihnen vorhandenen Erwartungen und Vorurteile auch ansprechen soll. Dies ist auch ein Erfolg des Produkt-Marketings und des Mangels an intern gelebter Kritikfähigkeit (Kritik wird dort nämlich nicht erwünscht da unterschwellig der Vorsatz lautet: "Glauben-nicht-Wissen" und hier der "Glaube-zum-Wissen-wird"). Meistens lässt sich mit jenen

Leuten ähnlich wie mit Sekenvertretern nicht wirklich auseinandersetzen. Haben Sie schon einmal versucht mit einem Zeugen Jehova zu diskutieren? Dann wissen Sie, was ich meine. Hier haben wir die wahren Fanatiker, die nicht immer gleich oder nicht nur UFO-Esoteriker sein müssen oder dem Channeling anhängen bzw "Fliegende-Untertassen-Kontaktlersekten" angehören und für sie auf der Strasse marschieren.

Zwischenschnitt: Viele UFOlogen sehen ja das Kornkreis-Phänomen als direkt mit den UFOs (wegen der Fliegenden Untertassen-Gestalt) an. Daher mache ich auch kurz mal einen Ausflug in diese Richtung. Wie Sie vielleicht wissen erschien parallel zum Kinostart des Films SIGNS (hat nichts mit dem ersten USAF-UFO-Projekt gleichen Namens zu tun!) im Herbst 2002 auch das Buch »Kornkreise - Rätsel in mystischer Landschaft« von den Kornkreisforschern Harald Hoos und Florian Brunner. Beide begleiteten als ehemalige Anhänger der exotischen Kornkreis-Entstehungs-Erklärung das Phänomen lange Zeit über und wurden immer skeptischer über die Natur der Erscheinungen und kritischer zur begleitenden Croppie-Szene.

Schließlich stellten Sie fest: "Bei der Beobachtung der Forschungsaktivitäten drängt sich uns immer wieder der Eindruck auf, dass es hier nicht darum geht, Strukturen zu hinterfragen und Licht ins Dunkel des Phänomens Kornkreise zu bringen, sondern ein Gerüst zu bauen, das den Mythos Kornkreis stützt und aufrechterhält." Zudem erkannten sie themenübergreifend: "Die Initiative zur Kornkreisforschung geht fast ausschliesslich von den Anhängern jener These aus, die die Kornkreise als übernatürliche Phänomene begreift. Aus diesem Umstand resultiert, dass das Forschungsergebnis quasi schon vorgegeben ist. Es wird nur noch nach Beweisen gesucht, die diese Ansicht stützen. Und angesichts dieser Ausgangssituation ist es wenig verwunderlich, dass die Objektivität oft auf der Strecke bleibt." M.E. nach ist dies direkt 1:1 auf die UFOlogie und andere Randbereiche übertragbar.

Im Nachsatz dazu ist es auch wichtig zu verstehen, was eigentlich die Szenen-Jünger treibt. Es sind NICHT einfach nur die neutralen, geradezu antiseptischen unidentifizierten fliegenden Objekte, wofür

U.F.O. ja steht, sondern es geht meistens um die mythologischen FLIEGENDEN UNTERTASSEN die einen interessieren, bewegen, faszinieren und vernebeln. Psychologische Rhetorik-Tricks wie aus unidentifiziert einfach unbekannt zu machen gehören zum Verkaufserfolg dazu und lassen suggestiv den Konsumenten von vorne herein glauben, dass die UFOs grundweg "unbekannte Flugkörper" (noch schärfer ist die Verwendung von "unerklärbare Flugobjekte") sind. Wem fällt dieser kleine, aber entscheidende Unterschied schon auf? In einer Szene in der der Versuch wichtiger ist, das Unerklärliche mit dem Unerklärlichen "begreifbar" zu machen wohl kaum jemand. Einfach nur Lichter am dunklen Himmel, die alles und weitaus eher nichts sein können, haben keinen Reiz, machen kein Privat-Abenteuer rund um "Geheimwissen" auf (welches UFO-Freunde des Fantastischen gerne für sich annehmen zu besitzen) und sind eigentlich langweilig*. Um was es geht, sind allermeist die "ausserirdischen Besucher" in ihren kosmischen, fliegenden Kisten - eben FLIEGENDE UNTERTASSEN.

Dies geht ebenso unter der laufenden Verwendung des neutralen UFO-Kürzels unter während die Fans eben genau diese fantastischen Untertassen meinen. Dabei haben die Untertassen im UFO-Meldealltag so gut wie keinen Niederschlag! Ich bin seit 30 Jahren nun in der Untersuchung des UFO-Phänomens aktiv, doch wann hat man mir als Betreiber der UFO-Meldestelle in Deutschland schon eine dieser mythologischen Raumschiffe gemeldet? Selten - und dann sind es auch noch "ganz spezielle Menschen", die mit soetwas daherkommen. Einen "Ideal-Melder" ("exzellenter oder Elite-Zeuge") für eine Fliegende Untertasse mit ausserirdischen Besuchern darin habe ich noch nie kennengelernt, dafür aber schon eine ganze Menge seltsamer und befremdlicher Leute die genau an solche Geschichten glauben und zur Koalition der UFO-Glaubens-Willigen gehören und einfach nur ufologisches Geschwätz verinnerlicht haben und es nachbeten.

Oftmals entgegen jeder Logik, Vernunft und gesunden Menschenverstand mit einer Schere im Kopf - so als sei für manchem UFO-Fan die UFOlogie selbst eine Art Arzneimittel für die Seele. Ich bin schon lange genug in dieser Bewegung 'embedded'

um dies bewerten zu können. Auch wenn, wie immer, die Szene ein "Nein, nein, nein!" ausrufen wird - ich kenne dies zur Genüge und in meinen nun DREISSIG JAHREN als privater UFO-Phänomen-Ermittler habe ich auch genug mit UFO-Fanatikern auf Mission erlebt (genauso wie gelegentlich auch, aber verhältnismässig weit aus weniger, richtige UFO-"Debunker" die aus dem Bauch heraus UFO-Meldungen grundsätzlich ablehnen und Unfug nennen). Ihre missionarische und selbstgestellte Aufgabe ist es die Welt zu überzeugen, dass es zunächst mal überhaupt ausserirdische Intelligenzen gibt und sie auch bei uns auf Mutter Erde wirken. Unter dieser "Fahne" hat die UFOlogie auch ein "politisches" und "psychologisches" Level.

*= Nur die Alien-Spaceships haben den visionären Impuls des Weltraumzeitalters um die Menschen mit ihrer Ikonografie zu fesseln (oder bestens noch die von Spinnern verbreiteten Vorstellungen über "Nazi-Flugscheiben"), wäre die UFO-Saga z.B. von Anfang an darauf hingepolt worden, dass diese Phänomene z.B. nur Kugelblitze oder Erdbebenlichter sind, gäbe es nie und nimmer die ufologische Nischenbewegung wie wir sie heutzutage kennen. Beweis: Es gibt tatsächlich ehemalige UFO-Forscher wie Dr.Alexander Keul aus Salzburg die an den UFOs nach einigen Jahren eigenständiger Fall-Untersuchungen (!) ihr Interesse verloren und sich viel lieber mit dem "UFO-Neben-Phänomen" Kugelblitz auseinandersetzen. Doch sie konnten keinerlei "Kugelblitz-Szene" aufbauen, eben weil das Thema niemanden wirklich juckt. Ähnliches gilt für die "Erdlichter"-Theorie wie sie Paul Devereux (England) vertritt, doch auch hier ist weit und breit keine mit der UFOlogie vergleichbare Szene entstanden.

Und nun viel Spass beim Studium der neuen Ausgabe die auch diverse UFO-Meldungen beinhaltet, denen wir hier einen wohlverdienten "zweiten Blick" widmen, da ein solcher zweiter Blick mehr enthüllt als nach dem ersten Theaterdonner. Es zeigt sich zudem, dass das UFO-Phänomen als solches (und speziell vielleicht auch als das "himmlische Bilderrätsel" eines speziellen Vertreters

des 'Surrealismus' in dem die Werft für fremde Raumschiffe sich in unserem Kopf befindet, wenn wir nur das sehen, was wir sehen wollen) etwas ganz wichtiges mit uns Menschen gemeinsam hat: es ist genauso wenig kontrollierbar wie wir eigentlich das Leben kontrollieren können. Vielleicht macht dies sogar einen heimlichen Reiz aus, sich damit zu beschäftigen, um über den Versuch der Kontrolle über das UFO-Phänomen auch mehr Kontrolle über sein Leben zu gewinnen, indem man ihm eine neue Bedeutung durch die Beschäftigung mit UFOlogie (von der die meisten gar nicht bemerken, dass diese auch ein Spiel mit unserer Wahrnehmung ist da nichts in ihr so ist, wie es auf dem ersten Blick hin scheint) gibt und damit auch einen Lebensweg vorausbestimmen kann. Dann stehen wir aber selbst in einer bedauernswerten Wechselwirkung mit den "UFOs", die dann schnell "übersinnlich" werden. Erstaunlicher Weise haben die UFOs genau diese Bedeutung auch für manche ihrer Anhänger!

Fantastisch anmutende UFO-Erfahrungs-Berichte von überzeugten Freunden des Fantastischen können sich so als Allegorien herausstellen, vielleicht sogar bei jenen, von denen man nicht gleich sieht, von welcher "Partei" sie sind. Aus diesen Kreisen können dann die Meister des rätselhaften UFO-Bildes entstammen. In dieser "Spiegelung" oder dem Versuch einem "zweidimensionalen Geschehen" eine Tiefenbedeutung zu geben findet dann auch die Verwandlung von normalen Vorgängen am Himmel in andere Gestalten statt, wenn man es noch positiv sehen will und mal das Phänomen der Suggestion* vor der Türe belässt, obwohl sie selbst ein mächtiger Faktor in der ufologischen Berichterstattung und dem darauf basierenden Vorstellungsvermögen der UFO-Gemeinde ist.

*= Wer am 27. März 2003 auf Sat.1 die "Harald Schmidt"-Show mit Gast Rangar Yogeshwar, einem Grimme-Preisträger des Jahres, sah, wird dies besser verstehen. Der WDR-Wissenschaftsmoderator führte nämlich mit den Studiogästen ein Geruchsexperiment der augenöffnenden Art durch. Er behauptete als Autoritätsperson nämlich einen neuen Geruchsstoff entwickelt zu haben und wollte nun von den Leuten wissen, wie sich dieser Geruch nun a) im

Studio ausbreitet und b) wie er riecht. Er öffnete dann ein verkorktes Reagenzglas und ließ den Duftstoff diffundieren. Er machte es ganz spannend und versprühte das Gefühl, dass die Leute wirklich an einem ganz interessanten Test teilnahmen. Nach und nach meldeten sich Leute den ausströmenden Geruch wahrzunehmen und beschrieben ihn vielfältig, meistens wie Amoniak/Schwefel. Er mischte noch fleissig mit und förderte diese Vorstellung mit pseudowissenschaftlichem Gefassel, was aber niemand als solches erkennen konnte. Schlussendlich war die Hälfte der Gäste von der Ausbreitung des Geruchs überzeugt. Doch: der geheimnisvolle Saft war nichts weiter als gelb-gefärbtes Wasser und völlig geruchslos... Die Leute wollten es gar nicht glauben, dass da überhaupt nichts in der Luft gelegen war. Glaube kann also Berge versetzen, wenn die Rahmenbedingungen aufgebaut wurden. Moderne religiöse Wundererscheinungen z.B. in Italien sprechen Bände (auch dort wird der "Glaubensverlust" gezeilt und damit wird der Wunderglaube selbst wieder permanent wach gehalten), aber die sind wieder eine andere interessante Geschichte wegen ihren Analogien zur UFO-Thematik.

Ihr Werner Walter, erreichbar unter eMail: cenap@alien.de

Zum (Zu-)Stand der UFO-Forschung

Moseley verbreitete in der Februar 1985-Ausgabe seiner Saucer Smear die Erkenntnis nach seinen eigenen dreissig Jahren als UFO-Forscher: "Es sieht so aus, als falle jeder auf den ersten Blick hervorragende UFO-Bericht, sobald ihm objektiv und gründlich nachgegangen wird, auseinander - oder zumindest weist er er starke Schwachstellen auf." Bald 20 Jahre danach bin ich auch nicht weiter, und dies ist bemerkenswert genug. "Widersprüche und Ungereimtheiten sind in UFO-Berichten sowohl Legion als auch eine Plage", stellte der britische UFO-Forscher Peter Brookesmith in »UFO: Die Chronik aller Begegnungen mit unbekanntem Flugobjekten«, Heel 1995, fest. Auch jener hat völlig Recht. Wie man sehen kann ist der wahre Feind nicht ganz der, als man es in den ufologischen Planspielen gelernt hat.

1997 jährte sich bereits der 50. Jahrestag des modernen UFO-Phänomens und den beliebten Klatsch und Tratsch dazu, kurz vor der Jahrtausendwende. Stellen Sie sich vor, inzwischen sind nochmals 6 Jahre hinzu gekommen und man liebt es nach wie vor, wenn auch immer weniger (da das ufologische Interesse in der Öffentlichkeit gleichsam eine starke Talfahrt erfährt), über die spukigen Erscheinungen am Himmel in den internen Zirkeln zu debattieren - anstelle jede einzelne Meldung direkt zu prüfen, was auch ein Fass ohne Boden an falschen Gerüchten in der ufologischen Einbildung auch bei Vernunftmenschen aufmacht. Und jene ganz ganz wenigen Menschen auf dem Globus die wirkliche Untersuchungen anstellen haben nur ne Menge Papier angesammelt, aber exotische UFO-Erscheinungen nach wie vor nicht nachgewiesen.

Ganz zu schweigen davon, eine der legendären Hollywood-Fliegenden-Untertassen "eingefangen" zu haben. Ich bin inzwischen zu dem Schluss gekommen, dass der Grund darin zu suchen ist, dass die Vorstellungen über die Untertassen schlichtweg falsch sind und daher die Gemeinde in die Irre führen. Was ist, wenn es keine Fliegenden Untertassen physikalisch und wirklich gibt und sie nur die Produkte der Fantasie darstellen, moderne Mythen des

Weltraumzeitalters und daher genauso wenig fassbar wie den legendären Kupferkessel voller Gold am Ende des Regenbogens? Da bestehen doch nicht übersehbare Gemeinsamkeiten... Um dies zu verdeutlichen das Nachfolgende:

Die "Sumpfgas-Affäre", ein UFO i.e.S.-Klassiker

Am 24. Juni 1947 ging es los, Kenneth Arnold hatte sie gesehen. Am 24. Juni 1997 jährte sich der Tag zum 50. Mal. Erstaunlich: Kaum jemand hat den Fall nochmals in Erinnerung gerufen - und alles stürzte sich versessen auf die kuriose Roswell-Story der zweiten Generation, weil der Roswell-Fall damals in der UFOlogie keinerlei Bedeutung hatte und man ihm ehemals abhakte. Roswell wurde erst Jahrzehnte später durch die heutigen Medien re-animiert und zu dem hochgepumpt, was schließlich völlig unnötig daraus gemacht wurde: ein ufologisch-medialer Zombie! Nun aber überraschte uns eine amerikanische Tageszeitung mit der 1966er Sumpfgas-Affäre aus Michigan, Sie erinnern sich (?). Am 24. Juni 1997 feierte Vivian M. Baulch von den *The Detroit News* "The great Michigan UFO chase" ab.

In einer Nacht des März 1966 berichteten sieben Augenzeugen ein unidentifiziertes Flug-Objekt beim Manöver über den Gemeinden Livingston und Washtenaw gesehen zu haben. Die Zeugen waren Polizisten und Sheriff-Deputies der beiden Gemeinden. Und ihre Geschichte wurde von mehr als 100 weiteren Zeugen gestützt, darunter Zivilverteidigungs-Direktor William Van Horn und Dutzenden von Studenten, die ein footballartiges Objekt nahe dem Campus der University of Michigan sahen.

Andere Leute sahen es nahe dem lokalen Flughafen und über einem Sumpfgelände. Die Sichtungen vom 14. März 1966 sorgten für eine wilde UFO-Jagd im betroffenen Gebiet und für eine große Hysterie. Drei Tage später, am 17. März, sahen die Washtenaw County Sheriff-Deputies Neil Schneider und David Fitzpatrick drei oder vier rot, weiß und grün oszillierende und glühende Lichter nahe Milan morgens um 4 h. Sie riefen den Willow Run Airport an, aber dort konnte man die Objekte nicht auf Radar bestätigen. Am 20. März

versuchten dann zwei weitere Polizisten aus Washtenaw, Buford Bushroe und John Foster, den vermeintlich selben Phänomentyp im nördlichen Teil der Gemeinde zu verfolgen, nachdem Anwohner aus Livingston und Monroe diese Lichter gemeldet hatten. Die Detroit News berichteten darüber am nächsten Tag und druckte eine Zeugen-Skizze des footballförmigen Objektes ab, welches Lichter, eine Kuppel und eine Antenne getragen haben soll. So knallig die Zeichnung auch daherkam, niemand sonst sah ein solch strukturiertes Gebilde am Nachthimmel, sondern einfach nur unstrukturierte Lichter.

Frank Mannor und sein Sohn suchten daraufhin das Sumpfbgebiet ab, wo das UFO angeblich gelandet sein soll und fanden ein kleine Gebiet mit umgebogenem Gras. War dies ein "UFO-Nest", wie es gearde aus Tully, Australien, bekannt geworden war? Der Streifenbeamte Robert Huniwell erklärte damals, das er ein Objekt am Himmel zwischen der Quigley- und Brand-Road zwischen 21:30 und 21:45 h gesehen hatte. Es besaß rote und grüne Blitzlichter, zudem soll es fast zu Boden herabgekommen sein, schwebte über einem PKW und wurde dann beim Aufstieg von einem weiteren derartigen Objekt begleitet. Washtenaw County Sheriff Douglas Harvey befahl dann alle verfügbaren Beamte an den Ort des Geschehens. Sechs Streifenwagen, in jedem saßen zwei Mann, und drei Detektive durchsuchten dann das Gebiet. Ein paar von ihnen verfolgten dann entlang der Island Lake Road ein Leucht-Objekt, welches ihnen aber entkam.

Frank Mannor und seine Familie sahen die Lichter von ihrer Farm an der McGuinnes Road aus: "Ich kam bis auf 500 Yards an das Ding heran und dabei sah es irgendwie pyramidenförmig aus. Es besaß ein Licht da und dort, sie sahen eher aus wie Lucken. Es hatte nichts mit den Bildern von Fliegenden Untertassen zu tun und besaß eine korallenartige Oberfläche. Ich kenne jedes Loch in dieser Gemeinde und noch niemals habe ich soetwas gesehen." Mannor erklärte, dass das Gebilde selbstleuchtend war und so groß wie ein PKW gewesen sei, irgendwie gab es einen dumpfen Nebel unter ihm als es da über dem Boden hing. Mannor's Sohn und Frau bezeugten ebenfalls das Objekt. Es stieg dann über die Baumwipfel hoch, stand

da eine Weile und fiel wieder zurück, wobei es verschiedene Farben während dieser Phasen annahm. Über dem Boden war es weiß; blau und dann rot in Baumhöhe und dann als es niederkam wechselte es wieder zurück auf weiß. Dabei gab es einen hochgezogenen Ton von sich, der sich wie der Querschläger einer Kugel anhörte. Auch Polizeichef Robert R. Taylor und Streifenbeamter N.G. Lee die auf Anforderung von Mrs. Mannor's an Ort erschienen, hörten dieses Geräusch. "Ich dachte an einen Ambulanzwagen", sagte Lee. Der Sohn des Chiefs, der 16jährige Robert, sah dagegen nur ein rotes Gebilde am Himmel gegen 22:30 h dahinziehen:

"Es zog recht langsam gegen Osten, nahm an Geschwindigkeit zu und bog nach Westen. Es blitzte dabei gelegentlich rot und weiß auf." Auch der Washtenaw County Deputy Sheriff Buford Bushroe sah dies, in einem Bogen über die Bäume ziehen und verfolgte es dann fünf Meilen weit auf den verwinkelten Strassen durch Dexter hindurch als es nach Westen zog: "Dann verloren wir es über den Bäumen außer Sicht. Entweder war es dann dort vergangen oder es war mit gewaltiger Geschwindigkeit davongezogen. Es flog 500 Meter über dem Boden und bewegte sich mit vielleicht 100 mph während wir es mit 70 verfolgten und es nahe der Wylie Road verloren."

Ganze Wagenladungen von College-Studenten der nahen University of Michigan und Eastern Michigan University überfluteten das Gebiet, nachdem sie die aufregenden Radioberichte über diese Sichtungen mitgehört hatten. Mannor schlug jede Möglichkeit, dass das alles nur ein Studenten-Scherz war aus: "Niemand in der Welt hätte sowas machen können. Ich weiß doch was ich sah. Soetwas habe ich noch nie gesehen und meine Augen sind völlig in Ordnung. Wir können uns doch nicht getäuscht haben." Damals bot ein Professor vom Adrian College die Erklärung an, dass die gesichteten Objekte vielleicht Nordlichter waren, die die Beamten versuchten zu verfolgen - was freilich purer "Wissenschafts-Unfug" war. Am 22. März dann der Höhepunkt: Dutzende von Leuten aus Dexter und Hillsdale meldeten Flugobjekte mit seltsamen Tönen und befremdlichen Lichtern. Am 23. März erklärte als Trittbrettfahrer ein Junge aus Monroe Fotos von einem UFO gemacht zu haben,

welches wie ein großer schwarzer Fleck aussah. Daraufhin schickte die US Air Force den Blue Book-Astronomen und UFO-Experten Dr.J. Allen Hynek an den "hot spot", der nach einem Besuch bei Dexter-Polizeichef Robert R. Taylor und einer "Wirbelwind-Untersuchung" von immerhin 2 Stunden 45 Minuten folgerte, dass die Sichtungen auf Sumpfgas zurückgingen. Hierbei bezog er sich auf Sumpfgas-Beschreibungen des holländischen Astronomen Minnaert.

Zudem sagte er aus, das hier einige Jugendliche "sich Scherze mit Signallichtern" machten und dadurch die ganze Aufregung noch gesteigert wurde. Ein UFO-Foto vom 17. März erklärte er korrekt als Langzeitbelichtung von Mond und Venus. Van Horn, ein in Hillsdale geborener Mann, regte sich über Hynek's Feststellungen auf und verhöhnte sie, als er erklärte, mehr über Sumpfgas zu wissen, als Hynek es jemals wissen würde. Er warf Hynek vor zu ignorieren, dass die Lichter sich bewegten und man auch eine gewölbte Oberfläche zwischen den Lichtern ausmachen konnte. Van Horn nannte die Erklärung der Luftwaffe zur "Michigan-Affäre" die Verspottung einer ganzen Reihe von guten Leuten. Hynek blieb aber bei seiner Position, insbesondere auch zu den Scherzen von Jugendlichen mit Signallichtern an Ballonen. Aber dies ging irgendwie unter, was eine starke Schiefelage in der Geschichte mit sich brachte.

Im Gegensatz zu vielen Ansichten, ging bereits in dem Gebiet aber ein regelrechter UFO-Boom einher, bei dem es auch viele Fälschungen gab. Die oben geschilderten Ereignisse waren nur der Höhepunkt dieses regionalen UFO-Flaps. So behauptete ein Mann aus Grand Haven eine UFO-Landung nahe seiner Wohnung gesehen zu haben, doch die allermeisten gingen davon aus, dass dies nichts weiter als eine Fälschung war. Kaum bekannt geworden ist auch, der Fund eines UFOs, welches man in dieser Zeit in Ypsilanti gesehen und später aufgefunden hatte. Polizei-Chef John E. Hayes überprüfte das UFO und es stellte sich als ein Plastik-Wäscherei-Sack heraus, an dessen Öffnung einige kleine Kerzen befestigt worden waren und somit einen Heißluft-Effekt produzierten, der das wunderlich-geformte Gebilde dann als

leuchtendes UFO durch die Gegend ziehen ließ. Bestens bekannt als "prank balloon". Solche wurden insbesondere von Schülern in jener Ära aufgelassen und man narrete damit bewusst die Leute, wenn sie darin UFOs sahen - und zwar im ganzen Land! Eine Sichtung in Frankfurt wurde als Signallichter der Marine identifiziert. Wie auch immer, als Folge dieser Ereignisse schaltete sich der Gouverneur von Michigan, Gerald Ford, ein und wollte den durch die US-Luftwaffe erzeugten Eindruck zurechtbiegen, wonach die 'Michiganders' doof seien und nicht mal den Unterschied zwischen simplen Sumpfgas-Lichtern und einer unbekanntem und höchst-beweglichen ausserirdischen Maschine kannten, obwohl kaum jemand einen maschinellen Gegenstand beschrieb und die allermeisten Leute einfach nur Lichter sahen, die noch nicht einmal so anomale Bewegungen durchführten. Wie wir alle wissen, zog die Sumpfgas-Affäre in jenen Monaten starke Kreise und die entsprechenden Cartoons sind manchem noch in Erinnerung. Hier wurde die USAF und ihr UFO-Projekt verhöhnt, es war schlechte PR aufgrund der sich überstürzenden Umstände. Mehr Ruhe täte als mal gut! Bis heutzutage ist es offenkundig in dieser Medien- und Informationsgesellschaft ein großes Problem, wenn man "wie eine Sau durchs Dorf gehetzt" wird und überall einem Mikrofone hingehalten werden.

Noch nicht einmal Jahr darauf gaben die Brüder Grant (15 Jahre damals alt) und Dan (17 Jahre alt) Jaroslaw aus Harrison Township an, eine Fliegende Untertasse mehrfach fotografiert zu haben, als sie jene über dem Lake St. Clair sahen, knapp eine Meile von der Selfridge AFB entfernt. Die USAF war überrascht, weil sie nichts von dem augenfälligen UFO wußte, obwohl auf dem Foto sogar ein Helikopter der Coast Guard zu sehen war, welcher gerade vorbeiflog und von dessen Crew keinerlei UFO-Meldung hereingekommen war . obwohl die Fliegende Untertasse auf den Bildern ziemlich auffällig hätte sein müssen, wenn sie wirklich im Luftraum unterwegs gewesen wäre. In einer dicken Schlagzeile berichtete die Zeitung Ann Arbor News vom 10. Januar 1967 davon, die mit jener Story einige Zeit lang weitere Berichterstattungen gewährleistete, was alsbald zu nationaler

Beachtung führte. Obwohl die beiden Burschen bei einem Lügendetektor-Test durchfielen, blieben sie lange Jahre bei der Story, worauf auch die USAF unter Untersucher Major Raymond Nyls an der Selfridge AFB kurzfristig hereinfiel, obwohl er selbst versuchte eine derartige UFO-Aufnahme nachzumachen: Er hängt ein paar kleine Holzstückchen an einem Draht auf und fotografierte dies.

Der Jaroslaw-Joke passierte ebenfalls in einer Welle von Sichtungen im Frühjahr 1967 rund um Ann Arbor, Grand Rapids, Ypsilanti und Grand Haven als Quasi-Neuaufgabe der Ereignisse vom Vorjahr. Kaum bekannt ist, dass der Selfridge AFB bis 1968 hinein zwei oder drei UFO-Meldungen pro Woche auf dem Schreibtisch landeten. Beispiele: In Rochester sahen Personen im Februar einen feurigen Flecken über den Himmel ziehen, darunter ein Polizist, welcher das Ding sogar auf einer Schnee-bedeckten Anhöhe landen sah und sich sofort an die Untersuchung des Vorgangs machte. Hierbei stellte er enttäuscht fest, dass das UFO nichts weiter als ein umfunktionierter Plastiksack einer Reinigung war, an dessen Versteifungen man kleine Kerzen angebracht hatte, welche die Hülle aufheizten, aufhellten und ihr den hinlänglich Heißluftballon-Effekt vermittelten. (Ann Arbor News, 8. März 1967.)

Und die Schwindel mit jenen selbstgebastelten, orangerot-wirkenden Miniatur-Heißluftballone gingen weiter, wieder auch von der High School ausgehend. Leuchtende, flackernde Gebilde segelten da minutenlang und teilweise in taumelnder Bewegung durch den Nachthimmel. Wieder waren unter den Zeugen mehrfach Polizisten und Sicherheitsdienst-Personal, welches in einigen Vorfällen sogar Funkenflug aus dem Objekt nach unten hin abspringen sah. Andere Zeugen sahen auffällige Lichter-Formationen mit roten, grünen und hellblitzenden grell-weißen Lichtern an den Seiten, auffallendstes Merkmal bei diesen Objekten: ein mächtiger, greller Scheinwerfer vorneweg. Diesen Fällen ging der Chef-Kontroller des Air Traffic Control Tower auf dem Detroit Metropolitan Airport, Rex Berger, nach und stellte fest, dass diese UFOs auf einen unzweifelhaft fehlgedeuteten Boeing 727-Flieger zurückgingen, der in dieser Zeit

mit neuen Stroposkop-Scheinwerfern ausgerüstet in dieser Zone flog. (Ann Arbor News, 17. Februar 1967.)

Wenn wir schon beim genannten Fall sind, möchten wir hier noch schnell den Erfahrungsbericht einbringen, welchen Dr. Hynek im deutschen Spiegel (Heft 17/1967) hierzu ausführte: "Als ich in Michigan ankam, war die Situation schon so emotionell aufgeladen, dass ernsthafte Recherchen nicht mehr möglich waren. Mitunter mußte ich mich durch Horden von Reportern kämpfen, um die wichtigsten Zeugen zu interviewen. Das ganze Gebiet war gerade von Hysterie erfaßt. Eines Nachts jagte ich mit einer Polizeistreife einer Erscheinung nach, die gerade gemeldet worden war. Wir hatten Funkkontakt mit anderen Streifenwagen in derselben Gegend. 'Ich sehe es', meldete sich ein Wagen, 'dort ist es', ein anderes, 'es ist östlich von dem Fluß bei Dexter', ein dritter. Manchmal glaubte ich selbst, 'es' zu sehen. Schließlich trafen mehrere Einsatzwagen an einer Kreuzung zusammen. Die Männer stürzten heraus und zeigten aufgeregt zum Himmel: 'Seht - da ist es! Es bewegt sich!' Aber es bewegte sich nicht. 'Es' war der Stern Arktur, eindeutig zu identifizieren durch seine Stellung zur Deichsel des Großen Wagens. Ein ernüchterndes Beispiel für mich." Und ein ernüchterndes Beispiel für uns, welches die ganze Sumpfgas-Affäre (inklusive der bereits erwähnten neuen Informationen voran!) weiterhin in ein neues Licht setzt - und Schatten auf andere vergleichbare Ereignisse werfen läßt. UFO-Flaps sind meistens ein Mix unterschiedlicher UFO-Auslöser, Stimuli. Gefährlich wird es dann, wenn man all die verschiedenen Objekte mit all ihren diversen Parametern auf EIN UND DAS SELBE PHÄNOMEN umlegt und daraus dann eine wunderliche "Maschine" wird.

The Detroit News: "Haben diese Geschichten Ihre Erinnerung auf die Sprünge geholfen? Nehmen Sie teil am Projekt 'Lebende Historie' unserer Zeitung. Erzählen Sie uns Ihre Anekdoten zu diesem oder einem anderen Thema unserer Region." Bemerkenswert sind tatsächlich die Feststellungen in dem 24. Juni 1997-Artikel der genannten Zeitung. Die Michigan-Sichtungen waren ein lokaler Flap und in diesen waren einige Schwindel eingebettet, die wieder zu späteren Schwindel Anlaß gaben. Die

Erklärung Sumpfgas war also nicht als Gesamterklärung für die mehrfachen Ereignisse in der genannten Region gültig, sondern verschiedene andere Fall-Erklärungen galten ebenso! Bemerkenswert aber auch der Fund von Polizei-Chef John E.Hayes, der einen prank balloon darstellte.

Überhaupt erinnert unter den jetzt nochmals wiedergegeben Fakten so manches UFO an einen Miniatur-Heißluft-Scherzballon. Bereits Raymond Fowler hatte genau in dieser Ära mit vielerlei derartiger Fälle zu kämpfen gehabt, wie er in seinem hochinteressanten "Casebook of a UFO-Investigator" darlegte. Und die Ereignisse, die ihn in New Hampshire piesackten hatten ähnliche Parameter wie die Geschehnisse von 1966 in Michigan. Verdächtig auch in beiden Fällen die Involvierung von Studenten als Mitzeugen. Die Überreaktion von Van Horn auf Hynek's tatsächlich falsche Schnellschuß-Erklärung kennt man inzwischen zur Genüge. Auch Frank Mannor mag man verstehen, wenn er sich von der Sumpfgas-Lösung als Narr hingestellt fühlte, auch wenn sein Bericht irgendwie Miniatur-Heißluftballon-verdächtig riecht. Ungewollt, vielleicht, hat die aktuelle Meldung der Zeitung The Detroit News dem ganzen "Klassiker" der Michigan-Sichtung die Aura des großen Geheimnisses genommen und den Fall in die Nähe der unendlichen Reihe von Irrungen in diesem Gebiet gerückt.

Dies ist mehr als erstaunlich, weil dieser "Klassiker" dem "verbleibenden Rest", also den 'echten' UFOs, zugeschrieben wird. Alle Welt redet davon, während an Ort sich ein etwas anderes Bild zeigt. Dies erinnert uns an einen weiteren Klassiker der UFO-Märchenstunde. Im Mai 1968 soll in Argentinien das Ehepaar Dr.Gerardo Vidal in der Nähe von Buenos Aires eine Zwangs-Teleportation erfahren haben - über 6.450 Kilometer hinweg tauchten sie plötzlich nach der Durchquerung eines seltsamen Nebels nahe Mexico City auf, zeitverlustfrei! Eine Nummer wie aus der "Twilight Zone" und in Dutzenden Büchern und Artikeln dargestellt. Dr.Jaques Vallée beschrieb in seinem 1990 erschienen Buch Confrontations seine ureigene Erfahrung mit diesem Vorfall. Kurz zusammengefasst: Als er Ende der 80er Jahre Argentinien einen Besuch abstattete, fragte er natürlich seine

dortigen Kollegen nach dem Vidal-Fall. Tatsächlich brach die ufoforscherische Runde daraufhin in heiteres Gelächter aus. Des Rätsels Lösung: Man ging den Hinweisen aus dem Ausland zu dem heimatlichen Vorfall nach und stellte fest, dass der Zwischenfall nie passierte und alles eine Medienente war. Zurück nach Michigan, USA:

Selbst im Jahre 1973 tauchten noch diese dahintreibenden 'Feuerbälle' in Michigan auf, immer wieder als orange-rot-glühende Dinge am Abendhimmel beschrieben. Schließlich brannte einer dieser als UFOs angesehen Körper in einem Baum aus und hinterließ "UFO-Treibstoff", den Dr. David Curtis, Chemie-Lehrer an der Ann Arbor-Universität, untersuchen konnte. Es handelte sich hierbei um eine wachsartige Substanz auf Paraffinbasis. Schlußendlich wurde bekannt, das unter den Zeugen dieses UFOs ein Mitarbeiter des US Weather Bureau am Detroit Metropolitan Airport war, der das fragliche Objekt aber als einen 'homemade hot air balloon' erkannt hatte, "die die Leute zum Narren hielt". (Ann Arbor News, 8. März 1973.) 1987 wurde Dexter und Umgebung wieder von UFO-Meldungen heimgesucht, dieses Mal handelte es sich um kreisende, weißliche Lichter an der Wolkendecke, die teilweise über Stunden hinweg (auch wieder von Polizisten) beobachtet wurden und bei einigen PKW-Fahrern sogar den Eindruck hervorriefen, als würden diese Lichter ihnen folgen. Schlußendlich schickte man Beamte zur Verfolgung hinaus, die dann am Portage Lake fündig wurden: Eine Lichteffect-Anlage an einem Geschäft schickte ihre scheinwerferartigen, laserhaften Lichter zum Himmel an die Wolken... (Ann Arbor News, 22. November 1987.)

Auch anderswo wurde der 50. Jahrestag des UFOs im Rückblick aufgearbeitet. So z.B. beim Miami Herald am 22. Juni 1997 unter der Schlagzeile "After 50 years, UFOs still have their true believers", wie Martin Merzer als Chefreporter berichtete. Als erinnerungswürdigstes UFO-Abenteuer Florida's nannte er den Fall von Gouverneur Haxdon Burns. Am Abend des 25. April 1966 flogen Burns und elf weitere (vier seiner Berater und vier Journalisten darunter) Personen über Zentral-Florida, als sie zwei

gelbe Lichtkugeln südlich von Ocala ausmachten, die der Gouverneurs-Maschine scheinbar 40 Minuten lang folgten. Gouverneur Burns, der zu diesem Zeitpunkt auf Wahlkampfreise unterwegs war, sagte damals: "Das war so, aber ich bin deswegen nicht von jenseits dieser Welt und stehe auf dem Boden der Tatsachen. Ich gab meinem Piloten den Befehl, auf diese Dinger zuzusteuern, ihnen zu folgen, aber sie entwichen uns immer wieder." (Was uns an fehlgedeutete astronomische Körper erinnert die schon in anderen Pilotenfällen von "Astro-UFOs" genauso in "Verfolgungsjagten" beschrieben wurden; Recherche: der rote Riesenstern Betelgeuse und unser lieber Jupiter standen auffallend an diesem Abend fast nebeneinander damals am Himmel, sie kann man durchaus als "gelbe Lichtkugeln" erkennen.)

Nachdem diese Beobachtung bekannt wurde, brach in Florida eine kleine UFO-Welle aus und sechs Vorfälle wurden im Mai 1966 von der Zeitung aufgegriffen. In East Naples hatte ein Mann sogar einige Dias zeigen gekonnt, die er von dem Phänomen, fünf gelb-rot-glühende Flecken in einer Traube am Himmel, aufnahm. Eine ähnliche Beobachtung wurde am Abend des 29. Juli 1952 aus Key West und anderen Gebieten entlang des Miami Beach bekannt: Einige hundert Menschen sahen damals glühende Objekte plötzlich am Himmel in einer schaukelnden Bewegung auftauchen und minutenlang dahinschweben, bis sie dann recht schnell vergingen. (Was uns an derartige UFO-Fälle wie von Greifswald, Phoenix oder St.Petersburg Jahrzehnte später erinnert - siehe auch den entsprechenden Untersuchungs- und Hintergrundbericht unter dem X-Akten-Symbol auf der CENAP-Kern-URL.)

Der Präsident der Texas Astronomical Society erklärte daraufhin im nachfolgenden Monat, er glaube daran, dass die Fliegenden Untertassen "vielleicht eine Art von Raumschiffen eines anderen Planeten sind" und mit friedlichen Absichten zur Erde kommen! Colonel Harold Watson vom Luftwaffen-Projekt SAUCER (alias Blue Book) hielt dagegen: "Jede einzelne Untertasse hat sich bisher als etwas anderes herausgestellt, einmal sind sie Lichtreflexionen der Sonne auf den Flügeln von Flugzeugen oder selbst in der Ferne dahinziehende und nicht als solche erkannte Flugzeuge, dann sind

sie wieder Wetterballone oder Reflektionen an einem Wassertank etc." Die Beobachtungen in Key West gingen auf Signalfackeln einer nahen Militär-Einrichtung zurück, da hatte sich also der Herr Astronom gewaltig geirrt.

Der *The Cincinnati Enquirer* nahm sich am 7. Juli 1997 ebenfalls der 50.Jahresfeier in Sachen UFOs an: "Flying Saucers Here? No. Not here, Too?" Dazu schlug man die Ausgabe vor genau 50 Jahren auf, jene vom 7. Juli 1947. Also genau auch die Woche des UFO-Crash von Roswell. Allein drei Berichte hatte es also im Großraum von Cincinnati betreffs eigenen Untertassen-Sichtungen gegeben. Der heutige Berichterstatter Jim Knippenberg war damals fünf Jahre alt: "Ich weiß nicht mehr, ob ich damals eine sah oder von den Dingern etwas mitbekam, auf jeden Fall war das damals in unserem Haus kein großes Thema." Als Kippenberg nun das Archiv seiner Zeitung durchstöberte, stellte er fest, das auch das heute so hochgelobte Roswell damals kein Thema war und überhaupt eher überall sonst die nationale Hype ausgebrochen war als in Cincinnati selbst. Diesen historischen Berichten nach gab es auch keinerlei besonderes Interesse durch die Militärs in der Region ob der Untertassen, wahrscheinlich weil die USAF erst im September 1947 gegründet wurde. Jedoch war damals Major Ed Worley, Sprecher der Army in Washington, DC vom Blatt befragt worden, ob man die Untertassen-Affäre untersuche. Major Worley gegenüber der Zeitung: "Ooooh, das ist so eine Frage. Wenn man uns nichts meldet, gehen wir dem auch nicht nach. Es braucht halt alles seine Zeit."

"Wenn also im Juli 1947 die Aliens durch die Gegend geflogen sein sollten, dann bleibt es also nach wie vor ihr und nur ihr kleines Geheimnis", schloß Kippenberg seine aktuelle Rückschau ab.

Schon mit obigen Beitrag wird bei Ihnen als Leser soetwas wie Ernüchterung eintreten und Sie werden sich vielleicht wundern, warum solches Kern-Informationsmaterial zum Thema Ihnen in der marktgerechten Trend-UFO-Literatur nicht begegnet. Die Antwort ist ganz einfach: Sie sollen dies nicht lesen! Es wird Ihnen verschwiegen, verheimlicht! Und genau dies ist ein Teil des wahren "Cover-Up" welches aus der UFOlogie heraus selbst betrieben wird

und wodurch Sie in die Irre geführt werden! Ganz einfach, weil damit zu schnell kritische/skeptische Gedanken aufkommen und es schleichend passieren kann, dass dann ufologische "Seifenblasen" zum Platzen kommen.

Doch die wenigen Leser des CENAP REPORT werden seit Jahrzehnten mit solchen Hintergrund-Informationen versorgt und haben damit eine klarere Sicht auf die Dinge gewonnen. Auch mit dem nachfolgenden Beitrag wird klar, dass die Kritik an der UFOlogie keine Werner Walter/CENAP-spezifische ist, sondern aus allen von der UFOlogie selbst totgeschwiegenen Ecken kommt. WW/CENAP arbeiten dies nur gebündelt auf und geben es weiter.

Über 50 Jahre UFO-Untersuchung: Was haben wir daraus gelernt?

"Viele Raumkreuzer wurden in den Werften des menschlichen Verstands konstruiert."

Mit diesem überaus interessanten Komplex beschäftigte sich Bob Tidwell am 21. März 1998 in seinem Email- Newsletter Phenomenon # 3. Er führte aus, "dass die vergangenen 50 Jahre eine Menge UFO-Forschungsarbeit mit sich brachten. Tausende über Tausende Berichte wurden aus aller Welt zusammengetragen. Zig Fotos und Videos wurden eingebracht, mit denen man jeden Alien erschlagen könnte. Produziert wurden seither zahllose Bücher, Videos, UFO-Magazine, TV-Sendungen, Zeitschriften-Artikel und Zeitungsberichte, niemand weiß wieviel überhaupt - und trotz all dem, wissen wir über wirkliche UFOs immer noch nichts, noch nicht einmal sicher, ob es sie wirklich gibt."

Tidwell stieg 1965 ins UFO-Feld ein und als einige seiner Schulfreunde sich ebenfalls interessiert zeigten, gründeten sie eine kleine UFO-Gruppe, weil dies einfach mehr Spaß machte als Mathematik oder Englisch zu pauken. Ihr Ziel damals: Herauszufinden, wie man wohl ein UFO bauen kann. Nach der Schule kam er zur Luftwaffe und spezialisierte sich dort auf Elektronik, schließlich landete er zum eigenen Erschrecken beim Aerospace Defense Command, um bei der

NORAD-Radarüberwachung zu arbeiten: "Und, ja, dabei sah ich einige sehr befremdliche Blips auf meinen Radarschirmen. Dinge, die schneller und höher flogen, als alles, was wir damals hatten. Dies elektrisierte mich natürlich, stellen Sie sich vor, ein UFO-Fan in dieser Position und dann noch solche Sachen! Dies machte mich neugierig, forderte mich heraus, ich wollte wissen, was da vor sich geht. Nach ansonsten vier unereignisreichen Jahren kehrte ich ins Privatleben zurück und machte mit meinen Forschungen weiter." Er gründete daraufhin die MUFON-Aussenstelle für Birmingham/Alabama in der Hoffnung mit anderen Leuten zusammenzukommen, die mithalfen, weitere Puzzlestücke einzubringen. Hier führte Tidwell auch seine erste wirkliche Untersuchung von einer UFO-Meldung durch, die damals in dicken Schlagzeilen durch die Presse ging. Da das UFO immer wieder nächtlings auftauchte, machte er sich auf zu jenem Hauptzeugen, der die Lawine ausgelöst hatte - und der total abgedreht im Garten herumhüpfte und zum Himmel deutet, wo seine UFOs zu sehen seien, "aber ich sah nichts mehr als Sterne am Himmel". In dieser Art ging es dann Schlag auf Schlag weiter. Tidwell stellte fest, dass dieser Weg zwar richtig war, aber dennoch ihn hinsichtlich seiner bisherigen UFO-Vorstellungen nicht weiterbrachte und auch irgendwie frustrierend war; "es war einfach nicht so wie in den UFO-Zeitschriften und -Büchern es stand".

Inzwischen kehrte der UFO-Forscher seinem bisherigen Job den Rücken und wurde Makler, da sein Job in der Computer-Branche auf der Kippe stand. Über dreissig Jahren Beschäftigung mit UFOs sind für ihn derweilen vergangen, seine ganze Wohnung hat Bob Tidwell voller Ordner, Hefter und Mappen in Sachen UFOs. Ein UFO nachbauen will er freilich schon lange nicht mehr, diese "Jugendspinnerei" hat er längst aufgegeben und er nennt es auch so. Derweilen hat er bei MUFON mit vielen "big names" der Szene sprechen gekonnt, mit ihnen debattiert und sie haben sich alle wechselseitig übers Wochenende etc besucht: "Aber ich musste feststellen, dass die wenigsten nüchtern denkenden Leute in dem Feld sind und diejenigen die man doch begegnet sind genauso wenig vorangekommen wie ich. Ideen haben wir ja alle, aber Beweise

dafür eben nicht - schon gar nichts konkretes in Sachen echter UFOs." Dennoch will er weiterhin der traditionellen ufologischen Folklore folgen und an Vertuschungen, MIBs, Entführungen, Greys etc glauben, "weil dies doch so schön ist". Und irgendwie hat er ja auch Recht. Auch der amerikanische skeptische Para-Phänomen-Untersucher Dr. Joe Nickel geht in diese Richtung (lt. Skeptiker Nr. 4/2002): "Natürlich wünschen wir uns, dass es Geister gibt. Weil das bedeuten würde, dass wir nach dem Tod weiter existieren. Und echte Fliegende Untertassen wären ein Beweis dafür, dass wir nicht allein im weiten Universum sind. Und wer würde nicht gerne heute schon wissen, was der nächste Tag bereithält?" Eher ironisch hofft Tidwell: "Vielleicht finden wir in den nächsten 50 Jahren mehr heraus." Dies zeigt auf, es gibt Leute, die werden niemals richtig erwachsen und sie hängen trotz Frustrationen eigener Nachforschungen ewig ihren Tagtraumwelten nach, auch wenn sie nach Jahrzehnten eigentlich keine Hoffnungen mehr haben. Trotzdem...

Später erschien Phenomenon Nr. 5 mit Datum des 5. April 1998, wo Bob Tidwell das Geheimnis der "wahren Natur von UFO-Radar-Berichten" anging. Zunächst verweist er auf die Technologie der Radar-Abtastung von Luftraum-Zielen. Eine sich drehende Antenne schickt elektromagnetische Wellen aus, die von einem soliden Körper im Luftraum reflektiert werden und den Blip auf dem Radarschirm erzeugen. Die jeweilige Abtastung zeigt nur Momentaufnahmen an und keine durchgehende, echte Objektbewegung. Rechtwinklige Bewegungen z.B. werden mittels Radar nie angezeigt, sondern nur ausschnittsweise angenommene Positionsangaben während des Sekundenbruchteils der Abtastung. Bahnbewegungen sind so immer eine Interpretation. Seit etwa den 60er Jahren werden in Flugzeugen sogenannte Transponder eingesetzt, die von der Luftraum-Überwachung angesprochen und abgerufen werden, um aktuelle physikalische Umstandsdaten zum jeweiligen Flieger zu erfassen und mit der Radarausgabe zu begleiten. Seit dieser Epoche haben Radarleute in den USA z.B. auch gar keine echten Radarsignale zur Bewertung, sondern nur aufbereitete Computerdaten bestehend aus einem Mix von echten

Radarsignalen und Transponder-Aussagen. Viele FAA-Radareinrichtungen sind mit NORAD verbunden und sobald im Luftraum befindliche Objekte erscheinen, die keinerlei Transponder-Signal erzeugen, werden diese automatisch als "unknown" registriert und dem NORAD weitergeleitet. In aller Regel steigen dann Abfangjäger auf, die auf das unbekannte Radarziel eingewiesen werden, um es visuell auszumachen und zu identifizieren.

Tatsächlich, so Tidwell's Erfahrung: "Die meisten dieser Unknowns stellen sich dann als Flugzeuge mit Transponder-Versagern heraus, der kleine Rest macht dann die UFO-Historie aus." Kaum bekannt ist, dass die Radar-Überwachungsanlagen heutzutage via Computer und Internet mit NORAD verbunden sind und man hier "Black Projects Crafts" anhand ihrer Charakteristiken einfüttern und "ausblenden" kann! Das aktuelle Beispiel zielt auf die Air Force One des US-Präsidenten ab, die ein NORAD-bestimmtes Signal ausschicken kann, um danach computergestützt über die Netzwerk-Hintertüre von der Radarüberwachung "ausgeblendet" zu werden! Genausogut kann zu Übungszwecken natürlich ein Falsch-Signal erzeugt werden, um die Reaktionszeiten der Luftraum-Überwachung zu checken und Schwachstellen auszumachen.

In diesem Zusammenhang ist eine dpa-Meldung von Interesse, die am 6.April 1998 in den Zeitungen erschien; so meldete die Abendzeitung unter "Auch das noch": »Alarm beim russischen Oberkommando der Luftstreitkräfte in der Enklave Kaliningrad (Königsberg): Auf dem Radarschirm war ein unbekanntes Flugobjekt aufgetaucht. Die Militärs ließen einen Kampfflieger vom Typ Suchoi starten. Der kehrte kurze Zeit später wieder zurück. Was den Kommandeur beunruhigt hatte, war nur ein Schwarm Wildgänse auf dem Weg in ihr Sommerquartier.«

Im Phänomenon # 9 (1. Juni 1998) wird festgestellt, dass die UFO-Gemeinde seit 50 Jahren nicht wirklich imstande war, das UFO-Mystery aufzuklären um ihre Idee von ausserirdischen Besuchern klipp und klar zu beweisen. Fakten und Fiktionen vermischten sich dort zudem zu einem unverdaulichen Brei. Hinzu

kommt noch, dass die Datenbänke hierdurch kondaminiert wurden. Derzeit gibt es daher mehr Fragen als Antworten, trotzdem die Papierberge unübersehbare Ausmaße angenommen haben. Vielleicht sind deswegen neue Überlegungen als Methode bei der Betrachtung des UFO-Rätsels angebracht. Wie viele Forscher bereits feststellten, sind es oft die kleinen Dinge am Rande der großen Fälle, die bedeutsam sind, auch wenn dadurch oft genug die Fälle wie Sandkörner zwischen den Fingern verloren gehen. Dennoch, wer die falsche Fragen in die falsche Richtung stellt, darf sich nicht wundern, wenn er auf keinen grünen Zweig kommt. Scheinbar wollen auch viele UFO-Interessierte nicht diese Richtung akzeptieren, in die zwangsläufig dann ein anderer Weg führt. Doch ein offengesinnter Forscher wird sich davon nicht beeindruckt lassen und erkennen, dass die Fakten für sich sprechen.

Das Problem hierbei ist natürlich wie Tidwell erkennt, dass die Meister der ufologische Lüge uns immer wieder einlullen. Hierdurch eröffnen sie uns Türen, die uns ein falsches Bild dahinter aufzeigen. Viele merken dabei gar nicht, wie sie genarrt werden und geblendet wurden. Hierbei spielt schon eine Rolle, mit welcher Terminologie man arbeitet. UFO steht für unidentifiziertes Flug-Objekt, nicht für unerklärliche oder unidentifizierbare Flug-Objekte, wer diese unkorrekten Begriffe verwendet, zeigt auf, unter welcher ideologischen Mentalität er tatsächlich arbeitet und wie sie das Denken sowie Handeln beeinflusst. Bob Tidwell bringt die alte indianische Legende von den sechs blinden Männern und dem Elefanten ein. Hiernach hörten sechs Blinde das Brüllen eines Elefanten auf der Strasse. Nicht wissend, um was es sich bei dem Tier handelt, kriechen sie hinaus und tasten sich zu dem Elefanten vor. Jeder der Männer berührt dabei ein anderes Teil des Tieres. Der erste Blinde berührt ein Ohr und denkt es sei eine grosse Wolle. Der zweite Blinde hält den Rüssel in Händen und denkt, es handelt sich um eine Schlange. Der dritte umfasst ein Bein und denkt dabei an einen Baum. Der Blinde Nr.4 berührt den Elefanten an der Seite und denkt an eine Mauer. Nr. 5 umfasst einen Stosszahn und hält ihn für einen Speer. Und der sechste Mann ergreift den Schwanz des Tieres und für ihn fühlt dieser sich an, wie eine langer, dünner

Umhang. Als sie zurückkehren, diskutieren sie darüber, was sie ertastet haben und von dem, was sie zu fühlen gedachten. Darüber brach natürlich ein grosser Streit aus, weil jeder Recht haben wollte und darauf schwörte, was er in Händen hielt. Der Besitzer des Tieres hörte die Männer herumschreien und kam auf sie zu, um nachzusehen, was sie so aufregte. Er sagte ihnen: "Jeder von Euch hat recht, aber gleichzeitig hat jeder von Euch sich geirrt. Einer allein konnte bei diesem Tier die Wahrheit nicht erkennen, sondern hatte nur einen kleinen Teil davon vor sich. Aber wenn ihr alle Erfahrungen zusammenlegt, dann könnt ihr die volle Wahrheit erkennen."

Die moderne UFOlogie hat sehr viel von obiger Szene, es wird so Zeit endlich den "Rest der Story" zusammenzulegen, auch wenn dabei für viele UFOlogen etwas ganz Unerwartetes zustandekommen sollte. Auch Jenny Randles aus Gross-Britannien hat einige Erkenntnisse in diesem Umfeld kundzutun. Darüber schrieb sie in der Anthologie »UFOs 1947-1997« von Hilary Evans & Dennis Stacy.

Natürlich, die UFOlogie beginnt mit einer UFO-Sichtung, sie nimmt hoffentlich dann Substanz an, wenn eine solche Sichtung untersucht wird - direkt damit verbunden ist die Aufgabe der Feld-Untersuchung. Doch wie viele UFO-Enthusiasten finden sich bereit, dieses auch zu tun? Sicherlich gibt es in jeder grossen, entwickelten National mehrere zehntausend Menschen die sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen, Millionen mögen sich sekundär oder am Rande dafür interessieren - diesbezügliche TV-Sendungen anschauen, gelegentlich auch mal ein UFO-Buch erwerben oder in Zeitschriften konzentrierter Ausschau nach entsprechenden Berichten halten. Denen gegenüber stehen in jedem Land nur eine handvoll Persönlichkeiten, die quasi wie in einem Beruf den Dingen nachgehen (aber dennoch als Hobby), die allerwenigsten Leben auch tatsächlich hauptberuflich davon und wenn, dann sind sie, da wollen wir uns nichts vormachen, Schriftsteller oder Journalisten mit eigener Agenda (Frau Randles muss es genau wissen, schliesslich gilt dies auch für sie). Erfolgreich

sind aber nur jene, die dem Publikum das feilbieten, was den populären Traumwelten entspricht.

Die unbequemen, sachinformierten und praxisnahen Field-Investigators der skeptischen Art sind kaum gehört...- und damit dies ja nicht allzu oft passiert, gibt es genug Demagogie, Diffamierung und Denunzierung, die aus Eigeninteresse wie Gülle über die Kritiker ausgeschüttet wird. Kein Wunder auch, wenn man z.B. CENAP im Magazin2000 als "Gauner" und "militante Skeptiker" schon ausgab.

Auch wenn wir es gern anders hätten: Enthusiastische Vertreter des vermeintlich Ausser-Gewöhnlichen haben in den vergangenen Jahren wenig Anstalten gemacht, mit uns Kritikern ins Gespräch zu kommen: Obwohl jeder zu unseren jährlichen Tagungen kommen kann (die zudem kein Eintrittsgeld kosten), findet doch kaum einmal einer dieser Leute innerhalb wie ausserhalb dieser Veranstaltungen zu uns, so dass ein persönliches Kennenlernen meist gar nicht stattfindet. Gesucht wird - so der Eindruck - eher die Distanz, als das Gespräch. Man möchte offenbar unter sich bleiben, was auch eine Methode zur Immunisierung gegenüber Kritik ist: So gibt es zahlreiche UFO-Zirkel, die keinen Aussenstehenden - schon gar nicht aber Skeptikern - Zutritt gewähren. Könnte man ein derartiges Verhalten bei wissenschaftlichen Laien noch verstehen, wird dieses seltsame okkultistische Gehabe jedoch spätestens dann unverständlich, ja lächerlich, wenn es sogar von Gruppen praktiziert wird, in denen überwiegend Wissenschaftler als Hobby-UFOlogen agieren. Von der viel gepriesenen Freiheit der Wissenschaften ist hier wenig zu spüren. Man muss also schon selbst zum Schreibstift oder Telefonhörer greifen, um mit derart kritikferscheuen Zeitgenossen Kontakt aufzunehmen. Doch viel nutzt auch das in der Regel nicht: Falls überhaupt Kontakte zustande kommen, kommt es so gut wie nie zu einem andauerndem Gedankenaustausch: Immer - wir betonen es nochmals: IMMER - sind es die Protagonisten exotischer Standpunkte, die den Kontakt mit uns Skeptikern meist schon sehr bald und abrupt abbrechen.

Man könnte auch ein derartiges Verhalten gedanklich nachvollziehen, wenn sich herausstellte, dass die Para-, PSI- und

UFO-Begeisterten eingehend über die skeptische Literatur informiert sind und daher auf eine zusätzliche Kommunikation mit Vertretern von UFO-Skeptikern nicht angewiesen wären. Doch leider stellt sich auch in Bezug auf diesen Punkt immer wieder das genaue Gegenteil heraus, nämlich dass ausgerechnet vehementeste Anhänger des Fantastischen (sowie der »Fantastischen Wissenschaft«) die kritische Literatur zum überwiegenden Teil nicht nur nicht kennen, sondern gar nicht erst kennenlernen wollen (wie z.B. der Leiter von MUFON-CES wiederholt selbst eingestand). Auch diese Haltung wäre - zumindest aus psychologischer Sicht - noch einsehbar, glaubt doch die Psychologie zu wissen, dass Ideologen häufig im Sinne der sog. social perception reagieren, d.h. dazu neigen, nur solche Informationen an sich heranzulassen, von denen von vorne herein feststeht, dass sie die eigene Ideologie nicht gefährden. Zumindest rein rational unverständlich wird es aber, wenn ausgerechnet solche Personen, die den Kontakt zu Andersdenkenden und zur kritischen Literatur auf Deubel komm raus scheuen, die Kontrahenten ihrer Ideologien in der Öffentlichkeit mit allen nur denkbaren Mitteln in Bausch und Bogen zu diskriminieren suchen. Dazu gehören selbst übelste Verleumdungen. Doch der Reihe nach:

Die einfachste und billigste Art, Kritik an den vermeintlichen Gegnern zu üben ist, sie einfach zu ignorieren - wenigstens nach aussen hin. So ist es fast die Regel, dass kritische Stellungnahmen und Leserbriefe von Redakteuren diverser Zeitschriften nicht abgedruckt werden, so dass auf den Leser der Eindruck entstehen muss, dass es gar keine kritischen Standpunkte gibt, oder - falls sie dennoch existent sein sollten - des Abdruckes gar nicht würdig sind. Eine noch beliebtere Methode, Kritiker anzugehen, besteht in der Pauschalisierung von Einzelaussagen und -handlungen. Eine Steigerung dieser Taktik besteht darin, einfach Gegenargumente zu erfinden.

Doch geben sich einige unserer Kontrahenten selbst mit derartiger Pseudo-Sachkritik nicht zufrieden, sondern schlagen zunehmend voll unter die Gürtellinie. Das erste Beispiel ist noch vergleichsweise harmlos: So spricht I. v. Ludwiger, der Leiter von MUFON-CES, in

seinem Der Stand der UFO-Forschung in Zusammenhang mit UFO-Kritikern immer wieder von den organisierten Skeptikern. Diese Zusammensetzung ist - zufällig, oder nicht - geschickt gewählt, weckt sie doch Assoziationen zu der Negativbezeichnung des organisierten Verbrechens.

Das zweite Beispiel ist weit weniger harmlos, wecken doch die in ihm zur Verwendung gelangten Begriffe in ihrer Kombination weit schlimmere Assoziationen: Ein schwitzender ...-FANATIKER...erklärte...GEIFERD, er habe, zum HENKER, die ENDLÖSUNG ...gefunden (J.v.Buttlar: Drachenwege, S.225). So ein kurze Satz kann aber schlimmste Assoziationen wecken und wirkt subtil: Der GEIFERNDE FANATIKER, der als HENKER nach einer ENDLÖSUNG sucht - wer denkt bei diesen Worten nicht an die furchtbarste "Endlösung" aller Zeiten - obwohl es doch hier nur um das vergleichsweise harmlose Thema UFOs ging? Man kann sich also des Eindrucks kaum erwehren, dass v. Buttlar diese (hervorgehobenen) Begriffe absichtlich benutzte, um Assoziationen zu erwecken, die mit der UFO-Thematik nicht nur nicht das Geringste zu tun haben, sondern derart schändlich sind, dass man sich mit Grauen fragen muß, wie jemand solche historisch stark affektiv besetzten Begriffe gegen Kritiker verwenden kann.

Weit weniger Umschweife machte, wie CR- und JUFOF-Leser wissen, zuvor v. Buttlar-Freund Michael Hesemann, der sich erdreistete, vor einem weit mehr als 1.500-köpfigen Publikum während seines Frankfurter Dialoge mit dem Universum-New Age/UFO-Kongreß (1989) auf eine zutiefst-demokratische Flugblattaktion (und unter Berücksichtigung natürlich des Hausrechts) von CENAP/GWUP die Freunde des Fantastischen und das Bodenpersonal der Ausserirdischen auf die Flugblattaktivisten mit dem Hinweis aufmerksam zu machen: Da draußen steht die SA und verteilt Flugblätter nach dem Motto 'Kauft nicht bei Juden!'. Dabei ist das derselbe Michael Hesemann, der selbst auf seiner späteren Veranstaltung einer rechtslastigen Organisation Gelegenheit zur offenen Werbung gab: So durften Vertreter der RAEL-Sekte (mit naziartigem Emblem) mit einem Informations- und Verkaufsstand werben (GEP-Kollege H.-W. Peiniger hat sich

dazu im Journal für UFO-Forschung kritisch geäußert <JUFOF Nr. 6.92, S. 161>). Natürlich wurde auch dem Ewert-Verlag ehemals erlaubt, für auf dem Index gesetztes Buchmaterial von Jan van Helsing ganzseitig im Magazin2000 zu werben.

Dies waren nur ein paar Beispiele, wer die "German UFO Chroncles" auf der CENAP-Kern-URL gelesen hat, fand dort weitere. Die UFO-Forschung/UFologie als Spielfeld des Egos und ein gewaltiger Tarnkappen-Maskenball?

Kommen wir nach diesen Unappetitlichkeiten zurück zu Jenny Randles. So stellt Randles fest, dass in den letzten Jahren durch den massiven Einfluß sensationsheischender TV-Programme und von populären UFO-Autoren verbreitete Konzepte über ETs und Verschwörungstheorien darum, die wissenschaftlich orientierte Arbeit immer schwerer wurde: Debatten und Spiegelfechtereien über Vertuschungen, abgestürzte Raumschiffe und Entführungen seien zwar 'In' (gewesen), aber die konkreten Fall-Untersuchungen waren nach wie vor immer weniger Sache der Fans. Sie stellt ob ihrer eigenen 30-jährigen Historie als UFO-Forscherin fest, dass in dieser Ära nach und nach eine Art öffentliche Apathie zum Thema sich auftrat. Was auch kein Wunder ist, wenn man sieht, wohin der Zug fuhr, dessen Weg z.B. durch immer sensationeller ausfallende UFO-Pseudodokumentationen und vor allem UFO-Talkshows in seiner Fahrtrichtung bestimmt wurde. Wir leben inzwischen nicht mehr in einer Beweisgesellschaft, sondern in einer Behauptungsgesellschaft. Lyrik geht hier vor Logik. Objektivität betreffs UFOs wird mehr und mehr zum Fremdwort, obwohl alle Spielteilnehmer nicht müde werden, diese einzufordern und sich selbst daran nicht halten. Objektivität und "Offenheit" wird mit zum austauschbaren Wert und zudem letzterer Begriff oftmals tendenziös verwendet oder sollte man sagen, missbraucht? Natürlich sollte man offen sein, aber nicht so weit, das einem das Gehirn aus dem Schädel fällt. Damit kommt natürlich unser Thema immer stärker in die Krise. Nichts ist den Freunden des Fantastischen in der UFologie und auch in der Medienwelt zu wild, verrückt und irre, um vermarktet zu werden. Dies kann sogar soweit führen, dass man vernünftigen Argumenten, logischem Denken und gesunden

Menschenverstand gar nicht mehr zugänglich wird und aus Wahnwelten heraus nurmehr Wahnideen verfolgt. Hier wird es gelegentlich sogar wahrhaft pathologisch.

Ist die UFO-Frage zu einem unterhaltsamen Freizeitspaß, zu einem netten Spiel verkommen? Oder war die UFOlogie nie etwas anderes? Bitte, diese Fragen müssen Sie sich selbst beantworten. Tatsache ist jedenfalls, dass das UFO-Phänomen uns engagierten Forschern aus den Händen genommen wurde und nun von den wildäugigen komischen Kautzen und von TV-Produzenten gehandhabt wird. Aber, war es eigentlich nicht schon immer so? Das sogenannte agenda setting auf diesem Gebiet liegt schon längst nicht mehr in Händen der aufrechten Forscher, irgendwann wurden die UFOs uns zwangsenteignet und unsere Proteste verklungen kaum gehört, weil lautstarke UFO-Propagandisten mit ihren tollen Geschichten das Ruder übernahmen und eine neue Saat ausstreuten - und, wie gesehen, auf diesem Weg die sachkundigen Skeptiker aushebelten und niedermachten.

Man muß sich fragen, so meint Jenny Randles (JR), ob das Schema des money-making nun der neue Weg der UFOlogie ist? Die seriöse Fall-Untersuchung geht dabei mehr und mehr den Bach runter. Immer wildere Geschichten erscheinen in den öffentlichen Medien und immer öfters hört man den erfahrenen Investigatoren nicht mehr zu, weil sie sonst die Storys kaputt zu machen drohen, was man scheinbar derweilen in den verantwortlichen Redaktionsstuben längst realisiert hat. Man gibt den extremen UFO-Behauptungen weitaus mehr Raum und Platz, als den Gegendarstellungen - wenn diese überhaupt jemals eine richtige Chance hatten. Dies liegt sicherlich auch mit daran, dass eine neue Generation von Medienmachern an den Start ging, die mit diesen verrückten Geschichten aufwuchs und sich an ihnen erfreute. Warum also dann nicht mit aller Professionalität hier weitermachen, das Publikum ist doch dafür zu finden? Ironisch stellt sich Jenny so die Frage: "Sollten wir dann nicht besser mit dem Strom schwimmen, die Kohle abstauben, als gegen die Masse anlaufen und einsam sowie verarmt in der Ecke stehen?" Ja, seriöse UFO-Forscher sind inzwischen zu einer gefährdeten Spezies geworden.

Dennoch, für die wenigen ernstmeinenden Köpfe will JR Anstöße geben, um in die richtige Richtung tätig zu werden. Hierfür entwickelte sie die bekannten "Zehn UFO-Gebote" von Phil Klass (nachzulesen auf der CENAP-Kern-URL) mit sechs weiterführenden Ratschlägen weiter:

1.) Wenn man als UFO-Forscher nicht imstande ist von zehn Fällen neun als banal aufzuklären, läuft etwas gewaltig schief. Jeder muss wissen, das zwischen 90-95 % aller UFO-Sichtungen eine rationale Erklärung finden und aus UFOs dann IFOs werden. Auch wenn die Majorität der UFO-Anhänger dies zugesteht, akzeptieren nur die wenigsten dies wirklich oder zeigen sich in ihrer Arbeit so, als würden sie genau diese Ergebnisse erzielen. Schauen Sie sich nur die UFO-Journale an, da müßte also 90-95 % des Platzes mit IFO-Berichten belegt sein, wenn man Glück hat, dann ist es aber umgekehrt, fast nur "authentische" und "sensationelle" UFO-Berichte finden sich hier.

(Als Randles 1989 im texanischen Dallas einen UFO-Vortrag hielt, war die Zuhörerschaft erstaunt darüber, dass sie nichts über Greys und MJ-12 etc berichtete und deswegen ihr gegenüber eine feindliche Haltung annahm. Und als sie dann noch Berichte über wild am wolkenbesetzten Nacht-Himmel herumtanzende Lichter als die Projektionen von Lichteffektgeräten erklärte, war vom Publikum aus für sie die Sache gelaufen, man stufte sie als Skeptikerin ein, und solchen Leuten hört man nicht zu. Die traurige Tatsache aber bleibt zurück, dass die UFO-Fans nicht gerade zu jenen gehören, die sich mit der neuesten Technologie der Erde vertraut machen wollen, kaum wissenschaftliche Magazine lesen und Aviation-Zeitschriften für sie sowieso tabu sind. Jeder seriöse UFO-Forscher aber sollte genau den umgekehrten Weg gehen, um sich mit diesen Inhalten und den damit verbundenen Themen vertraut zu machen, da nur dadurch er imstande sein wird, UFO-Geschichten aufzuklären, wenn er schon nicht die skeptische UFO-Literatur der sachkundigen Fall-Ermittler lesen will, auch wenn es besser wäre.)

2.) Je mehr Zeugen man für einen Fall hat, je weniger hat man es mit einem echten UFO zu tun. Viele UFO-Fans werden bei diesem Satz zusammenzucken und er wird ihnen völlig unverständlich, ja

unbegreiflich sein. Die ufologische Tradition sagt nämlich genau das Gegenteil aus: Je mehr Zeugen, je besser der UFO-Beweis. Leider weist die praktische Arbeit wirklich erfahrener Untersucher die Exaktheit des vorher verwendeten Satzes auf. Die 'wirklichen' UFO-Fälle tendieren leider dazu, sehr isolierte Ereignisse zu sein. Gerade auch die sogenannten Close Encounter-Zwischenfälle sind von genau diesem Kaliber, weswegen sie eigentlich trotz ihres teilweise spektakulären Inhalts wenig interessant sein sollten. Dennoch, in der Theorienwelt der UFOlogie spielen sie mit die erste Geige. Schon hier kann man sehen, dass da einiges schief läuft. Paradoxa Weise sind die Massen-Sichtungen am schnellsten als fehlgedeutete IFOs zu identifizieren, weil man hier viele unabhängige und objektive Aussagen hat (und auch irgendjemand oftmals genug am Phänomen dran war, um es zu identifizieren [siehe den deutschen Klassiker Greifswald vom August 1990]).

Was die logischen Folgerungen daraus auf die spektakulären Einzelzeugen-Fälle sind, muss jeder für sich abmachen. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Geschehen aus der Nacht des 31. Dezember 1978, als Tausende im nördlichen Europa Zeuge eines fantastischen Geschehens wurden. Sie sahen einen Lichterschweif, der oftmals auch als die Fenster an der Seite einer ansonsten dunklen, zigarrenförmigen Maschine verstanden wurde. Verschiedene Feuerwehren wurden alarmiert, weil Menschen dabei an ein abstürzendes Flugzeug dachten. Unter den Zeugen: Luftverkehrs-Kontrolleure, Polizeibeamte, Hausfrauen und schon angesäuselte Party-Teilnehmer. Auslöser des Geschehens war ein spektakulärer Re-Entry in der Hochatmosphäre durch eine russische Raketenstufe, welche ein paar Tage vorher einen Cosmos-Satelliten hochbrachte. Alle fliegenden Zigarren-Observationen erwiesen sich als Illusion, als Wahrnehmungs-Täuschung. Auch alle Einschätzungen über ein nur ein paar hundert Meter hochfliegendes Objekt waren falsch, weil das Vorfalle sich in der Hochatmosphäre abspielte. Das Problem bei allen UFO-Sichtungen ist immer, dass diese durch unsere menschliche Wahrnehmung gefiltert werden, bei diesem Prozeß gibt es zahlreiche Gelegenheiten zur Fehlerfassung von Details. Hinzu kommen unsere Vorstellungssysteme, unsere

Erwartungswelten und unsere Vorurteile. Man muß sich gewährtig sein, dass bis zum Zeitpunkt unseres Zeugengesprächs die originale Erscheinung einer Transformation unterlegen sein kann. JR: "Viele Raumkreuzer wurden in den Werften des menschlichen Verstands konstruiert."

3.) Sag niemals nie. Nicht jeder Vorfall kann innerhalb von ein paar Tagen zur Klärung führen. Es kann Jahre dauern, selbst Jahrzehnte, bis eine Lösung gefunden wird. In jedem UFO steckt das grosses Potential für ein IFO, niemand konnte bisher das Gegenteil beweisen. Erinnern wir uns an das bemerkenswerte "Fliegende-Untertassen"-Foto, welches 1966 am Williamette Paß in Oregon von einem Wissenschaftler geschossen wurde. Dreissig Jahre lang ging diese Aufnahme eines anonym gebliebenen Zeugen als ein schlagkräftiger UFO-Beweis um den Globus und entzog sich einer Erklärung, weil sich auf dem Bild angeblich eine physikalische Anomalie zeigte, die sich niemand erklären konnte und manche akademisch-gebildete UFOlogen sich Gedanken über eine neue Physik machen liess (was sowieso ihr grosses Hobby ist).

Doch Irwin Wieder liess es nicht dabei und ging der Story nochmals nach und als er an den Ort der Fotografie kam, zerbrachen alle Träume zu hoffnungslosen Illusionen: Die "Fliegende Untertasse" entpuppte sich als ein verzerrt aufgenommenes Strassenschild, welches zufällig aus einem fahrenden Wagen heraus mit aufgenommen worden war und aufgrund der Bewegungsunschärfe verschmiert wurde. Kein Wunder also, wenn sich der Zeuge hinter der Mauer der Anonymität versteckte, was natürlich grundsätzlich die Frage nach der Qualität von anonymen UFO-Eingaben aufwirft. Vielleicht wollen sich diese Leute dem zu erwartenden Spott beim Entlarven ihrer Spässe entziehen... Dann geht es tatsächlich darum, nicht das Gesicht und den guten Ruf zu verlieren, genauso wie man es als Verteidigungs-Argument immer hört. Dumm ist dabei nur für den Enthüller der Wahrheit, dass dieser schnell als Spielverderber in der UFOlogie angesehen wird, als Debunker einen Brandstempel bekommt und man gegen ihn alle Register der Diffamierung zieht. Diejenigen aber, die über viele viele Jahre keine Untersuchungen wirklich anstellten und das Fallmaterial als "authentisch" anboten

und sogar "exzellenten Beweis" nannten dürfen ungestraft weiter machen, als sie ihnen kein blaues Auge verpasst worden und ihr Ruf erheblich angekratzt. Siehe so auch den deutschen Fotofall der Buben aus Fehrenbach, welche in Folge einer Pro-UFO-Jubel-Reportage der Unterhaltungsabteilung des NDR Im Herbst 1994 auf den Dreh kamen, ebenfalls einen Untertassen-Fotobeweis vorzulegen, quasi eingefroren in der Ewigkeit der Zeit.

4.) Erste Hand ist die einzige Hand. Die meisten von uns haben ihre Klassiker-Fälle. Wir haben über sie in Büchern gelesen, wahrscheinlich sind sie über verschiedene Werke verteilt immer wieder aufgetaucht, weswegen wir von ihrer Realität überzeugt wurden, weil sie angeblich gute Autoren vorbrachten. Der im August 1956 geschehene Lakenheath/Bentwaters-Zwischenfall gehört zu den Klassikern der Literatur. Der Legende nach sollen damals unbekannte Ziele auf den Radarschirmen in East Anglia in dieser Nacht erschienen sein, Bodenzeugen im Kontrollturm der Bentwaters-Airbase wollen seltsame Lichter am Himmel gleichsam ausgemacht haben. Eine gerade herbeikommendes Transportflugzeug der USAF wurde darauf aufmerksam gemacht und die Mannschaft der Maschine soll einen gelblichen Lichtfleck versetzt zu ihrer Flugbahn gesehen haben. Nachdem auch auf der Lakenheath-Basis seltsame Radarspuren erschienen, forderte man zwei Venom-Nachtkampfmaschinen aus Waterbeach zur Aufklärung an. Gemäss amerikanischen Berichten handelte es sich dabei um einsitzige Maschinen. Eine der Maschinen musste mitten im Einsatz wegen technischer Probleme zur Heimatbasis zurückkehren, aber der Pilot der andere Maschine erreichte das Zielgebiet und konnte sich auf ein UFO-Ziel mit seinem Radar aufschalten (lock-on), er soll das deutlichste aller Radarziele in seiner Laufbahn hierbei aufgenommen haben. Dann habe das visuell auch auszumachende glühende Etwas einen Sprung von vor der Maschine nach hinter den Flieger gemacht, sodass der Pilot sich plötzlich in einer Katz-und-Maus-Verfolgung sah. Als der Treibstoff zur Neige ging, zog er sich wieder zurück. Soweit die allenthalben kursierende und akzeptierte Story. Seltsamer Weise hat bis Dato

niemand in England so recht versucht, sich dieser Sache weiter anzunehmen. 1978 jedoch gab es dazu eine Möglichkeit, als im Zuge der Promotionarbeit für den Spielberg-Film *Close Encounters...* eine UFO-Serie in einer der großen Klatschblätter Londons erschien und ein ehemaliger Schwadron-Führer namens Freddie Wimbledon aus dem Dunkel der Vergangenheit trat und bestätigte, dass die Venoms damals von ihm zum Einsatz berufen wurden und die kursierende Story in breiten Teilen soweit stimme. 1996 recherchierte dann Randles für eine auch von ihr moderierte TV-UFO-Dokumentation über die britischen Regierungs-UFO-Akten für BBC und konnte die Ressourcen des mächtigen Senders nutzen. So kam sie mit den Mannschaften der beiden Venoms in Kontakt! Da ihnen niemand jemals einen Geheimhaltungs-Schwur abforderte, sprachen sie frei von der Leber weg über ihre damalige Erfahrung.

Wie immer bei solchen Untersuchungen von Klassikern ist mit Überraschungen zu rechnen, so auch hier: Erstens waren die Venoms zweisitzige Maschinen gewesen und Jenny konnte mit dreien der beteiligten Piloten selbst sprechen (der vierte war unbekannt verzogen), die durchweg alle noch ihre Logbücher von damals besaßen, sodass erstmals ein vollständiges Bild der tatsächlichen Ereignisse zustandekam. Zweitens zeigte sich, dass keiner der Originalzeugen davon eine Ahnung hatte, welche hochrangigen Wert ihre Erfahrung in UFO-Kreisen hatte - da sie selbst niemals ein UFO sahen! Drittens kannten sie keinen Freddie Wimbledon, der Mann aus der Zeitung, die hauptsächlich durch die barbusigen Seite-3-Girls bekannt ist; er ist also ein Opportunist gewesen oder eine Erfindung der Zeitung. Den Original-Piloten von damals war der Fall nur deswegen in Erinnerung geblieben, weil es das einzige Mal war, wo man sie auf ein stationäres Target einwies, welches sich über Land befand - normaler Weise setzte man sie zur Verfolgung von beweglichen Echos ein, die über der Nordsee herbeikamen und als Ziel den britischen Luftraum hatten. Tatsächlich nahmen sie ein Irgendetwas auf dem Radar wahr, welches aber niemals mit "klarste Ziel, welches jemals aufnahm" bezeichnet werden konnte, ganz im Gegenteil. Viertens gab es

niemals eine Katz-und-Maus-Verfolgung, geschweige denn, dass das niemals sichtbare Ziel sich ganz plötzlich von vor der Maschine nach hinten springend bewegt habe. Ganz im Gegenteil lag das Problem darin, dass das Ziel völlig stationär aber dennoch nie zu erreichen war, weil es schlichtweg zu hoch stand und alle sowieso alsbald an einen Wetterballon oder so dachten! Mit diesem Gedanken flogen sich auch wieder zurück und sie konnten gar nicht so recht verstehen, weswegen ihre amerikanischen Kollegen deswegen so ausflippten.

Insgesamt muss also festgestellt werden, dass auch diese Story völlig übertrieben in der UFO-Literatur dargestellt wird und eine Wertschätzung erfuh, die ihr keineswegs zusteht. Durch fundamentale Untersuchungsmängel und durch naives Weitergeben völlig unbegründeter, aber als seriös untersucht ausgegebener Fälle können also auch Legenden entstehen. Fragen Sie also erst Ihren sachkundigen und praxisnahen UFO-Skeptiker bevor Sie etwas glauben. ;-)

5.) Es ist die Story des Zeugen, nicht Ihre. Wie Sie vielleicht wissen ist der Alan Godfrey-Fall vom November 1980 nach wie vor der bestbekannte britische Entführungsfall. Während er als Polizist in West Yorkshire diente, sah er in einer kalten Nacht morgens um 5 h eine seltsame Maschine vor sich auf der Strasse am Stadtrand. Das Ding wurde von ihm als Drehkreisel beschrieben, der sogar die Äste und Blätter von nahestehenden Bäumen zum Wackeln brachte. Die durch einen vorher stattgefundenen Regenguss feuchte Strasse war durch die UFO-Einwirkung getrocknet worden. Dann kam Godfrey wieder ein Stück weiter auf der Strasse zu sich. 15 Minuten waren vergangen, also eine Zeitlücke! Bis er sechs Monate später erstmals in Hypnose versetzt wurde, las er sich in Sachen UFOs und Aliens intensiv ein. Deswegen gestand er auch zu, unsicher darüber zu sein, ob dies ihn nicht beflügelte und er unter Hypnose eine davon beeinflusste Geschichte wiedergab. UFOlogen holten eine Entführungsgeschichte aus ihm heraus, an die er selbst mehr und mehr glaubte. Lassen wir witzige Details wie die Begegnung mit einer Jesus-Figur namens Yosef und einem Schäferhund an Bord des "UFO-Brummkreisels" beiseite. Da UFOlogen schon als die

Architekten der UFO-Realität fungieren, sorgten UFO-Enthusiasten weiterhin dafür, dass der Betroffene zu einer Art ufologischen Volkshelden im Königsreich wurde. Und er fühlte sich in dieser Heldengestalt durchaus wohl und liess gerne Kameras und Mikrofone auf sich richten.

Welchem Bobby aus dem Hinterland passiert es sonst ins Scheinwerferlicht treten zu können? In Folge der Geschichte aber zeigten sich UFOlogen als wahre Verfechter und Verteidiger dieser Affäre. Dumm ist in diesem konkreten Fall, dass der "Entführte" sich niemals skeptischen Untersuchern stellte, weil er inzwischen Gefallen an seiner Rolle gefunden hatte, die ihm extern durch UFOlogen zugetragen wurde, die einfach einen Glaubensgrundsatz in Form einer für sich unzerbrüchlichen Entführungsgeschichte mit einer offiziellen Amtsperson benötigten. Das emotionale Problem, fremde Erfahrungen für sein eigenes Glaubens- und Überzeugungssystem als oberste Priorität zu setzen setzt einiges an Irrationalitäten frei - davor ist zu warnen. Lassen Sie die UFO-Erfahrung eines anderen immer seine sein und vermeiden Sie es, sich damit in irgendeiner Weise zu identifizieren.

6.) Graben Sie tief. Den letzten Ratschlag, den Jenny Randles aus 30-jähriger Erfahrung uns mit auf den Weg gibt, ist jener, nicht gleich jede Zeugenaussage als Tatsache zu akzeptieren. Nehmen wir den Fall des "Alien"-Fotos vom Mai 1964, welches der Feuerwehrmann [sic] Jim Templeton aus Carlisle knipste und welches inzwischen wieder und wieder in der UFO-Literatur abgedruckt wurde. Aber kaum jemand wusste bisher etwas tiefergehendes mehr zu dem Fall, weil UFOlogen den Fall erst gar nicht untersuchten. Das Bild von einem auf der Wiese sitzenden Mädchen, welches einen Blumenstraus in Händen hält und in dessen Hintergrund man eine "Alien"-Gestalt (sieht eigentlich nicht anders aus als ein Feuerwehrmann in einem hitzebeständigen Schutzanzug!) auszumachen glaubt, ist Ihnen wahrscheinlich bekannt. Recht schnell verliebt man sich in diese Aufnahme, ohne groß nachzudenken. Dabei gilt zu bedenken, dass weder die fotografierte Elizabeth noch der sie fotografierende Vater Jim Templeton etwas von einem "Alien" bemerkt/gesehen hatten. Erst

nachdem die Abzüge vom Fotoladen kamen, war auf einer Aufnahme diese "Erscheinung" zu sehen gewesen. Als 30 Jahre später Randles sich auf die Spur der Templeton´s setzte, konnte sie ihn tatsächlich noch ausfindig machen, und er konnte bis hin zu MIB-Geschichten einiges weiter hinzufügen, was zwar nicht den Fall für JR wirklich knackte, aber eine Art "Nachwehen" ausbildete, die die schlichte Aufnahme in weitaus dramatischere/bizzarrere Szenen setzte und den Fall immer weiter unglaubwürdig machte. So sympathisch und umgänglich der Fotograf auch ist. Die Moral daraus ist auf jeden Fall, dass man allen Fällen nachgehen sollte und man tiefer zu graben hat, als nur an der Oberfläche zu streicheln.

"Ich weiß, dass es nicht einfach ist, diese simplen Prinzipien zu befolgen, aber wenn man es tut, werden die Probleme der UFO-Forschung ganz plötzlich verschwinden. Ich kann nur sagen, dass diese Richtlinien mir persönlich sehr geholfen haben, um hinter die Illusionen der UFOlogie zu blicken und ein gutes Teil der über die Jahre aufgebauten ufologischen Konditionierung zu durchbrechen. Es geht hierbei um Rationalität und Realismus...", schliesst Jenny ihre Erfahrungen ab, zu denen wir nichts mehr hinzufügen haben. Abgesehen vielleicht davon: Würde man die sechs Punkte als ufologischer Material-Konsument wirklich beherzigen, dann kämen für die Promoter der UFOlogie und ihrer Produktpalette schwierige Zeiten auf. In der kritischen UFO-Phänomen-Forschung ist dies alles längst kein Geheimnis mehr, sondern Basiswissen - und natürlich einmal mehr Grundlage für unser Einstellung. Auch hier können Sie sich fragen, warum man Ihnen dies alles in der ufologischen Literatur nicht ans Herzen legt und solche signifikanten Erkenntnisse unter den Teppich kehrt. Bei jeder Medizin heisst es doch auch: Bitte fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker nach Nebenwirkungen. Oder ist die UFOlogie selbst schon für die Seele der UFOlogen eine Arznei?

UFologische Talfahrt: Mit ID4 wurde nach 1996 alles noch schlimmer

1996 - das Jahr des Mega-UFO-Films "Independence Day", welcher am 19. September mit mächtiger Werbekampagne startete und die Welt den Atem anhielt. Auch die Ufologische. Schließlich wurden Kernelemente der zeitgenössischen UFO-Pop-Kultur dort aufgeriffen: Area 51 und Roswell. Der Kinofilm handelte um eine gigantische Alien-Invasion und ist die moderne Version von "Krieg der Welten"; Gesellschafts- und Kunst-Sparten in Zeitungen und Zeitschriften rund um den Globus schnappten sich den Film. Newsweek vom 8. Juli 1996 machte daraus gar eine Titelstory ("Captured by Aliens!").

Bereits damals war nach einer Meinungsumfrage der grossen US-Zeitschrift deutlich geworden, dass 48 % der Amerikaner an echte UFOs glaubten, 29 % sogar glaubten es gäbe bereits Kontakte mit Ausserirdischen und 48 % glaubten an eine Vertuschung der US-Regierung in Sachen UFOs und E.T.s! Dies inmitten des bereits in den USA laufenden "Akte X"-Fiebers zu erfahren will niemanden wundern. "Akte X"-Schöpfer Chris Carter warnte aber das Publikum davor, all die TV- oder Kinofilm-Inhalte ernst zu nehmen - es sind einfach nur "Erfindungen von Hollywood und es war schon immer das Geschäft der Filmindustrie, gute Storys aus dem überirdischen, paranormalen, mytischen und geheimnisvollen Bereich umzusetzen". Ihr zweifelhafter Erfolg: Der Anstieg von entsprechenden Meldungen über angeblich wirklich passierte Vorfälle dieser Art. Wie auch immer, im Sommer 1996 war der Film ein grosses Gesprächsthema. Ich finde den Film schlichtweg "toll".

Weg vom Hollywood-Konzept der Alien-Begegnung, hin zu den UFOs der "Wirklichkeit". Die grosse Tageszeitung US Today vom 8. Juli 1996 griff sich als Titelgeschichte ein für uns interessantes Thema: "Die USA haben einen grossen Plan im Falle einer Alien-Invasion: Rufen Sie die 911 an!" Ja, was ist eigentlich der Plan der US-Regierung, wenn tatsächlich mal die Aliens kommen? Seit 1969 wissen wir ja, dass die amerikanische Luftwaffe (US Air Force/USAF) aus dem UFO-Thema ausgestiegen ist und sich auch

danach nicht mehr wirklich darum kümmern wollte. Fall erledigt, Akten abgelegt - mit der früher schon durchgekommenen Feststellung, wonach die unidentifizierten Flugobjekte keine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen (und man vom Pentagon her keinerlei Anlass sah in den UFOs grundsätzlich ausserirdische Besucherraumschiffe zu sehen, zumindest gab es hierfür keine Beweise). Zweifelsfrei waren die Untersuchungen des Militärs nicht wissenschaftlich orientiert, sondern nachrichtendienstlich-militärisch. Es galt festzustellen, ob durch die UFOs eine Bedrohung der nationalen Sicherheit aufkomme, weil ja unidentifizierte fliegende Erscheinungen im US-Luftraum auftauchen sollten und damit die territoriale Integrität der Supermacht verletzen. Seit Pearl Harbor im II. Weltkrieg war man da ganz und gar empfindlich, im Zeitalter der Massenvernichtungswaffen der A-B-C-Kategorie auf Interkontinental-Raketen-Spitzen sowie in Bombengestalt an Bord von weitreichenden Bombern zur Ära des Kalten Kriegs mit der alten Sowjetunion durchaus verständlich. Schnell wird dies in ufologischen Kreisen übersehen und zur Seite gewischt und man versteift sich darauf, dass die Untersuchungen nicht wirklich wissenschaftlich waren und jammert darüber.

Dennoch, wer mal Stichproben aus den fast 13.000 untersuchten/bewerteten Fällen der USAF im Zeitraum 1948-1969 zieht und sich mit dem Thema sachkundig und praxisorientiert auskennt, wird zustimmen müssen, dass tatsächlich die meisten Fall-Bewertungen trotzdem korrekt waren. Und noch interessanter: Offiziell blieben 701 UFO-Meldungen als "unidentifiziert" zurück, waren der ufologischen Weltvorstellung nach also "echte Phänomene"! Naja, als Dr. Hynek 1973 sein Center for UFO Studies gründete, untersuchten nochmals einige seiner Kollegen diese unidentifizierten Fälle und stellten fest, dass davon doch nochmals etwa 50 einer Erklärung zuzuführen waren! Die 'tatsächlichen' UFOs im engeren Sinne reduzierten sich also auf ca 650. Die USAF hatte mehr "echte UFOs" angegeben, als es tatsächlich waren! Dies blieb ob der ufologischen Betriebsblindheit so gut wie gar nicht in der Szene verzeichnet. Aber darum geht es

mir hier jetzt nicht. Wichtig allein ist das Zugeständnis, dass es da unidentifizierte Meldungen gibt und dennoch die Beweislage zu schwach war um in den UFOs ausserirdische Raumfahrer-Vehikel zu sehen sowie die Erkenntnis, dass das Phänomen physikalisch keine Bedrohung darstellt (während UFO-Berichte und die öffentliche Hysterie darum dagegen schon in der Frühzeit, genauer im Sommer 1952, einen Zusammenbruch der Kommunikationskanäle im Pentagon heraufbeschworen und es stundenlang handlungsunfähig machte, weil massenhaft Leute dort wegen UFO-Schlagzeilen anriefen). Hätte es auch nur eine UNSICHERHEIT diesbezüglich gegeben, wäre ja das UFO-Projekt weitergelaufen*. Hardcore-UFO-Fans glauben dies tatsächlich und erklären, dass die UFO-Fälle insgeheim von einer verborgen-gehaltenen Stelle inoffiziell untersucht werden. Doch dies ist eine nicht haltbare Verschwörungstheorie wie wir gleich sehen werden.

*= Wer die Geschichte der amerikanischen Militär-UFO-Historie kennt, kann drei bemerkenswerte Phasen ausmachen. War man Ende der 40er Jahre noch recht interessiert und engagiert, ermüdete das Interesse langsam über die 50er hinweg, in den 60ern dagegen wollte man nur irgendwie einen Dreh finden, von dem aufgezwängten Job auszusteigen und nahm es gelangweilt hin. Dafür sprechen auch die offenkundig im National Archives verfügbaren Blaubuch-Akten (mehr als 100.000 Seiten übrigens!). Zunächst waren die noch 'gehegt und gepflegt' worden wurden die mit Zunahme der Zeit immer 'unordentlicher' und das Bildmaterial spricht Bände - schließlich hat man es einfach irgendwie nur noch unmöglich in die Akten 'hineingenagelt'.

Potentielle ausserirdische Raumschiffe mit ihren überlegenen technischen Fähigkeiten dürften wohl genauso wenig im nordamerikanischen Luftraum herumfliegen, wie MiG's vom Kreml. Aber die Karte MiG war den US-Militärs und -Geheimdiensten immer näher als die der "spaceships". Obwohl, wenn man ein Alien-Raumschiff hätte, dann wären doch alle MiGs zusammen kein Problem mehr. Will man den teilweise abenteuerlichen UFO-Berichten zuhören, die auch die Piloten der USAF ihren

Vorgesetzten gegenüber abgaben, dann waren die vermeintlichen UFOs auch kein Problem, welches voller Friedfertigkeit daherkam. Jedenfalls wenn man der UFO-Literatur glauben kann. Will man den Geschichten also glauben, dann sollte es doch den Bedrohungsfaktor geben. Tatsächlich ist aber klar, dass der Krieg der Welten noch nicht einmal im Entferntesten durch die UFOs provoziert wurde. Fakt ist auch der Umstand, dass da verschiedene andere Luftwaffen der Welt ebenso über ihre Luftwaffen/Nachrichtendienste UFO-Meldungen nebenbei (nie PRIMÄR) "untersuchten" - und erst ihre Unterlagen nach Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des Warschauer Paktes sowie dem Ende des Ost-West-Konflikts nach und nach der Öffentlichkeit preisgaben, eben in Bezugnahme auf voriges. Zurück zur Zeitung USA Today. Diese hatte wegen dem Filmstart von "ID4" zu recherchieren begonnen und fragte in den Behörden sich um, ob es Planspiele, einen Reaktionsplan oder eine Strategie in den Schubladen betreffs eines ausserirdischen Besuchs in Amerika gäbe. Zwei Reporter, Patricia Edmonds und Peter Eisler, machten sich auf die Suche nach der Frage: "Gibt es soetwas wie eine Operation 'Tretet den Aliens in den Hintern', wenn sie kommen?"

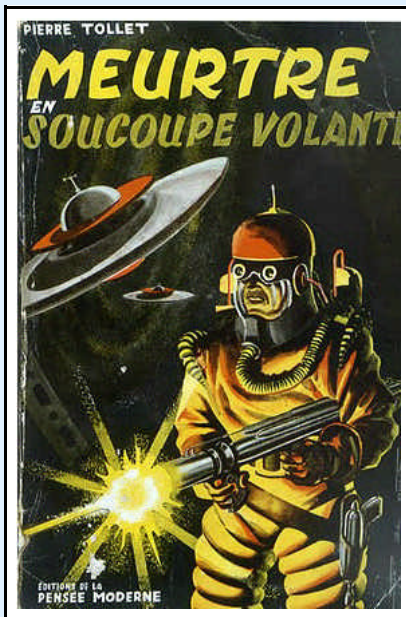
Zunächst erreichte man im Pentagon USAF Lt.Col.Mack McLaurin, der dort u.a. UFO-Anfragen im 'Nebenjob' behandelt, weil es ja irgendjemand machen muss (Sie kennen dies bereits vom Briten Nick Pope, der ein paar Jahre lang den "UFO-Schreibtisch Ihrer Majestät" belegte). Dort hörte man aber völlig überraschendes: "Unsere Politik ist es, wenn jemand so eine Alien-Sichtung glaubt gehabt zu haben und denkt, dass diese irgendeine Bedrohung darstelle, wir ihm raten sich an die lokalen Behörden zu wenden. An den Sheriff, an die Polizei. Ansonsten, wie können wir Pläne über etwas schmieden, um uns vor ihn zu schützen, wenn wir noch nicht einmal den Beweis haben, das es überhaupt existiert?" Seit Schliessung von Projekt Blaubuch kümmert man sich nicht mehr um das Thema. Tatsächlich, manchen Leser wird dies überraschen und gar verblüffen, waren die bereits 1969 ausgegebenen Empfehlungen des Pentagon, das sich UFO-Zeugen bitteschön entweder an die Polizei oder an UFO-Forscher wenden sollen wenn sie wünschen

das man ihren Sachen mal nachgehen solle. Ähnlich verhält es sich übrigens auch in anderen Ländern, so auch in Deutschland wo die Lüdenscheider GEP und das Mannheimer CENAP (sehr) gelegentlich Anfragen oder UFO-Meldungen beim Bundes-Verteidigungs-Ministerium in Sachen UFOs weitergereicht bekommen! Soetwas wäre absolut kontraproduktiv, wenn es ein "echtes Fliegende-Untertassen-Phänomen" gäbe welches die Chance eröffnet (gerade in Anbetracht der vielen Absturz-Berichte) mal dingfest gemacht zu werden, also eine dieser Untertassen abzustauben, einzukassieren. Gäbe es rund darum etwas GEHEIMZUHALTEN dann wäre es ebenso kontraproduktiv, wenn man als z.B. interessierter Nachrichtendienst die Erstinformationen über Vorfälle erst den UFO-Forschern überlässt, gleiches gilt für die Polizei mit ihren schwatzhaften Pressesprechern! Sie können daraus leicht ersehen, dass die ganze Verschwörungs-Thematik rund um diese Facette logisch einfach nicht begründbar ist. Nochmals zurück zur Polizei. USA Today griff den Faden auf und sprach mit dem Polizeichef des Washington Metropolitan Police Department, Kenny Bryson, in dessen Bezirk auch die polizeiliche Sicherheit des White House fällt. Der fiel aus allen Wolken: "Was, das Pentagon sagte, man soll uns deswegen anrufen? Machen Sie einen Spass mit mir? Was sollen wir denn bei so einer Sache machen, den Aliens etwa einen Strafzettel ausstellen?"

USA Today forschte weiter nach - im White House, bei der Federal Emergency Managment Agency und beim Secret Service. Doch überall stiess man auf leichte Unverständnis und erklärte keinerlei Pläne zu haben, was man im Falle ausserirdischer Besucher oder gar Invasoren tun wolle/sohle. Schlussendlich versuchte man sich sogar bei der UNO und man musste Dr.Hans Haubold vom Büro für Weltraumangelegenheiten geradezu anbetteln ein Statement abzugeben. Heraus kam, das niemand in der UNO noch bei den 185 Mitgliedstaaten sich für UFOs und Aliens zuständig fühle, auch wenn es eine "Deklaration der Prinzipien betreffs Aktivitäten nach der Feststellung von ausserirdischer Intelligenz" in Sachen SETI gäbe, mehr ein politisches Papier und nur drei Seiten stark. Es hierbei um die Frage nach den "internationalen diplomatischen

Konsultationen" für den Fall der Fälle beim Ankommen eines ausserirdischen Funksignals und der Reaktion darauf. Von einer direkten Landung ausserirdischer Raumschiffe auf Erden und dergleichen ist dabei überhaupt nicht die Rede...

Wir sind am UFO-Phänomen (besser die "Fliegende-Untertassen-Mythe" um es nochmals zu wiederholen und zu unterstreichen, zu verdeutlichen) nicht deswegen interessiert, weil es wissenschaftlich erklärbar ist oder wirklich in den Wissenschaftsbereich gehört, sondern weil uns das darin verborgene



Element des scheinbar GEHEIMNISVOLLEN

interessiert. Auch wenn viele angeblich nach einer "Erklärung" suchen, bin ich mir nicht so sicher, ob dies wirklich gilt, weil dann nämlich ein "Spielzeug des Glaubens" einem geraubt würde. Nicht umsonst geht schon bei Lösungen (= 'natürliche' Aufklärung bzw nachträgliche Zuordnung zu einem IFO) von UFO-Einzelfällen, so klar und plausibel sowie nachvollziehbar die Erklärungen hierfür auch sind, ein wildes Aufheulen durch die Reihen jener Leute die angeblich beitragen wollen, "das

UFO-Rätsel ans Licht zu tragen". Und das UFO-Phänomen bringt uns das UNBEKANNTE weitaus näher als andere Erscheinungen im paranormalen, anomalistischen oder grenzwissenschaftlichen Sektor. Insbesondere auch wenn es uns geschäftsmässig gerade auch von jenen Herrschaften mit Geschäfts-Anzügen als MYSTERIUM des Jahrhunderts feilgeboten wird, allein dies ist schon für manchen ein Kaufanreiz. Galt übrigens auch für mich, darauf bin auch ich reingefallen!

UFOs sind nicht nur ein visueller Reiz, nicht nur eine Sache der puren Beobachtung, ja es ist weitaus mehr als nur der optische Sinn in die UFO-Erfahrung verwickelt. Ja, mehr als unsere fünf Sinne werden angesprochen - die UFO-Erfahrung (was nicht sofort identisch mit eigenen UFO-Beobachtungen sein muss) hat Persönlichkeiten und die Sicht auf die Dinge des Seins oftmals auch bei jenen Leuten, die nur über solche Geschichten lesen, verändert. Der Reiz des Unbekannten fördert die Fantasie und wer dies dem Publikum bietet wird immer damit Erfolg haben: Egal ob Hollywood, das Fernsehen, das Internet oder Promoter des Paranormalen mit ihren diversen Plattformen z.B. in Nischenverlagen oder mit Kiosk-Zeitschriften. UFO-Erfahrungen haben dafür gesorgt, dass Menschen ihre persönlichen Prioritäten neu strukturierten und ihren Glauben wechselten; so mancher verlor seine Reputation für immer und ewig, andere wieder erfuhren einen Egoschub. Soviel zur menschlichen Verwicklung; UFOs ohne Menschen klappen einfach nicht und der Mensch spielt im "UFO-Drama" die Hauptrolle, die UFOs selbst eher die zweite Geige. Soviel auch zu Deutung und Bedeutung des UFO-Phänomens für die meisten UFO-Freunde (auch die des Fantastischen). Wir konnten in den letzten Jahrzehnten beobachten wie das UFO-Phänomen sich zumindest als soziales und kulturelles Phänomen mit eigener Mythologie und eigenen Stereotypen ausprägte und sich entlang eines eigenen kulturellen Muster generierte. Im letzten halben Jahrhundert haben wir gesehen wie ein Mythos gezielt gefördert expandierte und sich selbst zu einem Punkt führte, wo die methodische Studie von UFO-Berichten unabsehbar schwierig wurde; der Forscher hat sich durchzukämpfen und muß zunächst das primäre Phänomen von den sekundären Zuwächsen trennen. Wir waren bei der Geburt eines modernen Mythos dabei, beim Erschaffen einer Art neuen Weltreligion.

Klar ist: Die kleinen grünen Männchen haben/hatten alle Hände voll zu tun. Wenn man der internationalen UFO-Szene lauscht (wobei das amerikanische 'Radio' besonders lautstark dröhrt, weil die USA hier eben eine Avantgarde-Position als das 'ufologisch-gelobte Land' einnehmen und die Historie der UFOlogie ohne die amerikanischen

Klassiker schlichtweg undenkbar ist!), verbrachten Freunde aus dem All die letzten Jahrzehnte (oder gar Jahrhunderte und Jahrtausende) damit, hektisch über unserem Planeten herumzuflitzen, harmlose Erdenbürger zu entführen und an ihnen herumzumachen, Kornkreise in England zu ziehen, spiritistische Medien zu kontaktieren und sich mit Regierungen oder bösen Geheimdiensten zu verbünden. Doch so hyperaktiv und verspielt die außerirdischen Besucher auch scheinen mögen, nach dem was über sie erzählt und fantasiert wird: Bisher kam noch keiner von ihnen auf die naheliegende Idee, einfach am helllichten Tag vor dem Weißen Haus zu landen und mit uns Irdischen Kontakt aufzunehmen oder weitaus vorsichtiger sich in die satellitengestützten interkontinentalen/globalen Nachrichtennetze einzuschalten und uns ein "Hallo!" über alle Bildschirme zukommen zu lassen (wogehen niemand etwas machen könnte). Diese Heimlichtuerei öffnet einer nicht enden wollenden Flut von UFO-Stories und Berichte über unheimliche Begegnungen dieser oder jener abgehobenen Art natürlich Tür und Tor, weswegen der 'Heilige Spekulator' natürlich zum hochverehrten Schirmherr der UFOlogie werden konnte.

Trotzdem, immer wieder kommt es nicht nur zu UFO-Sichtungs-Wellen, sondern auch zu einem Kommen und Gehen des öffentlichen, ufologischen Interesses. Die Hochzeit der UFOs war so in den 50er Jahren und noch etwa bis Anfang der 60er, wo auch die 'Geheimwaffen'-Vorstellungen aufkamen, nachdem Gerüchte um ein USAF-Geheimprojekt (Lunex) neben dem Apollo-Programm der NASA zur Errichtung einer "Moon Air Force Base" umhergeisterten. Um 1961/1962 gab es den grossen Einbruch an Meldungen und Berichten in den Medien. Alteingesessene, mitgliederstarke Pionier-UFO-Organisationen wie NICAP (National Investigations Committee on Aerial Phenomena) & APRO (Aerial Phenomena Research Group) hatten in den USA mit dem Überleben zu kämpfen, weil ihnen die Mitglieder aus Desinteresse reihenweise davonzogen. Erstmals bröckelte die Bewegung ab und selbst der bis dahin immer gut besuchte Wüstenflughafen von George Van Tassel, der dort die legendären Giant Rock-Flying Saucer-Conventions als ufologisches

Freilufttheater mit esoterischer Zirkusatmosphäre einberief, machte eine Pleite nach der anderen, ganz einfach weil die zahlenden Besucher wegblieben (als es noch gut lief, kamen mehr als 12.000 Besucher ins Yucca Valley um eine bunte UFO-Show zu bieten!). Ein Schockfaktor war dabei sicherlich USAF-Maj.Lawrence Tacker's 1960 erschienenes Buch »The Flying Saucers and the U.S.Air Force« mit dem Tacker durch die Lande zog und einige Beachtung auch durch TV-Auftritte erfuhr. Zwar hatte Harvard-Astronomie-Professor Donald Menzel bereits Jahre zuvor mit seinem ersten UFO-skeptischen Buch »Flying Saucers« als angesehenen Wissenschaftler mit seinen Theorien um Fata Morgana-Erscheinungen für einigen Wirbel gesorgt, aber schlussendlich keinen merklichen Einfluss auf den UFO-Glauben nehmen gekonnt, weil seine Konzeption schlußendlich zu unglaublich klang, um von der Öffentlichkeit angenommen zu werden (auch wenn heute noch gerne Wissenschaftler und Wissenschafts-Journalisten versucht sind die Fata Morgana-Theorie zu verwenden, weil sie eben von einem wissenschaftlichen 'Meilenstein' geäußert wurde). Menzel war wohl das Musterbeispiel von einem "Debunker"*, einem Wegerklärer oder Entlarver mit einem grossen 'Glücksrad' hinter sich an welchem er dann UFO-"Erklärungen" sich aussuchte. Für die Arnold-Sichtung bot er im Zuge der Zeit vielerlei unterschiedliche Erklärungen an. Trotzdem hat er in seinen Untertassen-Büchern auch einige wichtige Überlegungen eingebracht.

*= "Debunker" ist ein ufologisches Schimpfwort und drückt Verachtung gegenüber jenen Leuten aus, die UFO-Fälle erklären. Dabei sollte gerade die UFO-Forschung dankbar sein, wenn falsche UFO-Fälle als solche entlarvt werden. Da stellt sich also die UFologie aus ideologischen Gründen selbst ein Bein.

Seither haben es die UFOs selbst wahrhaft immer schwer(er) während sich vielfältig-ausgestaltete UFO-Mythen sich in Nebenarmen ausbreiteten, um das Kern-Manko wieder auszugleichen und neue Generationen von UFO-Interessierten an die UFologie heranzuführen. Dabei muss man auch beachtet, das bis noch spät in den 60er Jahren jegliches seltsame Himmelsobjekt

mit »Fliegende Untertasse« auch hier in Deutschland bezeichnet wurde und erst in den frühen 70ern das 'neutralisierende'/versachlichende Kürzel U.F.O. tatsächlich Verwendung fand, was danach vielleicht auch immer mehr dem Phänomen seinen Reiz raubte - natürlich auch, weil immer mehr Versprechungen parallel aufkamen die sich nicht erfüllten. Es wurde bereits an anderer Stelle betont, dass das Zeitalter der Fliegenden Untertassen ("golden age of ufology") ein besonderes Medien-Ereignis war, aber es gilt auch zu festzustellen, dass die Medien theoretisch nur das Feedback der öffentlichen Vorstellungen reflektieren (was aber nicht immer so sein muß, da sie selbstständig imstande sind gelegentlich eigene Selbstläufer-Mythen zu generieren und selbst am Leben erhalten). Es war eine fantastische UFO-'Traumzeit' sozusagen. Diesen Charme haben die UFOs heutzutage längst nicht mehr. Wenn man so will, es ist die Romantik der Untertassen verloren gegangen. Auch weil das Thema immer kommerzieller wurde und plötzlich ab den 80er Jahren zum Business auf verschiedenen Ebenen, die selbst über den "inneren Kern" der 'UFO-Bruderschaft' hinausgingen.

In der goldenen Ära stand ehemals insbesondere Dr. A.J.Hynek (ehemals Minijob-Berater der US-Luftwaffe in Sachen Untertassen, später Gründer des Center for UFO Studies/CUFOS in Illinois) an vorderster Front, dem viele Menschen ihre Hoffnungen unterbreiteten und ihn baten sie bei ihren Träumen zu unterstützen. Auch aus Deutschland bekam er so Briefe, die belegen wie vielversprechend man damals an die UFO-Frage heranging und welche Erwartungen man an sie knüpfte. Dies wurde mir im Dezember 1999 bewusst, als mir Jan Aldrich vom Project 1947 einen Stapel Briefe zukommen liess, die in den alten Hynek-Unterlagen beim CUFOS gesammelt werden. Aldrich hatte mir etwa ein Dutzend Briefe von Deutschen geschickt, die alleine 1967 sich an das Lindheimer-Institut (wo Hynek hauptberuflich als Astronom arbeitete) in deutscher Sprache wanden, um wg. dem UFO-Problem zu diskutieren oder gar, wie im folgenden Fall, dort sogar Unterstützung für Untertassen-Forschung in Deutschland anzufordern.

Hier geht es um den Fotojournalisten Herbert Wiesemann aus Düsseldorf, der am 9. Mai 1967 an "Prof. Dr. Hynek, Direktor des Lindheimer-Institutes für astronomische Forschung der Northwestern University" schrieb, um von ihm kostenlose Informationen über UFOs zu erhalten und um selbst ein systematisches UFO-Beobachtungsnetz in Old Germany aufzubauen! Hierfür bat er um Unterstützung von dem "leitenden Fachwissenschaftler des für das UFO-Problem zuständigen Universitäts-Instituts der USA". Wiesemann bat um ein "wirksam formuliertes Empfehlungsschreiben", um als "Sonderbeauftragter" oder "Repräsentant" des Lindheimer-Institutes wirken zu können und dadurch in "authorisierte Verhandlungen mit Ministerien, Polizeibehörden, Presse, Finanzleuten usw in der Bundesrepublik treten zu können" mit dem Ziel alle Polizeihubschrauber der Bundesrepublik mit automatischen Schnellschuss-Farbbildkameras und Teleobjektiven mit 600-mm-Brennweite auszustatten, damit diese auf UFO-Jagd gehen können. Wiesemann würde dann die zentrale Bildauswertung zur Beweisführung vornehmen. Sollte sich dieses System bewähren, sollten von Hynek dann Anstrengungen unternommen werden, es in alle Welt zu bringen. Der deutsche Antragsteller regte so auch eine "1.Welt-UFO-Konferenz" in Chicago an, um einen "einheitlichen, weltweiten Aufbau dieses Beobachtungs- und Dokumentationssystems zu diskutieren". Natürlich wurde aus der Idee nie etwas, ganz einfach schon aufgrund der Tatsache, dass auch dieser Brief nie beantwortet worden ist - ganz banal deswegen, weil man kein Deutsch im Umfeld von Hynek verstand. Was sich hier herauskristallisiert ist auch der Umstand, dass die Menschen in der Welt ganz falsche Vorstellungen hatten. So war Hynek kein Direktor des genannten Institutes, sondern einfach nur der Chef der dortigen Sternwarte, noch hatte das Institut noch die Sternwarte selbst irgendetwas sonst mit UFOs zu tun - ausser dem Umstand, das Hynek dort wie andere Leute auch arbeitete.

Obiges Muster ist gleichsam hervorragend dazu geeignet um nachzuweisen, wie gross das internationale Interesse in jener Epoche war und wie sich so mancher gerne engagieren wollte, wenn

er vom großen Bruder USA Unterstützung dazu bekommen hätte. Gleichsam wird aber auch klar, welche falschen Vorstellungen damals entstanden und man vieles zu stark überbewertet und mit glühenden Augen sah. Der "ufologische Marshall-Plan" für die Welt konnte nichts werden, auch weil das Phänomen selbst nicht mitspielte, was bereits der UFO-Forscher Max B. Miller in seiner kleinen Privatzeitschrift Saucers vom Frühjahr/Sommer 1959 feststellte: "Nun ist es zwölf Jahre her, seitdem die 'flying saucers' in den US-Schlagzeilen auftauchten. Inzwischen gibt es kaum noch eine Frage, dass der Enthusiasmus über UFOs in den letzten paar Jahren schwand. Der Mangel an entscheidenden Entwicklungen in dieser Sache sowie dem Eintritt ins Space Age raubte den UFOs die Aura des Geheimnisses. Zusätzlich schadete uns das Aufkommen von viel Müll. Unser Thema wurde von zuvielen kindisch-komischen Kautzen besetzt." Ist dies nicht bemerkenswert in Sachen 'Alarmstufe Rot' für die UFOlogie (von der UFO-Forschung mal gar nicht zu sprechen!)? Schon damals war ein Kernproblem mit den komischen UFOlogen-Kautzen klar gewesen, doch man konnte sich dem offenkundig nicht erwehren und sie vor die Türe setzen - ihre Fraktion ist einfach im "UFO-Parlament" zu übermächtig und das Käufer-Potential dort nicht zu übersehen. Vergessen wir hierbei auch nicht die Verwirklichung eines Menschheitstraum in dieser Ära: Die bemannten Landungen von Menschen auf dem Mond im Apollo-Programm bis 1972! Die ersten Menschen hatten real den Ozean der Lüfte verlassen und waren in den Kosmos vorgestossen - wir brauchten deswegen die Märchen von Kontaktlern auch nicht mehr, die vorher in den Untertassen ersatzweise für uns alle zu den Planeten geflogen sein wollen. Nach dem ufologischen Fiasko (weil man ausserirdische Besucher in den Untertassen/UFOs dort nicht bestätigte) mit dem Prokjekt Blaubuch und dem Condon-Report gab es bis 1973 eine Talsohle, die erst wieder mit der letzten grossen US-UFO-Beobachtungs-Welle im selben Herbst abgefangen wurde - und Hynek sein CUFOS in Privatinitiative im Frühjahr 1974 gründete. Zumindest in Amerika glaubte man des Namens Hynek wegen eine Art "wissenschaftliche Neuauflage des Blaubuchs" zu erleben und man jubelierte - doch

nach 73 blieben dann die bemerkenswerten Fälle wieder aus. Übrigens griff das Massen-Klatschblatt National Enquirer in dieser Ära die Idee auf, eine Millionen Dollar für einen positiven UFO-Beweis auch nur für einen authentischen Fetzen von einem künstlichen ausserirdischen Raumflugkörper auszusetzen (dies machte sogar in Old Germany Schlagzeilen) - was daraus wurde wissen wir alle, nichts!

Danach kam 1977 Spielbergs* Film Close Encounters... der mithilfe, die Entführungen zu popularisieren und einen neuen Trend durch ein neues, erwartungsvolles und hoffnungsvolles Thema zu setzen, an dessen Ende die Erwartung stand, man werde jetzt endlich E.T. nachweisen können oder zumindest irgendwie nahe daran zu sein. Gepaart war dies mit durch interessierte UFOlogie-Promoter in Umlauf gebrachten Gerüchten, wonach die US-Regierung insgeheim über Spielberg der Menschheit mit diesem Film "etwas sagen wolle" bzw auf die Niederkunft der Galaxier quasi mit einer Art "heimlichen Dokumentarfilm" vorzubereiten - doch der Film war pures Hollywood und nach den dort geltenden Geschäftsregeln produziert worden.

Deswegen stürzten sich viele UFOlogen weltweit auf diese neue Richtung und es keimte eine neue begeisterungsfähige ufologische Generation heran. In Europa (Ausstrahlungspunkt zunächst Frankreich, Italien, Frankreich, Dänemark) dagegen breitete sich Bedächtigkeit durch das Aufkommen der "Neo-UFOlogie" auf sozial-psychologischer Grundlage aus, was dem alten "Bolzen-und-Schrauben"-UFO-Gedanken einen Knieschuss versetzte sowie die Natur der Untertassen-Konzeption auch sozio-kulturell in der Gesellschaft verortete. Die Folge sollte später davon auch die Entwicklung einer erstmals skeptischen/kritischen UFO-Bewegung werden, die sich über ihre Veteranen und Vorkämpfer 'embedded' aus der UFOlogie heraus auch öffentlich zu Wort meldete. Bemerkenswerter Weise waren dies durchweg UFO-Forscher, also Leute die selbst schon eine persönliche Historie von UFO-Fall-Nachforschungen hinter sich hatten und damit auch wussten, wo der Hase im Pfeffer begraben ist. Aber anstelle frustriert die Szene zu verlassen, forderten sie eine Renaissance der

Bewegung hin zur wahrhaftigen UFO-Forschung unter diesen neuen 'Sternen'. Ich gebe gerne zu, dass mich dies damals ab der späteren Zeit Mitte der 70er Jahre 'ansteckte' - dort sind meine heutigen Wurzeln zu suchen. Die bisherige E.T.-orientierte UFOlogie stand also zumindest in Europa etwas am Kippen und im riesigen Amerika traten Leute wie Phil Klass, Robert Schaeffer und James Oberg ebenso an die Öffentlichkeit um beim grossen Spiel namens UFOlogie mitzumischen und neue Karten auszugeben, auf denen der Ruf rot aufgemalt war: "Forscht erst mal UFO-Meldungen direkt nach, bevor ihr über UFO-Artikel in euren Zeitschriften wilde Spekulationen zum Thema anstellt." Die reinen Untertassen-Gläubigen bekamen nach dem scharfen Feuer durch die amerikanische Luftwaffe nun sogar aus den eigenen Reihen kritische, wortstarke Stimmen zu hören, weil eben z.B. die drei genannten Herren auch stark über die Medien zu Wort kamen. Die 80er Jahre wurden schwieriger und die puren UFOs bekamen Gegenwind zu spüren, was sich alsbald direkt auf ihr Auftauchen auswirkte (wenn es sie wirklich als exotisches und menschenunabhängiges Phänomen existieren, dann könnte ihnen der mediale-öffentliche Gegenwind ja wurscht sein).

Ein neuer Dreh musste also auch für die Medien her, um die Scharte auszuweiten. Es gelang - mit immer wilder werdenden Stories. Dies lag auch daran, wie Veteran-UFO-Forscher Len Stringfield in »UFOs, 1947-1987, The 40-Year Search For an Explanation« schrieb, dass neben dem Schwinden des öffentlichen Interesses "neue Gesichter in der Szene erschienen, die die alten Fundamental-Argumente der Keyhoe-Ära aufbereiteten und neu abmischten. Die alten Hasen wurden von ihnen abgedrängt weil sie die Medien mit sich wissenschaftlich anhörendem dummen Geschwätz vollpumpten". Der Mann sollte recht behalten und über die globale Amerikanisierung wurde dieses dumme Geschwätz internationaler Standard und verseuchte die Hirne der UFOlogie und förderte die Ufoologie mächtig. Area 51, Lazar, MJ-12, Roswell, Verschwörungs-Paranoia etc sind die Marksteine hierzu. Und genau daraus bediente sich Chris Carter alsbald für seine Fox-TV-Serie "The X Files"!

*= Steven Spielberg wurde 1947 geboren und ist damit ein Kind der 'flying saucer-mania' gewesen. Wie sein Biograf Tony Crawley in dem Buch »Steven Spielberg - Eine Erfolgsstory« (Heyne, München 1989) Spielberg selbst zitierte: "Ich wurde im selben Jahr geboren, als Kenneth Arnold etwas sah, dass er Fliegende Untertassen nannte. Vielleicht war soetwas schon Zehntausendmal vorher gesehen worden, aber er prägte den Begriff und er machte die Welt damit verrückt. Diese Psychose begleitete meine ganze Jugend. Sonntags spielten wir immer Fliegende Untertasse und nicht mehr Cowboy und Indianer - überall sah man merkwürdige Lichter am Himmel und jeder versuchte sich vorzustellen, wie es wohl wäre wenn man jemanden von dort oben sehen könnte. Ich habe immer geglaubt, dass wir nicht allein auf der Welt sind. Als ich ungefähr 16 war habe ich einen Film darüber gemacht: Firelight. So gesehen war dies der Vorläufer von Unheimliche Begegnung."

Bereits am 20.Juni 1986 berichtete das The Edmonton Journal in dem Artikel "UFO-Sichtungen verschwinden zusammen mit ihrer Anhängerschaft" über eine Misere, die die UFOlogie heimsuchte. Ähnlich wie nach dem grossen UFO-"Crash" aufgrund der Veröffentlichung des Condon-Reports 1969 und dem Dichtmachen des US-Luftwaffen-UFO-Projektes Blaubuch im selben Jahr gab es einen Einbruch von UFO-Sichtungsmeldungen und einen Schwund von UFO-Interessenten, die sich z.B. in UFO-Klubs organisieren - was wiederum "dazu führte, dass das öffentliche Interesse sich verlor". Diese Wechselwirkung taucht also immer wieder auf. Nach Beobachtungen des kanadischen UFO-Forschers John Musgrave aus Edmonton, der auch den örtlichen UFO-Klub leitete, setzte der Niedergang einige Jahre nach der grossen Herbst-Welle 1973 ein, da sich hiernach alle Hoffnungen auf einen Durchbruch des Beweises, wonach UFOs ausserirdische Besucher sind auflösten. Zudem schien Spielberg's Kino-Film Close Encounters of the Third Kind alle visuellen Wünsche des Publikums zu befriedigen und wenigstens dort auf dem »big screen« auch den Alien-Besuch zu verwirklichen. Die Besonderheit in diesem Film lag darin, dass sich Regisseur Spielberg mit 'richtigen' UFO-Fällen die Rahmenhandlung erschuf und damit einen gewissen Bezug zur Realität aufbaute. Nebenbei:

Spielberg's Film hatte zumindest in Italien eine kleine UFO-Welle ausgelöst und UFO-Flaps gab es immer wieder einmal rund um die Erde in dieser Phase. Aber im Grossen und Ganzen kamen nurmehr anomalistische 'hardcore'-Ereignisse die die "special interests" bedienten zum Zug, "um die Leute bei der Stange zu halten" - denen im "UFO-underground". Und APRO-Chefin Coral Lorenzen fragte sich bereits im Februar 1984 im The APRO Bulletin "Was geschieht mit der UFOlogie?" da es keine bemerkenswerten Fortschritte auf dem Sektor gibt und sie fragte sich "warum die Öffentlichkeit so apathisch wurde", da sie aus ihrem Verein immer wieder hörte, dass "die Leute sich nicht mehr für unser Thema interessieren" (was sich auch in den Verkaufsauflagenzahlen des APRO-Newsletter niederschlug), da es in den 70ern eine "überzogene, versensationalisierte Publizität" betreffs UFOs gegeben hatte (eine wie man heute sagen würde "Hype"). In unmittelbarer Folge davon richtete APRO auch keine Konferenzen mehr aus, da immer weniger Leute gekommen waren nachdem Hollywood und "die Röhre" (TV) die UFOs wieder für sich in Folge des Film Close Encounters... entdeckten und das Publikum so bedienten - 'besser als die UFOlogie es je könnte". Zurück blieben nur noch die Hardcore-UFO-Fans, die hauptsächlich aus alter Tradition am Ball blieben (wie wir es bereits bei Bob Tidwell sahen - es gibt eben Leute die wie besessen sind*) und eher weniger das Ziel hatten mehr unter der Oberfläche graben wollen. Aber Mrs.Lorenzen erkannte auch, dass diese Resistenz-UFOlogen nicht ausreichten, um die UFOlogie als grosses öffentliches Thema vertreten zu können, weswegen sie auf die nächste Hype nur warten konnte.

*= Auch mich hat die 'Malaria' befallen und geht das UFO-Phänomen geht mir nicht aus dem Blut, einigen skeptischen Kollegen hierzulande übrigens auch nicht. Es gibt da z.B. jemanden, der seit zehn Jahren schon betont "bald auszusteigen", aber immer noch irgendwie am Ball ist. Andere die dem Thema vor Jahren den Rücken kehrten, kamen doch wieder zurück.

"Jetzt erwarten die Militärbehörden in der ganzen Welt die wichtigste und siebte Phase, nämlich die offene Landung

ausserirdischer Raumschiffe vor vielen Menschen. Erst wenn diese großen Kontaktnehmungen stattgefunden haben, hat unser Planet Aussicht, in die Föderation der Planeten unseres Sonnensystems aufgenommen zu werden, um mit Hilfe älterer Menschheiten in ein neues Zeitalter des Friedens und Glücks hineinzuwachen", so in etwa kann man die Stimmung in der deutschen ufologischen Kamarilla zwischen August Wörner, Anny Baguhn und Karl Veit im Jahre 1985 beschreiben - starke Wortführer einer irgendwie stark esoterisch-ausgelegten UFOlogie hierzulande seit Mitte der 50er Jahre (siehe hierzu die "German UFO Chronicles" wieder auf der CENAP-Kern-URL). Passiert ist natürlich einmal mehr dergleichen nicht, auch wenn dies in den drei vorausgehenden Jahrzehnten immer wieder einmal geschaut wurde um die Freunde des Fantastischen bei der Stange zu halten und um den 'Durchbruch' zu versprechen, der alsbald kommen werde und man deswegen die Hoffnung nicht aufgeben solle. Aber irgendwann bricht jeder Krug und jemand wie mich kann dann solche Durchhalteparolen nicht mehr hören, man verliert den Glauben an sie - und an die die diese Plattheiten in die Welt setzen, nur damit man weiterhin ihre Veröffentlichungen liest (kauft).

Gut, knochenharte 'Sektenmenschen' werden für immer und ewig treu bei der Fahne stehen und missionarisch unterwegs sein, aber ein Teil der nicht dazu gehört wandert verärgert und frustriert ab. Und so geschah es dann schliesslich auch, die esoterische Deutsche UFO/IFO-Studiengesellschaft/DUIST ging unter und konnte sich bis heute nicht mehr neu konstituieren. In den USA verstarben Hynek (1986) und Don Keyhoe (1988), wobei zweifelsohne die dortige UFOlogie/UFO-Forschung ihre Galionsfiguren verlor - es entstanden Lücken, die bis heute nicht mehr aufgefüllt werden konnten. Damit wurde auch die weltweite UFOlogie 'kopflös'. Kein anderer Mensch konnte mehr in die historisch-gewachsenen Fussstapfen dieser beiden Männer treten. Walt Andrus vom Mutual UFO Network/MUFON z.B. konnten nie ein eigenes Profil entwickeln und hielt sich auch weitestgehend bedeckt zurück, ihm reichte es offenbar der hauptamtlich bezahlte Direktor der Gruppe zu sein. Mit etwas Abstand zu Hynek/Keyhoe ist vielleicht der

Skeptiker Phil Klass noch besonders auffällig geworden und weltweit in der Szene ein Begriff, aber dies war auch nur von kurzer Dauer und Klass steht sowieso auf der anderen Seite.

Andy Roberts (Jahrgang 1956, der sich seit den späten 60ern mit seltsamen Phänomenen beschäftigt) fragte sich in der britischen Klein-Zeitschrift UFO Brigantia Nr.26 für Mai-August 1987 bereits, ob die Extraterrestrische Hypothese (ETH) für UFOs tot ist. "Mit der klassischen Sichtung von Kenneth Arnold begann wohl die grösste Wildgänse-Jagd seitdem der Mensch nach dem Sinn des Lebens zu suchen begann. Vielleicht werden die Historiker des späten 21.Jahrhunderts die UFO-Manie unserer Tage genauso lustig darstellen, wie Monthly Python bereits heute unser Sein vorführt", überlegte er zum 40.Jahrestag des modernen UFO-Phänomens nachdem man so gut wie nichts über die Natur der exotischen UFOs selbst lernte. "Aber was wir wissen ist bitter genug: Viele Leute (v)erkennen Flugzeuge bis hin zu Satelliten-Re-Entrys als echte UFOs. Wir wissen auch, dass es eine Reihe von Lügnern, Schwindlern und jenen gibt die alles wild-verzerrt darstellen - dummerweise sind darunter genug UFOlogen. Wir wissen nach 40 Jahren immer noch nicht definitiv ob verbleibende Unidentifizierte aus der 4.Dimension, von Zeta Reticuli oder aus einer der vielen anderen bizarren Quellen der Spekulation kommen. Wahrscheinlich haben sogar noch viele der Unidentifizierten eine ganz normale Ursache; einen Kollaps nach dem anderen müssen wir auch bei klassischen UFOs hinnehmen, sobald sachkundige Forscher den Dingen nochmals nachgehen. Ich will mich da nicht ausnehmen, ich wurde oft genug schon deswegen frustriert. Trotzdem es eine ganz Industrie von Schreibern gibt, die uns versucht glauben zu machen, dass die Ausserirdischen oder Überdimensionalen hier sind - es gibt immer noch keinen Beweis über solche oder für solche Vorgänge. Seltsamerweise sind jedoch derartige Geschichten sehr beliebt und werden unkritisch als Beweis genommen. Die ETH wird weiterhin trotz dem Beweismangel ganz ernsthaft diskutiert. In keinem anderen Gebiet der realen Welt oder gar Wissenschaft wäre soetwas möglich. UFO-Forscher die dies aufgreifen, kritisch bewerten und auch noch öffentlich betonen werden dann noch schief angeschaut.

Da ist also etwas nicht in Ordnung und unstimmig mit der realen Welt", klagte Roberts und unterstrich nochmals die bedeutenden Probleme die in jener Epoche immer mehr ernste UFO-Forscher in Europa erkannten und die bereits erwähnte Neo-UFOlogie ausbauten, wodurch es überhaupt einen schleichenden, unterschwelligem Wandel in der gesamten Bewegung gab. Er verwies ebenso wie andere darauf, dass jeder der sich einige Zeit mit der Recherche und Untersuchung von UFO-Meldungen beschäftigt "desillusioniert" wird und dazu neigte, das Feld zu verlassen. Die UFOlogie lebt aber deswegen weiter, weil "das Kollektiv keine Nachforschungen betreibt und dafür dem mit Gold gefüllten Kupferkessel am Rande des Regenbogens nachjagt". Gleichsam stagniert sie hierdurch und zeigt ein Festhalten an alten Zöpfen auf, auch wenn sie sich so provokativ progressiv/fortschrittlich gibt und gar ein "Neues Denken" fordert, ja einen "Dogma-Wechsel" (aber im New Age eingebettet). Roberts verwies auch darauf, dass die UFOlogie in abenteuerliche Geschichten wie Ausserirdische, UFO-Crashes und Regierungs-Vertuschungen um hollywoodreife Fliegende Untertassen flüchtet, um sich vom langweiligen UFO-Alltag mit "Lichtern und Leuchterscheinungen am nächtlichen Himmel, die die wahre Natur des Phänomens ausmachen" abzuwenden um eine Wirklichkeitsflucht zu inszenieren. Genährt wird dies durch die bizarren UFO-Legenden die wieder und wieder von kommerziell-interessierten UFOlogen hochgebracht werden um den paranoiden Fantasien ihrer Gemeinschaft Schub und Hub zu geben. Begierig wurden diese bizarren Exotic-Themen dann auch wie von einem 'luftschnappenden' Fisch aufgegriffen. Der englische Forscher wurde sogar radikal: "Vergesst all die Kataloge verschiedener Typen von UFO-Sichtungen - was bringen sie ein? Vergesst am besten, dass die Fliegenden Untertassen jemals existiert haben sollen. Und beginnt dann neu." Darauf hörte natürlich niemand. Die UFOlogie als Posten innovativer Kräfte? Wer's glaubt...

1987 machte sich das britische UFO-Forschungs-Urgestein Hilary Evans aus London auf nach Amerika, um die dortige MUFON-UFO-Konferenz zu besuchen. Schon im Vorfeld warnte

ihn Dennis Stillings: "Schnall Dich aber an, der Massenwahnsinn scheint in Amerika zu geltendem Recht zu werden." Danach berichtete Evans: "Nach meinem Wochenende auf dem ufologischen Pfadfindertreffen von Washington, DC kann ich dies nur bestätigen. Psychologie, Mythos und veränderte Bewußtseinszustände sind in Amerikas UFOlogie fremd. Für mich ist dies ein Versagen der UFO-Forschung. Während der Tagung begegnete ich Phil Klass und konnte mit ihm 20 Minuten lang sprechen, er öffnete mir die Augen und brachte mir mehr als die ganze Tagung, die mich eher an ein Treffen der Heilsarmee erinnerte. Für mich war dies die schlechteste UFO-Konferenz, die ich jemals besuchte." Auch Jenny Randles besuchte die Washingtoner-MUFON-Konferenz, hierüber berichtete sie im April 1988 im MUFON UFO Journal. "Haben wir es mit zwei UFOlogien zu tun...?" hiess ihr Artikel. Darin stellte sie fest, dass sie seit jeher immer im Umgang mit den Medien auf die "kleinen grünen Männchen" angesprochen wurde und die Vorstellung, das UFOs damit zu tun haben, unausrottbar ist, weil eben auch UFOlogie-Spitzen die ETH vertreten, wofür die Männchen synonym stehen. So gesehen seien die UFOlogen selbst Schuld, wenn sie in diesen Problemkreis der humorvollen Spotts keine Kräfte entwickeln, um sich daraus zu befreien. Der Grund dafür ist einfach: "Seien Sie ehrlich zu sich selbst. Wenn es ohne Zweifel feststehen würde, dass das UFO-Phänomen nichts mit fremden Raumschiffen aus dem Kosmos zu tun hat - würden Sie dann immer noch Ihre Zeit, Ihre Energie und Ihr Geld hierfür aufwenden? Würden Sie dann immer noch versuchen mit dem Kopf durch die Wand rennen zu wollen? Jeder, der in Felduntersuchungen verwickelt ist und Tag für Tag am Ball bleibt kann doch feststellen, dass die Realitäten des UFO-Themas für gewöhnlich in den (ufologischen) Medien nachpoliert dargestellt werden. Deswegen haben all jene, die regelmässig und informiert Fälle untersuchen eine andere Einstellung zur Thematik als jene die nur Berichte über zauberhaft-klingende Meldungen in Zeitschriften etc lesen und deswegen zu spekulieren beginnen anstelle selbst den Dingen auf den Grund zu gehen."

Als Beispiel führte sie eine Beobachtung vom Anfang Januar 1988 in England an. Ein junge Frau hatte da einen seltsamen amorphen Lichtfleck am Abendhimmel ausgemacht, der selbst durchs Teleskop absolut seltsam ausschaute. Ihre Eltern riefen nach der Polizei und schließlich kamen acht Officers herbei, die zusammen mit der Familie das Objekt eine Stunde lang beobachteten. Randle's Forschungs-Kollege Mike Wooten von der British UFO Research Association/BUFORA untersuchte die Geschichte an Ort, welche auch in der konservativen Presse und selbst bei der ansonsten UFO-kritischen BBC als echte und unzweifelhafte UFO-Erfahrung dargestellt wurde. Doch das UFO war keines und nur der Planet Jupiter, der durch ein unscharf eingestelltes Teleskop (was niemand bemerkte) verfremdet ausschaute. Der Fall erhielt damals in England fast soviel Medienbeachtung wie der berühmte Bentwaters-Zwischenfall vom Dezember 1980 - von der Aufklärung bekamen nur die paar Hundert Leser des BUFORA-Journals was mit. Für Millionen Briten ist der Fall nach wie vor ein echtes und reales UFO-Phänomen, aus unerfindlichen Gründen wurde eine aufklärende Pressemitteilung zum Fall nicht von den Medien aufgegriffen und damit die Menschen 'dumm' gehalten. Genau dies ist das Kernproblem der ganzen UFOlogie, wenn Fallaufklärungen im Schwarzen Loch verschwinden. Und kein UFOlogie-Promoter ist natürlich gerne bereit sich die Butter vom Brot nehmen zu lassen, wenn er solchen Geschichten die Luft zum Atmen nimmt, weil man mit Essig natürlich keine Fliegen fängt. Daher sind in UFO-Zeitschriften und -Büchern Fallaufklärungen reine Mangelware - ganz im Gegenteil toben die Produzenten wie wild, wenn einer ihrer "echten Fälle" dann doch öffentlich aufgeklärt wird. "Nur wer die Herzen bewegt, bewegt die Welt", schrieb einmal der deutsche Schriftsteller Ernst Wiechert (1887-1950) - oder wie es Erich von Däniken sagen würde: "Es sind nicht die Erbsenzähler auf die die Welt hört, sondern die Visionäre."

Selbst im ganz fernen, lateinamerikanischen Uruguay meldete der kleine Uruguayan UFO Reporter in seiner Nr. 3/1988: "Laut all unseren Quellen ist es in Sachen UFOs ganz ruhig geworden, sie fliegen nicht mehr so wie in den alten Zeiten. Sie tauchen nicht mehr

auf und deswegen sind sie aus den Schlagzeilen verschwunden. Die Leute sprechen auch nicht mehr über sie. Eines ist ziemlich klar geworden: nach einigen Dekaden von 'Noise' (gelegentlich sogar von zuviel 'Noise') ist die augenblickliche Phase des 'Silence' vielleicht gut um das reale 'Signal' aus dem Geräuschorkan rund um UFOs herauszufiltern." Aber die UFOlogie hatte wieder einmal Glück und konnte mittels speziellen, neuen Themen wieder Begeisterung für sich wecken. Diese "special interests" machten sich rund um all jene Themen auf, "wo man den UFOonauten ganz besonders nahe ist" während "alles andere uninteressant wurde - bemerkenswerterweise damit auch die Hauptschlagader der UFOlogie, die UFO-Sichtungen selbst".

Nur "neue Themen" zogen, die von neuen Leuten hochgezogen wurden. Die Zeitschrift bezog sich hierbei auf den Bereich der Entführungen, wobei man hier ein "kulturelles Phänomen wie bei den Hexen sah" was ebenso auf eine "unterbewusste Seite der Menschen" zurückgehe, der innige Wunsch nach Mysterien in einer kalten, rationalen Welt. Danach schossen die Spezialthemen beim breiteren Publikum wie Area 51, Roswell und MJ-12 genauso in die Höhe wie Rindvieh-Verstümmelungen und die Kornkreise bzw Piktogramme (vornehmlich in England), welche geraume Zeit wieder imstande waren das Publikum a) zu faszinieren, b) enthusiastisch sowie erwartungsvoll zu binden sowie c) neues Blut zuzuführen.

Im Jahr 1987, zum 40.Jahrestag der UFOs, steigerte sich dies alles noch einmal. Und um was ging es dabei speziell? Um Whitley Strieber's »Communion: A True Story«, Budd Hopkins »Intruders« und Gary Kinder mit »Light Years« mit Ausstrahlungspunkt, wie könnte es anders sein, dem amerikanischen UFO-Ideen-Mutterland. Schon 1987, man muß es aus heutiger Warte sprachlos anerkennen, warnte der ehemalige NICAP-Vize Richard Hall vor einem Ausbruch der Paranoia im Feld. Vergessen soll man nicht »Night Siege« von Imbrogno/Pratt/Hynek zu den Hudson Valley-UFOs, nicht erkannte Formationsflüge von abenteuerlaunigen Cessna-Piloten in der Nacht um eben UFO-Hysterie künstlich zu erzeugen sowie zu fördern. Und tatsächlich griffen damals auch

deutsche Zeitungen wie der Schwarzwälder Bote (Juli 1987) in Artikeln wie "Amerika und die Ausserirdischen - Wieder einmal ist das UFO-Fieber ausgebrochen/Neue 'Beweise'" den "erneuten Vormarsch der Besucher aus dem All - zumindest in der öffentlichen Diskussion" auf, um auf genau die von Hall erwähnten Büchern einzugehen, die sich als "Verkaufsschlager" der Verleger entpuppten. Mehrfach wurde bereits hier der neue Alien-Standardtyp vorgestellt: "Sie sind 120 Zentimeter gross, haben einen Kopf wie eine Blase und grosse, ovale und schrägstehende Augen" ("eigentlich genau so, wie ein Millionenpublikum sie in dem Film 'Unheimliche Begegnung der dritten Art' erlebt hatte"), sie entführen Menschen in ihre Raumschiffe und untersuchen sie dort..." Selbst Der Spiegel Nr.38/1987 griff nach jahrelanger UFO-Abstinenz das Thema unter "Stark verwest" wieder auf, um die Abduktionen (= Entführungen) hoffähig zu machen: "In den USA grassiert wieder das UFO-Fieber. Werden Amerikaner von Ausserirdischen zu Zuchtexperimenten missbraucht?" Erstmals sei nun "ein Blick" auf die "Motive der ausserirdischen Intelligenzen" möglich und die UFOlogen sahen sich einmal mehr an der Schwelle zu ungeheuren Entdeckungen - da kam übrigens auch noch der Roswell-Zwischenfall recht um das "UFOgate" zu eröffnen. Die Heim und Welt Nr.52/1987 brachte zum Jahresausklang den sensationellen Artikel "Vor meinem Haus wartete eine Fliegende Untertasse" und fragte gleich vorweg: "Schwappt das UFO-Fieber von den USA nach Europa über?" - genau dies passierte, unter medialem Dauerfeuer als Wegbereiter auch kein Wunder.

Zuvor aber packte in Belgien Marc Broux aus Hasselt nach zehn Jahren UFO-Forschung die Koffer und stieg 1988 aus der Szene aus, obwohl er bis dahin einer der engagiertesten UFO-Forscher in seinem Land war: "Basierend auf der Geschichte des Phänomens und meiner sowie anderer Erfahrung formuliere ich nun folgende für mich gültige Hypothese: Das Phänomen der Fliegenden Untertassen erwuchs aus der Science Fiction und man muss dies als logische Konsequenz der Weiterentwicklung der Sagen und Erzählungen über Elfen und Gnome aus der Folklore betrachten. Auf der anderen

Seite bildete sich ein moderner Mythos in unserem Jahrhundert über das Phänomen, welches man nun als Auswirkung einer unerklärlichen ausserirdischen Macht ansieht."

Während des Wochenendes vom 11. bis 13. November 1988 gab es den "First European Congress on Anomalous Aerial Phenomena", den die belgische SOBEPS in Brüssel austrug und dessen Grundthema die UFOlogie Europas war. Auch hier wurde festgestellt, dass die amerikanische UFOlogie weiterhin den traditionellen Pfaden folgt während in Europa immer mehr aktive UFO-Forscher sich mittels einer revisionistischen Angehensweise rund um das UFO-/IFO-Problem auf neuen Wegen aufmachen um auch unter Einschaltung der Humanwissenschaften schliesslich dem UFO-Phänomen auf die Spur zu kommen. Auf dieser Tagung war klar geworden, dass es auf den beiden Seiten des Atlantiks eigenständige private Forschungsbewegungen gibt, dies begründet sich auf unterschiedlichen kulturellen und historischen Entwicklungen des Themas im jeweiligen Kulturkreis. In Brüssel ging es nun nicht darum zu debattieren was nun der rechte und was der falsche Weg sein mag, sondern eben diesen Unterschied als solchen zu akzeptieren und sich diesem klar zu sein - auch wenn mittels den grossen neuen Themen aus den USA (Entführungen, Roswell etc) eine neuerliche 'Veramerikanisierung' geraume Zeit stattfand. Niemand wird es verwundern, wenn im Gegenzug dazu die europäischen Impulse kaum nach dem ufologischen Mutterland ausstrahlen - hauptsächlich deswegen weil es allein in 18 westeuropäischen Ländern 14 verschiedene Sprachen gibt. Daher bleibt der Input vom Alten Europa in die neue Welt hinein problembelastet, allein wegen der Sprachbarriere.

Professionelle UFO-Journalisten wie Michel Hesemann stiessen in diese Lücke vor und reisten als als "grösste UFOlogen" ihres Landes durch die Welt, um ihre Vorstellungen kundzutun, die keineswegs den wirklichen Spiegel repräsentierten, sondern nur deren eigenen Interessen und ihrem Chauvinismus dienten. Die italienischen Teilnehmer Russo & Grassino stellten in Brüssel "mit Erschrecken" fest, wie in diesen Tagen der alte US-UFO-Zirkus wieder belebt wurde und statt Fortschritte Rückschritte stattfanden.

Also Stillstand statt weitere Evolution! Übrigens wurde auf der Tagung auch festgestellt, dass es zu diesem Zeitpunkt in den USA und Europa zwei verschiedene Einstellungen der Massenmedien gegenüber den Menschen und der Menschen gegenüber den Medien gab. Während die Amerikaner scharf darauf sind ihren Namen in den Zeitungen zu lesen oder ins Fernsehen zu kommen, ist man in Europa noch ganz anders eingestellt gewesen, da hält man sich lieber raus. Dies sollte sich aber bereits zehn Jahre später grundlegend ändern als die "Big Brother"-Selbstdarstellungs-Ära über das Privatfernsehen ansetzte und seine Vorläufer in den daily-soap Talkshows fand. Dieser Punkt ist relevant für dem neuen Umgang der Menschen mit den Medien, um diese auch für sich als Plattform zu nutzen. Eine Kehrseite der Mediengesellschaft.

1989 dann der grosse UFO-Konvent des "Dialog mit dem Universum" in Frankfurt, der alle bisherigen Massstäbe für derartige Veranstaltungen in Deutschland (wenn auch einmalig) sprengte - gefolgt von der "Untertassen-Landung" in Woronesch zur Zeit des sowjetischen Niedergangs und den ostbelgischen Fliegenden Dreiecken mit den UFOs im neuen Design. Im Kino sah man James Camerons "The Abyss" zum Ausklang der 80er Jahre mit neuen Alien-Ideen.

Während in Spielbergs Begegnungen die UFOs in unsere Nachbarschaft versetzt wurden, kamen hierin die Aliens zu den Wurzeln unseres Seins zurück - an einen Ort, der uns weitaus näher als der Weltraum ist und aus dem wir alle stammen - dem Meer. Man versprach sich hier die Durchbrüche und die Anfang der 90er Jahre in den USA gestartete "Akte X"-Fernsehserie fokuzierte wieder einmal in einem Mega-Bilderspiel der Unterhaltungsindustrie die erwartungsvollen Hoffnungen, um daran zu partizipieren aber auch um eigentlich längst abgelegte Genre-Reihen in neuer Verpackung und Trend-Themen anzubieten (darin war Hollywood schon immer meisterlich). Insbesondere die britischen Weizenfeld-Kornkreise (die langsam hin zu den Piktogrammen auswuchsen) waren bestens dazu geeignet um Emotionen zu wecken, da sie Jahr für Jahr erschienen und symbolisch große Bedeutung für eine esoterisch ausgerufene "Umbruchzeit" mit sich

brachten. 'Mystery' hiess der neue Zug, in welchem eigentlich nur die alten FBI-Krimis steckten, die man nun mit etwas UFOs, Monstern und Parakram streckte. Plötzlich erschienen auch die UFO-Nachrichten der alten Tante DUIST Ende 1994 mit Nr.314 wieder auf dem Markt, nachdem es einige Jahre Pause gegeben hatte (1988 waren sie eingestellt worden, als der letzte Niedergang der UFOlogie sich auswirkte). Ehemals von Karl & Anny Veit herausgegeben, wurde das Blatt von Werner Forster und Bernhard Kneip als die autorisierten Nachfolger übernommen. Der Ventla-Verlag bekam in Gütersloh einen neuen Sitz in Händen von Jürgen Gottsleben, der dort eine Gemeinschaft ('Turmalin') mit urchristlicher Ausrichtung leitet und ein Freund von Forster ist. Man witterte also Morgenluft, auch wenn man nur einen kleinen Nischenmarkt bedient, da die DUISTsche Art von Esoterik-UFOlogie schon längst nicht mehr die Masse an UFOlogen anspricht wie es ehemals gewesen war. Aber nachdem die "geheimen" Verschwörungen im Fernsehen aufgedeckt wurden und die Träume wieder einmal bildliche Umsetzung erfahren hatten - schwand wieder der exotische Reiz des Geheimnisvollen und Neuen in den ausgehenden Neunzigern, weil Ideen irgendwann mal ausgehen und das Publikum einfach auch "satt" ist. Trotzdem wurde das UFO-Thema wenigstens für einige Jahre zu einer Goldgrube, zumindest versprachen einige Leute sich dies.

Ex-MUFON-Mitglied Jim Melesciuc aus Maryland hatte in seinem MUFON-Rebellen-Bulletin Orbiter bereits in Nr. 20 (Sept./Okt. 1989) in seinem Artikel "A Futurist Perspektive: Out of Focus" festgestellt, dass "die UFOlogie in den letzten Jahren immer mehr die Erscheinungsform von Science Fiction annimmt. Man schaue nur einmal genauer auf die Rednerlisten von UFO-Konferenzen oder die Inhalte der sogenannten UFO-Bestseller an - überall der gleiche Trend. Der neue Trend heisst: Geh mit dem Wind und stell keine Fragen. Die Öffentlichkeit sieht sich mit einer reisserischen UFOlogie konfrontiert (namentlich MJ-12, Gulf Breeze, die Lear- und Bennewitz-Storys sowie der daraus sich entwickelnden Paranoia und die Entführungen). Aber wie lange wird sie Phrasen wie 'eine wahre Geschichte', 'echte Dokumente' und 'die besten

Fotos' wieder und wieder für später zusammenbrechende Geschichten hinnehmen? Mir ist deutlich, dass aus Gründen des Profits, der Sensationsgeilheit und der Lust auf Abenteuer die UFO-Forschung den Säuen vorgeworfen wird - während sie gleichsam ins Abseits der wissenschaftlichen Anerkennung wegen der vorherrschenden Irrationalität rückt."

Verblüffend solche Worte vor etwas mehr als einem Dutzend Jahren zu vernehmen - zwar ein richtiger "eye opener", aber niemand wollte einmal mehr hinhören, auch wenn wie gesehen überall gärten. Mal wieder - und schon gar nicht von den "Dinosauriern" der Szene, die alles herunterspielten oder überhaupt erst gar nicht offiziell hochkommen liessen. Im selben Zeitraum nämlich hatte der heutige MUFON-Zar (damals noch "Deputy Director") John Schuessler im MUFON UFO Journal (Oktober 1989) seinen Artikel "Unidentified Flying Objects: A Futurist Perspective" eingebracht und dieser war eine offene Verteidigung für William Moore mit der MJ-12-Story und John Lear mit seinen eigenen wahnsinnigen Abenteuergeschichten die wie aus der Coupé herausfliegen könnten (um ein deutsches Muster zur Verständlichmachung zu nehmen)!

Wichtig: Moore war der Fälscher der ersten MJ-12-Kinderstempelkasten-"Dokumente" (Melesciuc sprach davon, dass "wenn jemand Moore noch ernstnimmt, er dann genauso gut Nixon als einen seriösen Politiker bezeichnen kann") und Lear einen Spinner (Melesciuc nannte ihn einen "Schock-UFOlogen", weil er u.a. behauptete, dass die US-Regierung 30 bis 100 Aliens auf der Wright Patterson AFB untergebracht habe und mit ihnen zusammenarbeite, verheimlicht mit den Mitteln, die die Regierung über geheime Drogengeschäfte einnimmt!). Schuessler schlang seine väterlichen Arme um die Schultern der beiden Herren und konnte z.B. nicht begreifen, warum man Lear als "verrückten Kautz" betrachtet.

Er verteidigte Lear wegen seiner beruflichen Laufbahn (sein Vater ist der Firmengründer der Lear Inc, Bauer des gleichnamigen Lear-Jet). Ihm kam es überhaupt nicht in den Sinn, das man trotz einer solchen Laufbahn ein Spinner sein kann. Dies scheint mir ein

erkenntnismässiges Grundsatzproblem in der UFOlogie zu sein, wenn man geradezu verliebt auf solche "Elite-Zeugen" fixiert ist.

Dabei ist spätestens seit Jacques Vallée Buch »Enthüllungen« (Zweitausendeins, Frankfurt a.M. 1994) klar geworden, dass z.B. der hohe Rang eines Soldaten noch lange nichts über seinen seelischen Zustand und geistige Befindlichkeit verrät. Vallée hatte zwei der höchsten Beamten der Defense Audiovisual Agency (DAVA), nämlich General Glenn E. Miller und sein Vorgesetzter General Robert Scott, Direktor der DAVA auf der AFB Norton, kennengelernt, die ihm und Hynek ehemals das Blaue vom Himmel in Sachen UFO-Beweise herunter versprochen - nämlich die Freigabe von geheimen Regierungsfilm-Dokumenten über gelandete UFO-Raumschiffen mit ausgestiegenen Ausserirdischen. Sowohl Miller als auch Scott glaubten nicht nur fest an UFOs, sondern sie sahen sich selbst sogar als "Kontaktpersonen" an! Miller hatte sogar mehrmals Fliegende Untertassen gesehen, die letzte war gerade 1984 in der Nähe der USAF Vandenberg vorbeigeflogen als er sie sah.

Er und einige andere Leute wurden auf ein anderes UFO aufmerksam und Miller konnte es fotografieren; Vallée bekam das Foto gezeigt und nannte es "eine ganz gewöhnliche dicke runde Wolke". Miller (ein ehemaliger Angehöriger von General Pattons persönlichem Stab!) war nicht davon abzubringen, dass das Bild eine authentische Fliegende Untertasse von den fernen Sternen zeigte. Die UFO-Flieger kämen Miller's 'qualifizierter' Meinung nach von Mars oder Venus. Wie hat Vallée die Situation beschrieben: "Ich hatte Mühe, mich daran zu erinnern, dass ich nicht im Hinterzimmer eines New Yorker New Age-Buchladens einem Pseudomystiker gegenüber sass, sondern dem stellvertretenden Direktor einer Behörde des Pentagons, der in der Normandie für die Befreiung meines Heimatlandes gekämpft hatte." Miller war kein angeblicher Ex-CIA-Mann, kein zwielichtiger Ex-Marine und keine "anonym zu wünschen bleibende hohe Quelle", sondern ein Mann mit offenem vorgetragenen Rang und Namen im aktiven Dienst auf einer USAFB, ohne Stimmverzerrer und ohne Balken vor den Augen beim Auftreten.

Auch DAVA-Chef Scott war überzeugter UFO-Sichter und UFOloge, der glaubte, dass die Erde von mehreren Arten von Wesen besucht werde und die Zivilisationen von Atlantis und Lemuria durch feindlich gesonnene Aliens vernichtet worden waren. Positiv eingestellte UFO-Wesen wollten die Menschheit vor einer neuen derartigen Bedrohung warnen, aber "leider verhindert die Geheimhaltungstaktik der Regierung, dass die Botschaften gehört werden". Hunderte von Zeitschriftenartikel, Bücher, Filme und Fernsehshows hatten bereits genau diesen Inhalt in unsere Kultur transportiert gehabt, als Scott diese Aussage gegenüber Vallée machte. Scott und Miller hatten keine Ahnung, sondern brachten nur persönliche Überzeugungen ein, wie sie jeder halbwegs belesene Esoteriker auch hat. Dies alles inhalierten sie tief und spinnen sich eigene Vorstellungen zusammen. Wie gesagt, dies sind nicht irgendwelche UFO-Seppel's von der Alm, sondern Karriere-Offiziere der US-Streitkräfte. Was lernen Sie daraus?

In der Juli/August 1989-Ausgabe des International UFO Reporter vom CUFOS hatte Jerome Clark in seinem Editorial "Flying Saucer Fascination" gefordert, dass es eine Abspaltung zwischen ernsthafter UFO-Forschung und ufologischer Schwärmerei geben solle, weil "sonst die Zukunft düster aussieht". Er beklagte, dass die Szene in jenen Tagen voller Gerüchte war, "die keinerlei Joda mitbringen, um irgendetwas von diesem Mist beweisen zu können. Noch gibt es offenbar kaum jemand, der sich berufen fühlt, diesen wilden Geschichten Einhalt zu gebieten, zumal all diese Phantasien und Lügen mit rechten Verschwörungs-Theorien untermauert werden". Ohne Zweifel nannte er dies alles eine Paranoia, "die zerstörende Gefahren mit sich bringt und die UFO-Forschung an den Rand des Abgrunds führt". Er rief alle verantwortungsbewusste Forscher auf, die Bremsen zu treten und alle dämonischen Spekulationen heftig zurückzuweisen und "irres Material nicht mehr zu veröffentlichen. Jeder moralisch handelnde und intellektuell-unabhängige Herausgeber muss sich selbst prüfen, ob er aus kommerziellen Gründen nicht viel zu leicht der Faszination des Ausserweltlichen erliegt und damit eine naive Gefolgschaft in Sphären aufspringen lässt, die man nicht verantworten kann. Einige unter uns scheinen

nicht Nachdenken zu können - und die, die es betrifft, haben nichts mehr in unserem Feld zu suchen.

Die UFOlogie darf nicht weiter zu einer Provinz der verrückten Kautze verkommen - das Feld war schon immer voller Lügner, Paranoide und Scharlatane. Diese dürfen nicht wieder das Ruder übernehmen." Harte und herbe Worte der Selbstkritik, die damals aufkamen - aber nichts änderten. Im Gesamtkontext gesehen ist ein solches uneinsichtiges Verhalten nur bei Sekten zu beobachten, wo alle Rationalität und Vernunft versagen sowie auf Durchzug geschaltet wird. Es wird wohl kaum wundern, wenn all diese wieder und wieder aufgekommenen warnenden sowie dringlichen Worte durch die ufologischen Grosskopferten nicht weitergetragen wurden - und sie auch gar nicht darauf reagierten und mit dem üblichen Mittel des Todschweigens dem begegneten sowie weiterhin alles der Schönfärberei aussetzten. Hier wurden brandgefährliche grundsätzliche Probleme von alten Hasen aufgeworfen, die die UFOlogie in scharfer Bedrängnis aus sich selbst heraus sahen, aber die Kommerzialisten schwiegen dazu und machten weiter als sei nichts gewesen. Wo das reale 'cover up' zu suchen ist wird dadurch schnell klar - es wird von jenen selbst betrieben, die aller vernünftiger Einsicht und Rationalität entgegen ihre wirren Geschichten weiterhin verbreiteten und so taten als sei alles im Lot. Soetwas muss sich einmal rächen...

Doch die UFOlogie hatte nochmals Glück. Die belgische Fliegenden Dreiecke von 1989-1991 beinhalteten die letzte grosse UFO-Berichte-Welle des 'Globus' - und sie waren der Rettungsanker. Vorher und nachher baute sich eine solche nicht mehr auf. In Deutschland gab es historisch gesehen sogar noch nie eine richtige UFO-Welle, also die dauerhafte Konzentration von immer neuen UFO-Meldungen die untereinander in Beziehung gebracht werden. Lokale Ausbrüche kurzer Dauer (Flaps) ja, aber eine richtige Welle mit allem drum und dran wie 1952 oder 1973 in den USA gab es hier noch nie, selbst als 1954 die französische Welle tobte und Italien und Spanien sowie England ansteckte blieb man in Deutschland zurückhaltend.

Wie wir bereits früher feststellten, hat damit auch das Verhalten der Presse zu tun. Die Presse spielt nämlich eine gewichtige Rolle beim Erzeugen von UFO-Sichtungswellen, wie es bereits u.a. Otto Billig, Hillary Evans, Allan Hendry, Phil Klass und Herbert Strentz ausmachten. Der Professor für experimentelle Psychologie an der Universität von Colorado, Dr. Michael Wertheimer, meinte deswegen, dass das Phänomen sich selbst über die Medien bis zu einem gewissen Ausmaß 'füttert'. Zuerst ist das die Initial-Meldung eines einzelnen Beobachter, der etwas sieht und die Polizei oder die Medien davon unterrichtet, weitere Zeugen melden sich bei den Medien, und je mehr angeben, etwas gesehen so haben desto glaubwürdiger werden die Beobachtungen für andere. Nach diesem ursprünglichen Rummel erinnern sich wieder andere Leute an frühere Beobachtungen, und neue Sichtungen werden kontinuierlich gemeldet. Die Presse beginnt zu spekulieren, welche "Aufgabe" die UFOs wohl gerade in dieser betroffenen Gegend hätten (häufig geschieht dies in einer Mischung aus Ironie und Lokalpatriotismus). Das allgemein günstige Umfeld ermutigt immer mehr Menschen sich zu melden - bis hin zu ufogläubigen Personen, die ein sensationelles Element einzubringen wissen. Dies läuft dann solange gut bis das Interesse der Medien wieder einschläft und man nichts mehr berichtet - obwohl u.U. weiterhin Sichtungen gemeldet werden (aber sie erhalten keinen Raum mehr in der Zeitung zur Verfügung gestellt)!

Die UFO-Welle ebbt dann wieder (schlagartig) ab. In Old Germany hat sich offenbar die grundsätzlich skeptische Presse aber nie durchringen können eine richtige Welle aufzuziehen und durchzuhalten. Wie auch immer, international gesehen sind Wellen wg dem nachlassenden öffentlichen Interesses (inklusive der Medien) schon seit einem Jahrzehnt kein Thema mehr. Parallel einher gingen auch die Einzelfall-Meldungen zurück, in den letzten paar Jahren sogar erheblich. Gäbe es ein objektives und von uns unabhängiges Exo-UFO-Phänomen könnte es diesem völlig schnuppe sein, ob die Presse darüber berichtet oder nicht, es würde weiterhin gesehen und weitergemeldet (was nicht gleich heisst, das es auch weiterhin in der Presse weitergemeldet würde, aber wir

UFO-Forscher hätten nach wie vor unsere 'Zahlen') werden. Die unmittelbare Konstellation beider Faktoren (Presse & UFOs) ist also signifikant und mindestens genauso eminent wie der Zusammenhang "Schön-Wetter" & UFOs. Es gibt so gut wie keine UFO-Sichtungen während Regen- oder Schneefall oder eine verstärkte Sichtungs-Aktivität bei Gewittern (was dann ein Zeichen in Richtung 'Kugelblitze' wäre) obwohl z.B. irdische Flieger und Fahrzeuge bei diesen Wettern unterwegs sind. Sollten potentielle Raumschiffer in ihren fliegenden Kisten nur imstande sein bei gutem Wetter zu fliegen? Kaum zu glauben.

Im Editorial der Jan./Feb.-Ausgabe 1996 von der längst eingestellten *Unknown Reality* schrieb noch Dirk Renner stellvertretend für das Zeitgefühl: "1995 war ein Jahr der Sensationen, denn noch nie ist so viel brisantes Material* an die Öffentlichkeit gelangt wie bisher. Ob der Roswell-Alien-Autopsie-Film (worin der "Ausserirdische" gar nicht mal so alienmässig war und noch nicht einmal der Grey-Saga um die Entführungen entsprach) oder Videoaufnahmen von Sichtungswellen in Mexiko (die so aufregend auch wieder nicht sind), alle waren ein Meilenstein der UFO-Forschung. Auch Buchautoren wie z.B. John Mack halfen mit, der Öffentlichkeit die Augen zu öffnen (- und Timothy Good gab mit seinem Klassiker »Jenseits von Top Secret« nach den dort bereits stattgefundenen mehrauflagigen Kornkreis-Enthüllungen eine Visitenkarte ab, die in der Szene alsbald umging und neue Durchbrüche versprach).

Selbst die Medienlandschaft hatte das Thema UFOs und Ausserirdische wieder entdeckt." Hinzu kamen so hoffnungsvolle Aktivitäten wie die Roswell-Initiative, eine internationale Deklaration, die dem US-Kongress vorgelegt werden sollte, um die Roswell-Akten-Freigabe zu erzwingen. Vergessen darf man für den deutschsprachigen Raum auch nicht, das mit den beiden Bänden »Geheimgesellschaften I & II« von Jan van Helsing (alias Jan Udo Holey) im Ewertverlag die rund um Area 51, Roswell und MJ-12 gesponnenen mystischen Fäden hier eine Vertiefung mit einem "neuen Draht" fanden.

Ich bin sicher, ohne die genannten amerikanischen Faktoren wäre auch das "Werk" von Holey nie zu dem geworden, was es schliesslich wurde - und die deutsche UFOlogie in nie gekannte Verschwörungs-Paranoia hineinriss (was ihr weiterhin starke Glaubwürdigkeitsprobleme bereiten wird). Auch der Abkupferer vom Philadelphia-Experiment, das sogenannte Montauk-Projekt, reihte sich hierzu ein und machte Akte X "real". Aber auch wenn hier eine neue Nische, aus der sich heraus auch die Facette des MILAB-Themas bei den UFO-Entführungen entwickelte, entstand, in der Hardcore-UFOlogen ihre neue Kraft schöpfen, im Großen und Ganzen ödete dies doch den durchschnittlichen UFO-Interessierten (der nicht unbedingt auch ein Esoteriker sein muss!) an. Selbst Gert Geisler, damaliger Chefredakteur des Monatsmagazins Esotera, sieht in Holeys Wirken "ein erschreckendes Beispiel dafür, in welche Abstrusität sich eine Vernunft und Objektivität verachtende Okkultgläubigkeit versteigen kann" und stellte sich damit gegen den Trend der Szene (die Esotera war schon lange aus dem Thema grundsätzlich ausgestiegen).

*= Zu diesem "brisanten Material" gehörten hauptsächlich "Geheimdokumente", die von UFOlogen bei jeder Gelegenheit präsentiert wurden, aber bei genauerer Schau entweder gefälscht oder in einem anderen Zusammenhang zu sehen waren, was deren Brisanz wieder die Luft nahm. Gleiches gilt auch für Zivilisten, die sich auf ihre ehemalige Militär-Laufbahn beriefen, in der sie abenteuerlichste und wildeste UFO-Geschichten direkt selbst miterlebt haben wollen oder in ultrageheime Geheimnisse eingeweiht wurden. Doch wenn man sich dann diese Leute näher betrachtete, entpuppten sie sich schnell als Spinner, Opportunisten und Möchtegerne. Auf jeden Fall hatten sie eine zu grosse Klappe und formten Worthülsen, die zwar im Moment sensationell waren und Begeisterung schürten, aber schlussendlich nichts übrigliessen als heisse Luft. Es war einfach des 'Guten' zuviel, auch wenn Gerüchte nie verstummen weil die Freunde des Fantastischen einen Narren an ihnen gefressen haben. Trotzdem, der durchschnittliche UFO-Interessierte wendet sich dann ab, ihm ist es dann tatsächlich zuviel an SF. Und er mag dann die ganze UFOlogie sogar als

versponnen Haufen ansehen, wodurch ein zusätzlicher Verlust für die Szene entsteht, da für diese Menschen das Thema dann erledigt ist, da zuviele ufologische Spinnereien verbranntes Land zurücklassen.

Wie immer: Skeptiker wie wir haben vor den Absurditäten der UFOlogie immer gewarnt - aber kein UFO-Promoter wollte darauf hören und mancher verfiel dann gar in regelrechte, blinde Rundumschlag-Hass-Triaden (siehe Magazin 2000 Nr. 108). Es wiederholt sich eben wirklich alles - wenn auch weitgehend unbemerkt von der hypnotisierten Szene.

Kurzer Blick zurück: Stanley Kubrick und sein SF-Film-Klassiker "2001 - Odysee im Weltall" kam Ende der 60er Jahre auf die Leinwände und er atmete das Vertrauen des Menschen in die nahe Zukunft der Raumfahrt-Weiterentwicklung aus. Heute, stehen wir unmittelbar hinter der Türe des Jahres 2000 - und weit und breit ist das vorgeschriebene epochale Faszinosum Kubrick's nicht in Sicht. Schade eigentlich. Halten wir inne und registrieren auch, dass in den vorausgehenden Jahren die Eroberung des Weltraums zum Alltag geworden ist - Meilensteine waren dabei die routinemässigen Space Shuttle-Unternehmungen, die MIR-Raumstation und schließlich das Weltraumteleskop Hubble (wie es mit der ISS weitergeht weiss man derzeit nicht). Überall flimmerten uns wie nie zuvor echte Weltraum-Abenteuer entgegen, die uns den Atem raubten - und jede grosse Nation hatte bereits ihren Mann im Kosmos gehabt, der dann auf Propaganda-Tour durch die Heimatländer ging um für die reale Weltraumfahrt zu werben (und sich feiern zu lassen). Dadurch wurde der Weltraum 'anfassbar' und näher als je zuvor, ja der Weltraum rückte uns näher - ohne das wir einen Donald Keyhoe benötigten. Deswegen brauchten die Menschen wohl auch immer weniger Ersatzträume rund um das Thema - selbst Hollywood hielt sich schwer zurück um Mega-SF auf die große Leinwand zu bringen (Ausnahmen wie die originale 'Alien'-Reihe bestätigen die Regel); dann erlebten wir mit einer Reihe von "Mission to Mars"-Filmen eine neue Ära des "Aufbruchs zu fernen Welten". Dies alles muß man berücksichtigen, wenn man ein Verständnis entwickeln will, um

die Dynamiken des UFO-Interesses mit seinem allgemeinen Niedergang zu verstehen.

Schon im Mai 1998 wies das Editorial des hoffnungsvoll gestarteten und inzwischen längst zur Historie gehörenden UFO-Kurier Nr. 43 aus, wie "einige im Laufe der Zeit ihre Geduld verloren haben und sich dem Lager der Erzskeptiker angeschlossen haben" - ein weiteres Warnzeichen, auch wenn es so nicht stimmt da wir in der UFO-Skeptiker-Bewegung keinen nennenswerten Zulauf erfuhren. Und schon die hier abgedruckte Hitliste der meistverkauften Bücher in dem Nischenverlag Kopp liess den Nachfolgetrend der ufologischen Hype im "Akte X"-Zeitalter erkennen: Platz 1 nahm Harald Fäth's »1945 - Thüringens Manhattan Project« ein, Rang 3 dann »Geheimtechnologien, Wunderwaffen und irdische Facetten des UFO-Phänomens« von einem Kark-Heinz Zunnek. Jim Schnabels »Geheimwaffe Gehirn« Platz 4. Jan Udo Holey mit »Die innere Welt« nahm Platz 6 ein, gefolgt von seinem »Unternehmen Aldebaran« als Jan van Helsing auf Rang 7. Michael Hesemann stand mit »Geheimsache Fatima« auf Platz 8 und »Wer beherrscht die Welt?« von Viktor Farkas nahm Rang 10 ein*. Insgesamt 7 von 10 Plätzen also besetzten in dieser UFO-Zeitschrift mit dem anhängenden UFO-Fachbuch-Versand Verschwörungs-Paranoia, Mystik und dunkle Machenschaften für den bereits erwähnten ufologischen Underground, auf dem sich auch das "Remote Viewing" (auch nichts mehr als Hellsehen) für ein paar Jahre entwickelte und für einige ganz wenige Personen, die sich als "Ausbilder" hervortaten, zum Lebenserhalt diente.

Wer das Geschehen in den letzten 15 Jahren aktiv beobachtete wird vielleicht noch dieses oder jenes Element von Strohfeuer-"Durchlauferhitzern" einzubringen wissen, um die Retrospektive abzurunden. Zusätzlich war 1998 auch das Aus für den UFO-Kurier gekommen, obwohl vorher noch beworben wurde, welche "guten Gründe" es gäbe ihn zu abonnieren: "Hervorragende Kritiken und Beurteilungen durch die Fachwelt", "Deutschlands einzige monatlich erscheinende UFO-Fachzeitschrift", "eine der meistverbreiteten UFO-Fachzeitschriften der Welt", "objektive, gut recherchierte Auseinandersetzung mit allen Bereichen rund um das

UFO-Phänomen" und "wissenschaftlich fundierte Artikel bieten seriöse Information". Dies hat alles nichts genutzt, dann schaltete man im Frühjahr 1999 auf das "Kopp dossier" um, welches aber auch nur drei Ausgaben durchhielt. Trotz aller "guten Gründe" sagte die Leserschaft Adieu - auch wenn der Trend, siehe oben, gesetzt wurde.

*= Wie Dennis Kirstein am 26. März 2000 meldete, hatte er gerade den neuen Gesamtkatalog des Kopp-Verlags erhalten und war nicht wenig erstaunt, weil man dort das UFO-Thema ad acta gelegt hat und voll auf den Zug Weltverschwörungstheorien aufsprang, den man bereits im vorausgehenden Jahr ins Rollen brachte.

Es kann gar nicht genügend betont werden, dass die UFO-Problematik kein "echtes", d.h. dokumentarisch fassbares physisches Phänomen im Sinne von z.B. Messdaten darstellt, welches selbst in einem überprüfbaren Kontext steht und damit beurteilungsfähig wird. Während ein vielleicht doch noch irgendwie gegebenes exotisches UFO-Phänomen sich unseren Händen entwindet, platzt der elektronische Internet-Kosmos auf Grund zumindest des real existierenden sozialen und kulturellen Phänomens namens UFO. Damit werden zwar die Köpfe und Herzen abgefüttert, aber der objektiven Betrachtung eines UFO-Exoten physikalischer Natur sind wir damit keinen Schritt näher gekommen - und vielleicht Ferner den je. Vielleicht ist daher das einzig reale Phänomen die UFOlogie an sich selbst - der Umstand nämlich, dass die Menschen an UFOs glauben und warum sie daran glauben. Mythos und Mystik eben, jene Irrationalität, die die Menschen unter der Knute hält, seit der geniale Meister Shan Eknifle den Bau des Turms zu Babylon beschrieb. Wie wir wissen gibt es zwei grosse Denkschulen in der UFOlogie, nämlich den Glauben an eine globale Verschwörung, um die UFO-Realität zu verschweigen; zum anderen eine Sichtweise, derzufolge die Aliens clever genug sind, um nicht geschnappt zu werden. Wenn dem so ist, dann kann ich aber auch mit einer logisch-begründeten Überraschung aufwarten: Wenn die Aliens so geschickt sind, uns zu entgehen und nicht zu orten sind, dann kann man auch sagen, sie sind gar nicht hier. Dies ist vielleicht eine Überlegung, die nach

1997 viele Menschen anstellten und sich dem Thema deswegen auch abwendeten.

Das Abwehrverhalten vieler Mitmenschen gegenüber dem Stichwort "UFO" in diesen Tagen ist damit verständlich und niemand wird es wundern wenn damit auch deren Skepsis wächst, leider haben die Promoter der UFOlogie es nicht verstanden sich neu zu orientieren und sich vom alten Mist zu distanzieren, weil das beschriebene ufologische Publikum ihr Geldgeber ist mit dem sie ihre Brötchen verdienen. Sie verschweigen einfach den Umstand, dass das UFO-Phänomen zu einem großen Teil aus Täuschungen besteht und immer wenn man glaubt zugreifen zu können, lösen sich die Elemente auf und verschwinden spurlos zwischen den groben Maschen des Netzes der UFO-Bewegung, welches nur gesponnen wurde, damit sich UFO-Fans, orientierungslos wegen all der Wirrheiten im Feld geworden, darin verfangen können. Doch die Versprechungen und Verlockungen wurden nach 50 Jahren UFO-Mysterium zu viel und das berühmte Fass lief über: Unseriosität, Einseitigkeit, Kommerzialisierung, Boulevard-Journalismus wurden erkannt und kippten alle Hoffnungen für den durchschnittlich Interessierten. Das 'Messer' richtete sich gegen die UFOlogie, anstellte dass diese weitere breite Unterstützung erfuhr. Offenbar waren da zuviele UFOlogie-Promoter zu gierig geworden und setzten zu hohe Ansprüche, die das Phänomen selbst nicht erfüllen kann.

Erich von Däniken in einem Telefonanruf vom 14. Juni 1997 bei GEAS-Verantwortlichen: "Insbesondere möchte ich hier die Vorreiterrolle des GEAS-Forum bei der Serie 'Vorsicht Falle' hervorheben. Diese Serie ist genial, ich habe mich besonders über die Ausgabe 3/97 mit dem Artikel über die DU-Kongresse gefreut. Hier wurde endlich einmal gesagt was viele denken, so auch ich. Diese 'DU-Kongresse' sind ein Schandfleck für die Gesamtthematik und zerstören mehr als sie vielleicht helfen." Auch wg solchen und klaren Worten zu den Hesemann-Bejubelungs-Veranstaltungen ging schliesslich die durchaus interessante Zeitschrift GEAS Forum ein. Dabei hatte bereits Nick Pope in England erkannt, dass "UFOlogen flexibler reagieren müssen, toleranter gegenüber abweichenden

Meinungen sein sollen und Fehler leichter zugeben müssen" - viele wollten dies einfach nicht wahrhaben und weitermachen wie bisher. Pope beklagte auch, dass "viele Konferenzen nur für die eigenen Anhänger" veranstaltet werden, wo dann für sie "gepredigt wird" (UFO-Kurier Nr. 46 für August 1998).

Im Nachfolgeheft musste auch eingestanden werden, das "einige Fälle (die zu jener Zeit als UFO-Beweise diskutiert wurden) arg in Bedrängnis geraten sind". Und dies wurde schon als "verblüffende Entwicklung" angesehen. W.Raab erkannte in Nr.2/1999 seines inzwischen ebenso eingestellten UFO-Report an, "dass man die populäre UFOlogie vom UFO-Phänomen trennen muss, tatsächlich hat das eine mit dem anderen kaum noch etwas zu tun". Ähnliches müssen inzwischen auch andere UFO-Freunde erkannt haben. Er führte auch aus, dass "UFO-Forschung durchaus vielfältig erfolgen muss, es reicht folglich nicht aus, nur UFO-Literatur zu konsumieren", weil das UFO-Phänomen wirklich nicht das ausmacht, was "in den handelsüblichen Wälzern so angepriesen wird". Dadurch wurde Raab "zum UFOlogen-Skeptiker", gerade auch wegen den "kommerziellen Kollegen, die geschäftsschädigendes Hinterfragen ja nun nicht gerade förderlich finden!". Allein dies ist nachdenkenswert wenn man Raab's Weg mal genauer betrachtet und sorgt ebenso beim interessierten Konsumenten für Stirnrunzeln, weil dies einmal nicht von Werner Walter kam, sondern von Leuten die pro-ufologisch in der Szene abgesegnet sind. Und dies war erschreckend neu um den durchschnittlichen Menschen fragen zu lassen: "Na wenn schon von den UFOlogen selbst soetwas kommt, was kann man dann überhaupt von der ganzen Sache noch halten?"

Zeitsprung: Am 11. März 2000 strahlte Pro7 nochmals den Roland Emmerich-Kinofilm "Independence Day" ("ID4") aus (Tagessieger im Programmwettbewerb mit 7,14 Mio Zuschauern und einem MA von 23,5 %); jener Hollywood-Megablock-Buster der am 19. September 1996 in die deutschen Kinos kam* und und zu den erfolgreichsten Filmen aller Zeiten zählt.

Emmerich bewegte damit mehr als er dachte und plante. Man kann als Film-Enthusiast ja deswegen positioniert sein, wie man will -

aber eines ist sicher: Dieses "Popcorn"-Kinostück erfasste die Pop-Kultur, aus der das fantastische UFO-Phänomen erwuchs. Emmerich verstand populäre UFOlogie-Mythen in seinem Film einzuflechten: Area 51, Entführungen und Roswell. Parallel einher gelang es ihm in einem PR-Gag sondersgleichen die Alien-Highway in Nevada einzuweihen und damit zusätzlich ufologische Inhalte zu popularisieren - in einer visuellen Schau sondersgleichen, so wie es Ende der 70er Jahre gewesen war - und es trat der selbe Effekt ein, zuerst eine übertrieben öffentliche Beachtung ob der neuen Bilder und danach wieder das Abschwellen des Interesses, weil gerade auch Grey-Aliens als Werbeprodukt einmal wirklich überall einem anglotzen und es derweilen auch nicht mehr lustig ist die kosmischen Wichtelmännchen überall zu sehen, sondern nur noch penetrant und viel zu viel. Ihnen und das damit verbundene Thema wird man also überdrüssig, wenn es Alltag wurde - und das Kernphänomen tatsächlich keinen Schritt weiter als nur in den bunten Heften und nicht in der Wirklichkeit materialisiert. Gleichsam diente dies alles als Nußknacker, um schliesslich der UFOlogie unserer Tage die Luft zu nehmen. Unendliche viele Kinogeher und TV-Zuschauer rund um den Globus merkten nämlich eines: Die ganze UFO-Mythologie mit all ihren Nebensträngen ist nur gut für einen unterhaltsamen Kinofilm!

*= Nebenbei: Dies war auch der ausgesuchte Ersterscheinungstag des ersten wirklich in Deutschland erfolgreichen UFO-Skeptiker-Buches »UFOs: Die Wahrheit« (Heel, Königswinter 1996) von mir. Gleichsam markierte es irgendwie auch den Niedergang der UFOlogie, danach erschien kein vergleichsweise erfolgreiches UFO-Buch selbst der Pro-Seite mehr. Es ist einfach so.

Und damit beisst sich die Katze wieder in ihren eigenen Schwanz. Die Popularisierung der UFO-Konzeption als ausserirdische Besucher in ihren kosmisch-komischen fliegenden Kisten namens Fliegende Untertassen setzte mit insbesondere Hollywoodfilmen wie "Der Tag, an dem die Erde stillstand" und Jahrzehnte später mit "Close Encounters of the Third Kind" ein, worin jeweils die kursierenden Schlagzeilen und Mythen ihrer Zeit einfließen und sie

aufbereiteten - und neue öffentliche Fantasiewelten nährten weil geheimnisvoll gehalten. "Independence Day" raubte nun all den inhaltlichen Fantasien ihrer Bedeutung, weil hier die zeitaktuellen populären Mysterien der 90er Jahre aufgegriffen, gezeigt und "erklärt" wurden. Das Reizvolle war damit verlorengegangen und zum Allgemeingut erhoben. Der hungrige Phantasia-Markt war befriedigt, weil er endlich auf der ganzen großen Leinwand alle seine schummrigen Hinterkopf-Gebilde in den schönsten Farben projiziert bekam und das Geheimnis seine Faszination namens "Königswissen" verlor. Damit ist dem Mysteriösen die Luft zum Atmen genommen, zumal Emmerich noch einen Schritt weiterging - die UFOs und Aliens verhalten sich ganz anders als gedacht! Die ganze ufologische Idee wird dabei auf den Kopf gestellt. Zudem wurde das ufologische "Elite-Wissen" der breiten Öffentlichkeit bekannt und als "Entertainment" (UFO-Fürsprecher dann also auch als "Unterhalter") erkannt, UFOlogie wurde vorher schon in der meinungsbildenden Presse (Der Spiegel) als "UFOtainment" gebrandmarkt, die "UFO-Unterhaltung" also. Dies gab dem Thema allgemein einen Vertrauens-Knacks!

Es gab sogar UFO-Forscher wie Torsten Wiedau vom GEAS Forum, der in Nr. 4/1997 eine förderliche Rezension zu meinem Band abdruckte und es hier vom "Nagel auf den Kopf getroffen" und "voll ins Schwarze getroffen" hatte und aufforderte, dass die Szene "wirklich kritischer werden sollte", weil "wir uns sonst lächerlich machen". Welch eine Zustandsbeschreibung von einem angewiderten Insider. "Andere sagen Herr Walter schaffe sich mit seiner Haltung eine Marktlücke, in der man bzw er existieren könne (finanziell/gesellschaftlich/thematisch).

Nach meiner eigenen Erfahrung und Einschätzung möchte ich jedoch dazu sagen, dass niemand ausreichend in diesem Themenkomplex existieren kann, wenn er sich nicht auf die 'Wunderthemen' und 'Rattenfängerei' einläßt", sprach Wiedau zu meiner Verteidigung und: "Ich empfehle dringendst jedem interessierten Laien und bewanderten Forscher innerhalb der UFO-Thematik dieses Buch." Auch Roland Horn brachte im "Interview mit Werner Walter" für die Unknown Reality Nr. 12 für

April-Juni 1997 ein, dass in »UFOs: Die Wahrheit« ehemalige UFO-Fälle "recht anschaulich aufgeklärt wurden". Doch diese mahnenden Worte wollten UFOlogen nicht hören und weitermachen wie bisher, allein schon deswegen weil ein völlig falsches Bild über mich aufgezo-gen wurde - man entsinne sich an das Magazin 2000 Nr.1 08 worin 'Chefredakteur' Hesemann in dem Artikel "Die Wahrheit ans Licht: So lügen und manipulieren deutsche Medien, wenn es darum geht, UFO-Forscher zu diskreditieren" geifernd über mich herfiel, da im Zuge der Düsseldorfer DU-Konferenz* die Medien kein gutes Stück mehr an ihm liessen und ihn belämmert ausschauen gelassen haben. Vom "Anti-UFO-Fanatiker", der "seine Lügen erzählt" etc war da zu lesen. Dies spiegelte sich dann unreflektiert in der ufologischen Meinung wieder, so wie sie W. Gutschke aus Hamburg im Leserforum des GEAS Forum Nr.5/97 äusserte: "Jeder, der, aus welchen Gründen auch immer, sich für das UFO-Phänomen interessiert, und sich über bestimmte Fernsehsendungen, entsprechende Bücher und Magazine [hier bezieht er sich freilich auf Hesemann, der unbemerkt vom Leser zum interessierten Kreis jener gehört, die die UFOlogie am Laufen halten wollen] seine Informationen einholt**, wird bald feststellen, dass Herr Werner Walter nicht zu den korrekten UFO-Forschern gehört."

*= Im GEAS Forum 3/97 berichtete Wiedau in seiner "Vorsicht Falle"-Reihe über Hesemann's DU-Kongresse und bezeichnete die dortigen Referenten als "Sektierer, bigotte UFOlogen, Geschäftemacher, Geldschneider und arme Spinner" während das Publikum (zu dem nach Hesemann "zahlreiche Akademiker gehören") als "Ansammlung schwerster pathologischer Fälle von Wahnsinn, Schizophrenie, Debilität" angesehen wurde. Hesemann reagierte im Folgeheft mit der Androhung dies als einen "Akt der Volksverhetzung" zu sehen und eine "Massenklage wg Beleidigung" gegen den "dahergelaufenen Mächtgern-UFOlogen" Wiedau einzuleiten und stellte Wiedau auf die Ebene der "Nazis und Stalinisten" während er gleichsam versicherte, "dass jeder einzelne dieser Menschen [Referenten und Besucher der DU-Kongresse] Ihnen an Bildung und geistiger Gesundheit weithin überlegen ist".

Auch derartige Aktivitäten eines ufologischen Meinungsführers sind wenig dazu geneigt, sein eigenes Publikum für sich zu begeistern. Schliesslich verlor Hesemann immer mehr an Ansehen und verschwand ganz aus dem M2000 während der UFO-Anteil dort auch drastisch zusammengestrichen wurde und auf Extraausgaben man sich spezialisierte, die meiner Beobachtung nach aber auch wie Blei in den Kiosken liegen.

**= Im Interview des GEAS Forum Nr.1/1997 stand übrigens Hesemann parat, worin er eingestand, dass ihm wiederum die Zeitschrift UFO-Nachrichten und die RTL-Sendereihe von Rainer Holbe "mehr Informationen und Wissen über diese spezielle Thematik gaben" als er beschloss zum UFO-Journalisten zu werden. Auch hier zeigt sich der ewige Kreislauf: UFOlogen werden zu UFOlogen nur durch einseitige Berichterstattung. Verblüffenderweise gestand hier Hesemann auch ein, dass die Gefahren in Richtung Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit für die UFO-Forschung "in der Pseudowissenschaft liegen. Blender und Pseudowissenschaftler treten vermehrt auf und täuschen den Bürger mit fragwürdigen Informationen. Die anschliessende Desillusionierung ist dann meistens schmerzhaft... Diese Leute lenken davon ab, dass in Wirklichkeit schwache Arbeit und schwache Forschung geleistet wird." Wer Böses bei dieser Spiegelschau denkt...

Das Problem der ufologischen Talfahrt nach 50.Jahre UFOs und "ID4" ist für mich also hausgemacht, weil die Verantwortlichen nicht die Zeichen der Zeit erkannt haben, um sich selbst in sicheres Gewässer zu retten. Doch dies ist nur eine Nebelzone, weil eben doch mit den Themen Schindluder getrieben wurde und noch wird. Alles was irgendwie Mysteriös und Geheimnisvoll sich anhörte wurde zu einer neuen abenteuerlichen Story zusammengemixt und es wurden künstliche Mythen mit grenzwissenschaftlichen Komponenten kreierte. Es entstanden Geschichten mit einem kleinen wahren Kern, der jedoch kaum der Erwähnung im Sinne grenzwissenschaftlicher Phänomene wert ist. Das sogenannte "Marsgesicht" brach zusammen und wurde schliesslich als Licht- und Schatten-Täuschung an einer natürlichen geologischen

Landschaftsformation erkannt (wie schon immer von den Geologen der NASA erklärt wurde, die Behörden hatten also mal wieder Recht gehabt). Dies frustrierte zusätzlich viele Menschen - und nahm ihnen den Glauben an die ufologischen Verheissungen. In dieser Folge gab es einen "Dreher" in der öffentlichen Beachtung. Auch die Erfolgsserie "Akte X" hatte darunter zu leiden und verlor Zuschauer (schliesslich wurde sie gar eingestellt). Und als Pro7 die Zuschauer im Sommer 2000 aufrief, die besten "Akte X"-TV-Folgen für eine Wiederholung im Frühherbst auszuwählen, waren dies keineswegs die UFO-Alien-Verschwörungsgeschichten, sondern explizite Mystery-Horror-Folgen rund um Monster und Mutanten. Und bei den Emmy-Verleihungen machten die "X-Files" 2000 keinen guten Stand mehr her, weil sie genauso wie alle anderen Genre-TV-Serien noch nicht einmal nominiert wurde, was schon viel aussagte. Es ist verblüffend, dass da plötzlich kritische Bücher wie »UFO-Sekten« (Fischinger/Horn) oder »Die Dreamland-Akte« (Darlington) oder »Phantastische Wissenschaft« (Pössel) sich einigermaßen am Markt behaupten konnten, die die ganze UFO-Euphorie ins Gegenteil verkehrten.

Am 12.März 2000 gab es aufgrund der 200.Sendung von Pro7's "Welt der Wunder" ein sogenanntes Alien-Spezial unter der Moderation von Hendrik Hey, welches von 1,42 Mio Zuschauern gesehen wurde. Hier ging es im Kern hauptsächlich um die grundsätzliche Frage nach Leben im All. Doch es wurde auch das UFO-Thema angesprochen, weil UFO-Berichte "wir alle kennen". "Doch die meisten der Meldungen werden schon kurz darauf als Täuschung oder Fälschung entlarvt", mußte der Zuschauer es als Faktum zur Kenntnis nehmen. Das UFO-Bildmaterial (darunter auch das von Billy Meier) wurde im Beitrag selbst dann herabgestuft, weil "es die Glaubwürdigkeit der ganzen Geschichte nicht erhärten kann, auf Herz und Nieren geprüft erweisen sie sich schnell als Fälschung oder Irrtum - denn wie einfach ist es zu bluffen". "Es gibt keinen einzigen Fall von einer Begegnung mit Aliens, der einer wissenschaftlichen Prüfung standhält", wurde zudem betont um sich dann dem gerade von Pro7 in der Vergangenheit zelebrierten und unkritisch dargestellten US-Klassiker Roswell zu widmen. Walter

Haut als ehemaliger Pressesprecher der Roswell-Air Base erschien und berichtete, wie ehemals er die Presseerklärung zum Fund der Roswell-Trümmer in Umlauf brachte - und dass diese voreilig ausgegeben worden war. Leichenbestatter Glenn Dennis bekommt Gelegenheit seine Story vorzutragen, wie wir sie alle kennen. Auch hier bezog er sich auf seine "Zeugin", der Krankenschwester, die auf der Roswell-Air Base eine Alien-Autopsie durchgeführt haben soll. Moderation dazu: "Was für eine Geschichte, doch Nachforschungen können die Existenz der angeblichen Augenzeugin nicht bestätigen. Wahrscheinlich ist sie eine Fantasie-Produkt von Glenn Dennis..." In der Sendung geht man sogar soweit und erklärt das Geschehen genauso wie es damals war, der Niedergang eines geheimen Forschungsballons, der Spionagezwecken dienen sollte: "Deswegen die Geheimnistuerei und die unsichere Pressepolitik, die den Mythos Roswell erst entstehen ließ."

Dies war völlig überraschend, weil nämlich noch am Dienstag, den 21. September 1999, der selbe Moderator für die Pro7-Sendung HISTORY Roswell geschickt im Ungewissen ließ und an mancher Stelle sogar den Mythos selbst noch nährte! Offenbar ist jetzt ein endgültiger Ruck durch den "Mystery"-Sender gegangen und man konnte in diesem Sendeformat mit wissenschaftlichem Anspruch nicht umhin, das Roswell-Märchen zu knacken und auf den Müllhaufen der Geschichte zu werfen. Auch war das UFO-Problem selbst knapp gehalten und in seinen kritischen Punkten angesprochen worden, sodass der Zuschauer es für sich als erledigt ansehen musste. Entsprechende Vorarbeiten konnte ich ja auch im TV leisten, um auch meinen Teil beizutragen, dass die UFO-Affäre nun einen Dreher nach der Mystery-Welle und künstlicher Mythologisierung bekam. Ich denke hier besonders an RTL's "Die größten Bluffs der Welt - entlarvt" vom 1. Mai 1999 und an (ebenso von RTL) den Extra-Beitrag vom 10. Mai 1999 über angebliche UFO-Akten des russischen KGB. Rückblickend dürfte auch das drei- bis viermalige Ausstrahlen der großen RTL II-UFO-Dokumentation wichtig gewesen sein, wo bereits mancher UFO-Klassiker durch mich im luftleeren Raum verschwand.

Warten wir also ab, ob es durch neue Impulse und neue Trends zu einer neuen Woge enthusiastischer UFO-Begeisterung kommen wird - auch wenn dies bisher nirgends absehbar ist und die verschwiegene 'kritische Masse', die sich Ende der 80er Jahre bereits aufbaute, nun auch beim breiten Publikum durchschlägt. Vielleicht war die UFOlogie nichts weiter als moderne Space Age-Folklore (wie einst die um Feen im Mittelalter), die dazu diente, um einen sagenhaften Mythos fünfzig Jahre lang aufzubauen, um den Menschen ins Weltraumzeitalter einzuführen? Und vielleicht hat sie diesen Zweck inzwischen erfüllt und ist damit unnötig geworden? Ansonsten bleibt mir nichts anderes übrig als Ulrich Magin zu zitieren, der bereits im CENAP REPORT Nr.150 (August 1988) prophetische Visionen entwickelte: "Falls ich Recht behalte, wird das UFO-Phänomen vielleicht schon im Jahre 2000 verschwunden sein."

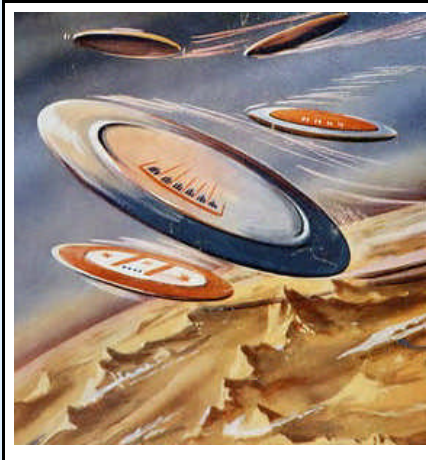
Der Blick über den Tellerrand hinaus

Am 2. Oktober 2000 fragte ich auf der EuroUFOList (die interne Email-Liste europäischer UFO-Forscher; nur auf Einladung) nach, wie die Erfahrungen der Kollegen im europäischen Ausland sind. Die Rückläufe an Antworten waren überhaupt nicht ermutigend. Kollege Vincente-Juan Ballester Olmos antwortete sofort und bestätigte den genau gleichen Trend für Spanien. Jenny Randles aus England musste ebenso eingestehen, dass die Lage auf der grossen Insel nach 1997 so schlimm wie selten zuvor ist und fast keine UFO-Zeitschriften mehr auf dem Markt erscheinen können, da das Publikum einfach fehlt. Nur noch das UFO Magazine der Birdsall-Brothers hält sich am Leben. Sie selbst (eine Vielschreiberin wie von Buttlar - und ebenso Bestsellerautorin dort, aber eben von der kritischen Seite) kann derzeit kein neues UFO-Buch mehr an den Markt bringen, weil alle Verleger die Hände vom Thema lassen, da der Buchverkauf zu diesem Gebiet in den letzten Jahren "dramatisch zusammenbrach". Bruno Mancusi aus der Schweiz dagegen wusste nur, dass das Interesse dort an UFOs sowieso nicht hoch ist und er daher die Lage nicht richtig beurteilen kann. Minna

Laajala aus Finnland dagegen meldete, das seit März 1999 in Sachen UFO-Meldungen nur noch "lustige Scherze oder Fälle die einer Untersuchung nicht wert sind" aufkommen und allgemein insbesondere seit 1999 eine "UFO-Depression" dort vorherrscht. Allein in den letzten beiden Jahren gab es sehr wenige Fälle, "aber die kann man an den Fingern einer Hand abzählen", man zunächst einmal ernst nehmen kann. Vor kurzem gab es eine Tagung von UFO-Finnland und man warf auch zwecks der "UFO-Depression" alle Informationen aus dem Ausland in einen Topf - Ergebnis: "Es gibt ein global nachlassendes UFO-Interesse." Allen Teilnehmern der kleinen Umfrage war aber ein Standpunkt unabhängig gemeinsam: Ohne Medien, kein öffentliches UFO-Interesse, ohne UFO-Interesse auch keine UFO-Sichtungen. Kurzum: Ein vom Menschen unabhängiges und gar exotisches Phänomen steht damit überall in Frage.

Tom Tulien vom amerikanischen Project 1947 (ein Spezial-Projekt zur Untersuchung der Untertassen-Meldungen und ihres öffentlichen 'impacts' rund um das Jahr 1947, also dem 'beginning', unter Jan Aldrich) interviewte am 7.September 00 Dr.Frank Salisbury (der beim legendären Blauband-Panel des National Enquirer mitwirkte, um UFO-Meldeeingänge zwecks einer Preisvergabe zu prüfen, den "best evidence" zu finden) in Salt Lake City, der sich seit 1962 bereits für UFOs interessiert und sich ehemals bei APRO engagierte, um UFO-Berichte aus Utah zu untersuchen (darunter auch die kleine Welle der Beobachtungen die als das "The Utah UFO Display" im so genannten Uintah Basin bekannt wurden). Er zählt also auch zum 'Urgestein' der UFOlogie, auch wenn er inzwischen sich etwas zurückgezogen hat und man seit geraumer Zeit nichts mehr von ihm hört. Der Grund ist einfach, wie Tulien nun erfuhr: Salisbury hat schlichtweg das Handtuch geworfen, weil er in jetzt knapp vierzig Jahren für sich feststellen musste, dass die UFOs doch keine intergalaktischen Aufklärungsschiffe sind, sondern das ganze UFO-Phänomen in Szene gesetzt ist und man darum "einen Zirkus, eine Show" aufzog. "Ich habe versucht das UFO-Phänomen natur-wissenschaftlich zu verfolgen, kam aber schliesslich immer wieder und frustriert zu

einem Nullpunkt. Sobald ich mich mühte paranormale Aspekte zu finden, stiess ich danach auf religiösen Glauben und derartige Dinge. Hätte ich dies gleich gewusst, dann hätte ich mich damit erst gar nicht abgegeben", führte er verbittert aus.



Inzwischen hat Mark Casham im amerikanischen Connecticut die dortige Staats-Vertretung von MUFON übernommen und nach eigener Auskunft "die Para- und Eso-Freaks" verekelt, weil er mit einer neuen Agenda an den Start ging "und wir nicht mehr länger solches Zeugs diskutieren" sollten. Von ehemals mehr als 50 Mitgliedern verblieb somit nur noch eine Handvoll von seriösen Leuten, "mit denen man sich vernünftig

unterhalten kann". Das Problem war nämlich, das sich bei MUFON jeder ein "field investigator" nennen kann, wenn er einen Schreibtischtest besteht während man in keinsten Weise Hintergrund-Überprüfungen über die Ideologie des 'Bewerbers' anstellt. Bereits in der Vergangenheit gab es deswegen einige Probleme, siehe Ed Walters etc was zu richtigegehenden Grabenkämpfen und Aufständen bei MUFON führte. Aber dies ist kein Wunder, wenn Leute wie John Lear ehemals zum MUFON State Director berufen wurden (der sogar die MUFON-Konvention von 1989 in Las Vegas austrug, also gerade in der Hochzeit der amerikanischen Verschwörungsparanoia zu der er selbst einiges beitrug). So bedauert auch Aldrich am 4. Oktober 00, dass es "zuviele inkompetente Leute und potentielle Troublemakers bei MUFON gibt" und scheinbar von oben herab dem auch nicht richtig begegnet wird, weil sonst MUFON wohl schnell den Bach runtergehen und an 'Bedeutung' verlieren würde. Betreffs CUFOS sieht es inzwischen wirklich schlecht aus, dort ist man froh, wenn man den International UFO Reporter auf die Reihe kriegt, "aber das

System der Fall-Untersucher ist schon vor einiger Zeit zusammengebrochen und der wissenschaftliche Beraterstab steht nur noch auf dem Papier". Die noch zu Anfangszeiten von Hynek und Allen Hendry aufgebauten Kontakte zur Polizei und zur FAA (Bundesluftfahrtbehörde) gehören nur noch der im Nebel der Zeit vergehenden Vergangenheit an, seit schon in den 80er Jahren die Kosten für die vom CUFOS aufgebaute UFO-Hotline nicht mehr zusammenkamen und diese Hotline sang- und klanglos eingestellt werden musste! Zudem gab es nach Hendry Ende der 70er Jahre auch keinen wirklichen Nachfolger mehr, der hauptamtlich als "Rund-um-die-Uhr"-Untersucher an dieser Hotline sass.

Wer zu den wenigen zahlenden Zuschauern von dem Pay-TV-Sender Premiere World gehört, bekam in der Reihe 'Sightings' am 20. Januar 2001 die ufo-bezügliche Reportage "UFO-Angst in Idaho" vorgestellt (der Beitrag stammt bereits aus dem Jahr 1998). Ab Mitternacht des 2. März 1994 war in mehreren Gemeinden von Post Falls das UFO-Fieber wegen einem hellen, blinkenden Licht am Himmel über den Baumwipfeln umgegangen. Man rief nach der Polizei, die alsbald erschien und einer der Offiziere fragte nach, was die Leute so in Aufregung versetzte. Ein Zeuge drückte ihnen ein Fernglas in die Hand und meinte: "Da schaut doch selbst!" Damit sahen sie dann soetwas wie eine "Lasershow mit rollenden Lichtern an der Erscheinung" während mit dem blossen Auge kaum Aufregendes und absolut Auffallendes für die herbeigekommenen Gesetzeshüter zunächst auszumachen war. Erst im Fernglas waren die "UFO-Effekte" auszumachen, was jeden erfahrenen Ermittler zusammenzucken lassen sollte, weil derartige "UFOs im Fernglas" meistens schon den Stimulus ahnen lassen. Meistens gehen sie auf Planeten oder Sterne am Himmel zurück, wie bereits Hynek als Blaubuch-Berater und später sein wichtigster Mitarbeiter Hendry im CUFOS festgestellt hatten. Auch in der Notrufzentrale sah Operator Chris Oyler daraufhin hinaus und nahm "ein weißes Licht mit farbigen Lichtern drumherum am Westhimmel" wahr. Nachdem dies in die Presse hoch kam, war auch in der darauffolgenden Nacht wieder der Teufel los und viele Menschen riefen besorgt nach der Polizei, sogar aus dem weiteren

Umland wie Spokane und Boise, weil sie "verschwommene weiße Lichter" am Himmel sahen, die sie nicht deuten konnten und sich wunderten weil "sie am Himmel schwebten". Eine Zeugin beschrieb für 'Sightings' ihr UFO so: "Es war sehr flach, wie zwei übereinandergelegte Untertassen. In der Mitte war ein unscharfes, großes Licht und unten und oben schwächere farbige." Andere Berichterstatter meldeten auch weitere, zusätzliche auffällige Lichtobjekte quer über den Himmel und jeweils knapp über dem Horizont schweben. Ein weiterer Zeuge, vom Holzfäller-Typ, gab an: "Ich war als Soldat viel rumgekommen, aber so ein Licht habe ich mein Leben lang noch nicht gesehen. Es hat mir direkt Angst gemacht. Es war gewaltig und hatte mindestens 50 Meter im Durchmesser." Auch hier gilt die Frage wo die Wirklichkeit aufhört und die Fiktion anfängt, weil sonst alle anderen Leute nur ferne Lichter ausmachten.

Der "Direktor" von MUFON (Staate Director) für den Staat Washington, der ehemalige USAF Lt.Col.Jerry Rolwes, wurde daraufhin von der Polizei alarmiert und nahm sich den Ereignissen an. Vor der Kamera erklärte er so: "Wir setzen bei unseren Untersuchungen streng-wissenschaftliche Methoden ein und arbeiten mit mehreren Organisationen und Behörden zusammen. Darunter mit den Sternwarten, der Air Force, der Polizei, den meteorologischen Stationen und der Luftfahrtbehörde." Die Sendung zeigt ein "ungewöhnliches Dokument", eine Amateurvideoaufnahme von dem blinkenden Punktlicht-Objekt knapp halbhoch im Sichtfeld der Kamera. Kommentar: "Die Helligkeit und die ungewöhnlichen Bewegungen (es gibt nur eine ungewöhnliche Bewegung zu sehen, nämlich das Verreißen der handgehaltenen Kamera) des Objektes schliessen aus, das es sich um einen Himmelskörper oder ein Flugzeug handelt." Das zu sehende Objekt ist nichts weiter als ein blinkender Lichtpunkt, nicht anders als eben doch ein Stern oder Planet. Rolwes untersuchte die Idaho-UFOs und konnte nur feststellen, was sie nicht waren: "Zivile oder militärische Flugobjekte." Tim White als Moderator von 'Sightings' danach: "Soeben bekamen wir aus Idaho Meldungen über Tierverstümmelungen herein. Wir überprüfen gerade die

Verbindung zwischen beiden Phänomenen." Letzteres ist natürlich allein schon wegen der 4-Jahres-Distanz zwischen beiden Ereignissen Unfug und in etwa lässt sich hier die Grenze zwischen Wirklichkeit und Fiktion aufmachen, sobald man auf Ballhöhe ist. Weitaus interessanter dagegen ist das Fallbeispiel wie aus dem UFO-Nachforschungs-Lehrbuch, wie es z.B. in Amerika durch Hendry mit dem »The UFO Handbook« von 1980 auf den Markt kam, aber auch in den Büchern von Klass und Sheaffer sind solche Beispielfälle enthalten - man muß sie nur gelesen haben, was für echte Forscher eine Selbstverständlichkeit sein sollte um Referenzfälle zum Vergleich zu kennen. Zudem gibt es in jedem Land zumindest eine kleine UFO-Skeptiker-Zeitschrift in der fortlaufend aus den benannten Büchern berichtet wird und durch eigene Falluntersuchungs-Erfahrungen eine Ergänzung stattfindet. Jeder fortgeschrittene Student des Phänomens wird aufgrund der Fallparameter zusammenzucken und zwangsläufig sofort seine astronomischen Kenntnisse herbeizitieren. Ich als alter Hase machte mich sofort daran, um mein astronomisches Planetariums-Programm auf dem Rechner 'scharf' zu machen und die astronomische Lage von Idaho, in der fraglichen Nacht zu 'checken'. Offenbar hatte dies weder der Staatsdirektor von MUFON noch einer seiner Forschungskollegen getan, die "Spezialisten" von 'Sightings' sowieso nicht. Dabei wäre die vorgestellte Zusammenarbeit mit Sternwarten, wegen der deklarierten streng-wissenschaftlichen Untersuchungsmethode (!), in diesem Fall mal wieder sinnvoll gewesen, auch wenn sich die ganze UFO-Hysterie dann schnell gelegt hätte. Kurz gesagt, ausgerechnet der auffälligste aller Sterne, Hundestern Sirius (der auch im Winter 2003 in Deutschland zu UFO-Meldungen mit fast identischen Phänomen-Beschreibungen führte!), stand genau dort wo die Leute ihr UFO beschrieben und zeigte sich so wie auf dem Video (dem "ungewöhnlichen Dokument"!). Mehr noch, diese Nacht war schier rundum zwischen eine Handspanne über dem Horizont ("Baumwipfelhöhe") bis in knapp halber Himmelshöhe voller blitzender Sterne der ersten Auffälligkeit: Betelgeuse, Rigel, Wega, Deneb, Arcturus und Spica. Diese himmlische Sternenpracht ist nicht oft so (= in dieser

Verteilung am Himmel) zu sehen! Hier lief also etwas methodisch völlig fehl; Anspruch (= wissenschaftliche Untersuchung) und Wirklichkeit (= diese "wissenschaftliche Untersuchung" zu unterlassen) klappten weit auseinander. Was wir hieraus lernen können ist überaus interessant: Oftmals liegt es einfach am Mangel von Kenntnissen und Fähigkeiten der mit der Forschung und Untersuchung betrauten, wenn es darum geht diese ungeheuerlichen Rätselhaftigkeiten namens U.F.O. aufzuklären. Und: selbst wissenschaftliche Amateure wie wir sind imstande solche Vorfälle völlig unamateurhaft aufzuklären. Man kann ein wissenschaftlicher Laie sein, was aber nicht gleichbedeutend damit ist, dass die dadurch geleistete Arbeit dann auch wirklich amateurhaft ist. Zur Wissenschaftlichkeit gehört eben auch das reduktionistische Element, welches seit Ockham's Zeiten bekannt ist.

Man kann einfach nur dann mehr über das UFO-Phänomen herausfinden, wenn man nachforscht und im Einzelfall sacherfahren* recherchiert. So kann man viel herausfinden, auch wenn es einem vielleicht nicht auf Anhieb gelingen mag, einige entscheidende Fragen zu klären, aber dann sollte man sich immer wieder einmal mit solchen Leuten zusammensetzen, die einfach "weiter" sind und aufgrund ihrer Nachforschungs-Praxis vielleicht imstande sein können, die offenen Fragen zu klären. Ausserdem sollte in einem solchen Apparat wie MUFON, der zum Zeitpunkt der hier berichteten Ereignisse auch schon 30 Jahren existierte und einen beeindruckenden Beraterstab (auf dem Papier zumindest) in Folge der damals 5000 Mitglieder besitzt, doch einige Astronomie-'Profis' aus dem Amateur- oder wirklichen Profi-'Geschäft' haben, die die Fallunterlagen prüfen bevor man sich über die Medien aus dem Fenster lehnt. Es gibt sogar MUFON-Vertretungen die extra Reklame damit machen, sogar soundsoviel Astronomen in den eigenen Reihen zählen zu können. Dies mag ja wohl auch wirklich so sein, aber es erstaunt dennoch, wie viele nicht erkannte Astro-IFO-Fälle dort als "echte UFOs" gehandelt werden.

*= Dazu zählt eben das Wissen um Referenzfälle, die auf der Basis anderer Falluntersuchungen zustande kamen und bei denen der wahre Auslöser klar gemacht werden konnte. Fortschrittliche

UFO-Phänomen-Erkunder haben die volle Bandbreite der IFOs längst anhand praktischer (ehemaliger) UFO-Beispiele kennengelernt und wissen aufgrund der aktuell gemeldeten Parameter um eine neuerliche UFO-Erscheinung diese schon mal recht gut einzuschätzen. Daraus ergibt sich auch für solche Veteranen zunächst die Frage, ob es überhaupt etwas gibt, das einer weiteren Prüfung bzw Erklärung bedarf, bevor man die grosse Maschine zwecks tiefergehender Falluntersuchung anwirft. Für uninformierte Aussenstehende mag dies so fälschlich wirken, als würde bei Meldeneueingang jene Forscher an die Sache herangehen, "eh schon alles zu wissen" und nur die Dinge widerlegen zu wollen. Doch dem ist nicht so.

Nach nunmehr fast 30 Jahren den UFOs auf der Spur kann ich Nachfolgendes festmachen: Nur infolge eines Mangels an Scharfsinn (gepaart auf der anderen Seite mit zuviel fantastischen Vorstellungen und Erwartungen) können diejenigen Probleme und Widersprüche nicht miteinander verbunden werden, um zur schlussendlichen Problemlösung, die seit über 50 Jahren (beim modernen UFO-Phänomen ab Arnold) anhängt, beizutragen. Im hier besprochenen Fall versagte MUFON an einem simplen astronomischen Objekt. Und was ist, wenn z.B. Miniatur-Heißluftballone von UFO-Forschern nicht als elementare IFOs erkannt werden (was tatsächlich in erheblichem Umfang der Fall ist)? Dann fehlt es weiterhin an dem Scharfsinn das UFO-Phänomen wirklich verstehen zu lernen; so wird genau das unbewusst gefördert was das Problem bereits seit Jahren ist: die UFO-Forschung dreht sich im Kreis und kommen kaum einen Schritt weiter. Und die Ergebnisse sind trotz aller Bemühungen fatal schlecht. Dies mag der Grund sein, warum so viele UFO-Forschergenerationen scheiderten, weil sie darüber hinaus wahrscheinlich noch die falschen Fragen zu beantworten suchten. Selbstverständlich ist die UFO-Fall-Untersuchung mit einer interdisziplinären Angehensweise durchzuführen, genauso wie es zur Erkenntnis zählen muss, dass das UFO-Phänomen multidimensional ausgelegt ist - und zwar auf verschiedenen Ebenen seiner Existenz da es im Kern (= der 'erschlagende' Teil aller

UFO-Meldeeingänge beinhaltet weltweit glasklar keine wirklichen UFOs, sondern nur unerkannte IFOs!) von multikausaler IFO-Natur ist.

Am 2.Juni 2001 setzte ausgerechnet die Staats-Direktorin der amerikanischen MUFON-Vereinigung für Iowa, Beverly Trout, auf der eMailliste von Project 1947 eine neue Debatte über MUFON in Gang. Bemerkenswerter Weise kommt soetwas alle Jahre wieder hoch, keine andere UFO-Organisation bringt diesen Mechanismus mit. Trout gestand ein, dass die MUFON-Gruppe seit etlichen Jahren Probleme mit sich bringt und diese für sie selbst unangenehm sind, weil die ausgegebene "Objektivität und Effektivität" nirgends zu sehen ist. Dennoch ging sie zu MUFON, weil sie unter deren öffentlichen Image eine Art Schirm erlebt ("some respect in the public mind"), um als Sammelstelle für UFOs dienen und mit der Öffentlichkeit in dieser Angelegenheit kommunizieren zu können, was für eine Einzelperson "eher unmöglich ist". Sie erklärte ebenso "nicht alles zu glauben und es wichtig ist die Zeugenglaubwürdigkeit auszukundschaften. Und wenn ein UFO-Bericht eine Erklärung findet, dann sind wir dabei! Die Zusammenarbeit mit anderen Forschern, egal wer sie sind, ist uns wichtig, weil ich auch schon viele Fehler gemacht habe und auf MUFON-Symposiums-Veranstaltungen, ohne es zu wissen, Unfug erzählt habe, da mir die notwendigen Informationen/Daten fehlten." Dies ist doch recht verblüffend in Anbetracht der Haltung wie z.B. der MUFON-CES-Vorsitzende hierzulande handelt und seine MUFON-Vertretung hoch in den Himmel hebt (was spätestens nach dem Fehrenbach-Flop nur noch einen schalen Geschmack mit sich bringt) ! Vielleicht ist es für Sie auch interessant zu erfahren, warum diese neuerliche Diskussion zustande kam - es geht schlichtweg um das damalige MUFON-Symposium vom Wochenende des 21./22.Juli* in Los Angeles mit dem Titel "Joining the Cosmic Neighborhood" mit der Grundtönung, wonach ET`s wirklich unsere kosmischen Nachbarn sind.

*= Erstaunlicher Weise brachte 3sat am 23. Juli in der Nachrichtensendung "10 vor 10" des schweizer Fernsehens SF DRS einen kleinen Beitrag dazu. Kommentar: "Der Fantasie der Experten

sind keine Grenzen gesetzt." Dr. Greer zeigt so auch ein Tageslicht-"UFO-Beweisvideo" vom 4.7.1998 (nichts mehr als ein umherirrender Spielzeugballon), um mit seinem "missionarischen Eifer verzweifelt einen Zusammenhang zwischen der Existenz Ausserirdischer und dem geplanten Raketenabwehrsystem der USA herzustellen".

Die Rednerliste zeigte schon auf, wo es lang geht: Greer, Leir, Hopkins, die Woods, Friedman etc. All diese Leute haben die Existenz der Aliens hier auf Erden schon längst 'erkannt', für weitaus geeigneter Leute wie Gross oder Sparks, die auch eine kritische Grundstimmung aufgrund ihrer Forschungsarbeit inzwischen mitbringen, ist da kein Platz - auch wenn sie in der Gegend wohnen. Für die ausgesuchten Sprecher sind MJ-12 genauso echt wie Entführungen von Menschen durch Ausserirdische. Das ehemalige MUFON-Mitglied Tony Rullan äußerte sich so: "Dies alles hat mit einer wissenschaftlichen Präsentation nichts zu tun, sondern nur mit Unterhaltung, dies ist ein tiefsitzenden Problem weil MUFON nach einem überholten Geschäfts-Modell aufgebaut ist. Doch da schaue ich mir lieber den Film 'Pearl Harbor' an, als mir dies anzutun. Ich habe erkannt, dass die Zeit gekommen ist, die Gruppe zu verlassen, weil dort nur die Auflage zählt und nicht die Qualität der geleisteten Forschungsarbeit. Man orientiert sich hier viel zu viel am amerikanischen Massengeschmack der US-Popkultur, anstelle an wissenschaftlichen Standards. Zu viele Pöstchen sind von absoluten Nobodys besetzt, die sich dann wichtiger machen als sie sind - da will es mich nicht wundern, wenn zuviel Mist veröffentlicht wird. Und nachdem ich bei der letzten Konferenz wieder einmal viel zu viel Unsinn hörte, war für mich das Fass voll."

Todd Lemire, ebenso ehemaliges MUFON-Mitglied und ein Field-Investigator, führte aus: "Ich weiss nicht, worauf MUFON in den letzten 25 Jahren stolz sein könnte und ich weiss auch nicht, wohin die Gelder für die Forschung geflossen sind. Ich weiss nicht, wo bei MUFON die echte Unterstützung für die reale Forschungsarbeit geblieben ist. Ich weiss nicht, wofür sie mein Geld ausgegeben haben, ausser für die Zeitschrift. Die

MUFON-Veranstaltungen widersprechen der Aufgabe der Gruppe und sind nurmehr PR-Plattformen für die Vortragenden, damit sie ihre Bücher verkaufen können. Die Besucher stammen meistens aus der oberflächlichen UFO-Gemeinde bzw der breiten Öffentlichkeit, die Wissenschaft hält sich davon fern. Aber ich habe Sympathie für alle, die von der UFOlogie frustriert sind. Mir gefällt es überhaupt nicht, wenn die Gruppe sich als 'Forschungs-Organisation' verkauft. Das Durcheinander der Organisation ist verblüffend. Vor kurzem besuchte ich Joe Lewels in El Paso, der dort als Regional-Direktor arbeitet und ein New Ageler ist, genauso wie unser kalifornischer State Director Ruben Uriarte." Larry Hatch erkannte, dass die Vereinigung nichts weiter "als ein Zirkus ist und den Besuchern alles bietet, was sie erwarten". Beverly Trout gestand daraufhin ein: "Unter den MUFON-Leuten sind mache mit einer New-Age-Agenda und einer fundamentalistischen Einstellung. Dies alles führt von der Wirklichkeit weg, anstelle sich ihr anzunähern, wie MUFON es eigentlich will. Ich weiss, dass dies uns aus dem Ring wirft, aber von der Zentrale aus ist man wohl froh überhaupt Personal rekrutieren zu können."

Jan Aldrich schaltete sich als 'Chef' von Project 1947 ebenso ein. Er erklärte, dass das Problem darin zu suchen ist, dass MUFON sich grösser als das Leben verkaufen will und daher auch Leute in offizielle Funktionen einsetzt, die ganz und gar nicht das 'Gelbe vom Ei' sind obwohl es besser wäre weiße Flecken auf der Landkarte zu haben, als diese Typen einzusetzen.

Dies weist einmal mehr nach, wie äusserst dünn die eher seriösen UFO-Forscher gestreut sind - auch wenn man der Öffentlichkeit vorgaukelt, es sei ganz anders. Und damit hat die gesamte UFO-Bewegung ein gewichtiges Selbstdarstellungsproblem, da man dies alles erkennt, sobald man den Nebelvorhang lichten lässt! Genau dies bedauerte auch Philippe Piet van Putten von 'The Brazilian Academy of Parasciences' (ABP [was aber gleichsam auch wieder so ein aufgeblasenes Worthülsen-Gebilde ist und einen Hobbyistenklub beinhaltet]), der für geraume Zeit den "MUFON National Director for Brazil" spielte - dies in der Hoffnung die seriösen Forscher seines Landes zusammenzubringen, was leider

"mangels Material" nicht geschah. Er bedauerte, das Andrus zu seiner Zeit sich kaum Mühen machte, um die brasilianische Gruppe zu stärken bzw zu fördern. "Viel lieber ernannte er seine Freunde zu Chefs, soweit ich sehe, sind diese meistens solche die mit einer eher mystischen Annäherung das UFO-Phänomen betrachten. Heute weiss ich, das Mr.Andrus sich einen 'big bunch' von UFO-Kultisten aufgebaut hat, der als 'State Directors' und 'Field Investigators' ausgegeben wurde. Nachdem ich dies erkannte, brach bei mir die Scham durch und ich konnte dies alles nicht akzeptieren - so verliess ich die Organisation enttäuscht nachdem ich das MUFON-Symposium in Albuquerque besucht hatte. Unter den Rednern war auch ein weiblicher Channeler, der Botschaften für die Great White Brotherhood dort von sich gab. Ich konnte dieses rassistische Geschwätz kaum glauben."

Ein noch aktuelles MUFON-Mitglied mit Vornamen Steven meldete sich daraufhin: "Als eine Graswurzel-Organisation gibt es im Rahmen der MUFON-Administration einen Mangel an Koordination von oben herab, wo es auch nie wirklich charismatische Chefs gab - ganz im Gegensatz zu NICAP und APRO ehemals, die die Zügel in den Händen hielten und sagten wo es lang ging; wie man bei MUFON sehen kann führt ein anderer Weg nur ins Chaos, mindestens aber in die Orientierungslosigkeit. Es gab die Frage zu MUFON, wohin das ganze Geld entschwindet - dies ist ganz einfach zu beantworten: In die Herausgabe des MUFON-Heftes. Da bleibt nichts weiter übrig, gerade auch bei schwindenden Mitgliederzahlen. Aber dies trifft auch kommerzielle Zeitschriften wie das UFO Magazine, welches mit den selben Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Vor ein paar Jahren hat William Birnes dort das Ruder als Herausgeber übernommen und wollte das Heft monatlich plazieren, doch es gelingt nicht über den Zwei-Monats-Rythmus hinauszukommen. Und dies trotz des Umstandes, dass die Leser dort inzwischen mit anderen paranormalen Themen 'bedient' werden. Zurück zu MUFON: Es ist schon immer so gewesen, dass die Führung nicht gerade durch Forschungsarbeiten auffiel und sich mehr als Verwaltung verstand. Die Orientierung der Mitglieder an ihnen aufgrund von konkreter Forschungsarbeit fehlt also, als

Beispiel konnte die Führung nie dienen. Immer wieder habe ich erfahren müssen, dass die MUFON-Vereinigung nur soetwas wie ein 'black hole' von Meldungen ist, die dann für immer verschwinden - eben weil es an Untersuchern mangelt.

Wie ich es sehe ist MUFON nur der Sammelname für regionale Gruppen, die sich aus unterschiedlichen Beweggründen finden, um unter einem grossen Namen agieren zu können. Feld-Untersucher sind darunter sehr selten und daher versagt die Organisation schon im Kern. Seit Jahren gibt es Anstrengungen die Situation zu verändern, aber sie sind alle gescheitert, weil die da 'Oben' nicht mitspielen wollen. Und mit dem neuen Chef von MUFON, der auch beim NIDS (= National Institute of Discovery Science; auch so eine Organisation mit hochgetriebenen Namen) eine Rolle spielt, sehe ich keine Veränderung. Ganz im Gegenteil, die meisten Old-Timers im Feld sind gegen NIDS und die neue Situation. Das Verschachern der Akten von Carpenter über Entführungsfälle ans NIDS wirkt sich da ebenso nach - und MUFON hat niemals versucht die 'Luft zu klären'. Und beim NIDS verschwinden die Unterlagen genauso wie bisher bei MUFON. Vielleicht wäre es das Beste für alle, wenn sich die wenigen seriösen Forscher bei MUFON zusammentun und eine eigene Gruppe gründen, um sich endlich der Forschung widmen zu können. Ich weiss, dass dies zu einem Zusammenbruch von MUFON führen würde, aber was soll's?"

Herb Taylor trug folgende Zeilen bei: "Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die UFOlogie einen riesigen Schritt in Richtung 'Ufoologie' gemacht. Die Perspektive von Tony Rulland beschreibt gut den derzeitigen Status von MUFON als gutes Beispiel für diesen üblen Zustand in der rationale Elemente der Forschung von den Alien-Besessenen überrannt werden. Machen wir uns nichts vor, nur ganz wenige Forscher leisten wirklich gute Arbeit. Auch ich habe deswegen vor einigen Jahren nach mehr als 22 Jahren Mitgliedschaft bei MUFON aufgegeben, weil dort die Dinge schlecht laufen. Aber dies ist nicht nur die Schuld von der Spitze, sondern es liegt auch an der Basis, wo es überall naive und spinnerte Menschen gibt - und diese stellen die Mehrheit in der nach aussen so als 'respektierte Organisation' dargestellte Vereinigung da." Jenny Randles verwies

darauf, dass die UFOlogie es seit einigen Jahren grundsätzlich schwer hat z.B. Konferenzen mit wirklich potentiell-interessanten Themen zu besetzen, "genauso wie es das Problem der UFO-Zeitschriften geworden ist".

Sie gestand selbst ein, sich inzwischen bei den Besuchen von UFO-Konferenzen "meistens zu langweilen". Dies gilt natürlich nur für die Vortragsinhalte, wenn auch jede Konferenz "eine grosse soziale Funktion mit sich bringt, um die Menschen kennenzulernen und an ihren Ideen vielleicht sich reiben und davon etwas mitnehmen zu können". Für JR war die MIT-Entführungskonferenz die letzte wirklich "wichtige Grossveranstaltung gewesen, die für die Forschungsarbeit was mitbrachte" (PS: dazu gab es bei Zweitausendeins den dickleibigen Band »Alien Discussions - Von Ausserirdischen entführt«, Frankfurt 1996). Für sie war dies die letzte wirklich wichtige Veranstaltung weltweit gewesen, seither versuchte sie ähnliches in England mit dem Thema "Neu-Untersuchungen von klassischen UFO-Fällen" aufzuziehen, doch sie scheiderte, "weil eigentlich niemand wirklich soetwas will und die Leute nurmehr sich mit den neuesten ausserirdischen Grusel-Geschichten gut unterhalten wollen - es reicht ihnen schon, wenn jemand behauptet, dass diese Storys echt sein könnten". Jerome Clark nannte dies "eine exzellente, gut durchdachte Analyse", als punktgenaue neue Einschätzung der Situation. Gleichsam verwies er darauf, dass die MUFON "ein altertümlicher Fliegende-Untertassen-Klub war und blieb, weil Walt Andrus die Gruppe so prägte und seine Wurzeln nicht verleugnen konnte, auch wenn er immer was besseres aus MUFON machen wollte - aber er schaffte es nicht, über seinen Schatten zu springen. Er packte es auch nicht Qualität für Quantität zu setzen, auch wenn es einige wenige gute Leute in der Gruppe gibt, was nicht gleich bedeuten muss, dass diese zu den vielen Titelträgern zählen, auf die Andrus immer sehr stolz war und von denen man meistens nie was hörte - ähnlich war es bei Keyhoe's NICAP gewesen, der gerne Luftwaffen-Leute bei sich aufnahm, von denen man nie wieder etwas hörte. Schon gar nicht in Richtung Falluntersuchungen und Forschungsarbeit."

UFologie als religiöse Machenschaft? Auf jeden Fall ist die Parallele eindeutig. Jede religiöse Bewegung kommt in eine erhebliche Krise, wenn die Gründer und die Gründergeneration abtritt. Die 'Apostel' sozusagen gehen, ein Chaos hinterlassend und eine Leere zurückbleibend. Auch hier ist es ähnlich. Und die Lage bei MUFON wurde noch verschärft! Am 18. Juni 2001 erklärte Veteran-UFO-Forscher Richard Hall seinen Rücktritt bei MUFON, weil John F. Schuessler Hall's monatliche Kolumne im MUFON UFO Journal zensiert hatte und es nicht zuliess, das Hall heftige Kritik an den Sprechern des UFO-Symposiums übte (insbesondere an Steven Greer, Roger Leir und Joseph McMoneagle), da es den meisten an wissenschaftlicher Orientierung mangelte und die Veranstalter New Ageler sind, welche offen dazu aufriefen in der UFologie sich mehr in Richtung PSI-Phänomene, Astrologie, Hellsehen etc zu bewegen. All dies nannte Hall eine "nicht-akzeptable Richtung" für eine UFO-Organisation die sich wissenschaftlich gibt und rief Schuessler dazu auf, zur Besinnung zu kommen und das Ruder herumzureissen. Offensichtlich bestand darin kein 'Bedarf' und Schuessler trat lieber Hall in den verlängerten Rücken. Hier stimmt also einmal mehr einiges nicht, weil man offenbar eine neue (populistische) Politik definiert hat. Erinnert sei daran, das Hall ein lange UFO-Karriere hinter sich brachte und bereits in NICAP Mitte der 60er Jahre dafür sorgte, dass die dortigen UFO-Untersucher (deswegen blieben am Schluss wenige genug übrig, weil man ab dann die verbalen Revolverhelden rigoros aus schloss, was schlussendlich NICAP das Ende brachte!) sich am Riemen rissen und sorgfältige Untersuchungen anstellten - schliesslich machte man lieber Aussenstellen wie z.B. in Florida und Pennsylvania zu, wenn es dort schief lief. Es gab sogar Fälle, wo USAF-Untersucher sich bei einigen wenigen NICAP-Leuten wie Hall meldeten, damit sie ihnen weiterhalfen, da sie selbst keinen Schimmer hatten.

Wie James W. Moseley in seiner Saucer Smear vom 1. Dezember 01 berichtete, verschickte MUFON's John Schuessler an die MUFON Board Members gerade ein internes Rundbriefchen, in welchem er "über eine Reihe von Dingen lamentierte - hauptsächlich

über das Fehlen von Geld" für die Organisation. Moseley spitzzüngig in seiner ironischen Art: "Wir würden es ungern sehen, wenn diese Organisation zumachen müsste, aber dies kann schon passieren!" Und die in Tampa Bay (Florida) bisher hochaktive MUFON-Regionalvertretung unter Lorraine Gerber löste sich umständehalber auf.

Am Dienstag, den 4. Juni 2000, landeten gleich zwei UFO-Publikationen in meinem Briefkasten. Aus den USA bekam ich den "Skeptics UFO Newsletter" (SUN) # 64 für Juli 2000 von Philip J. Klass aus Washington, D.C. und die Nr. 3/4 für das Restjahr 2000 des deutschen "UFO-Report" von Wladislaw Raab. Beide werden sich recht gut ergänzen, wie wir sehen werden.

Zunächst bezog sich das skeptische UFO-Urgestein der USA, Klass, auf eine aktuelle Umfrage die von Michael Lindemann als letzte Handlung vor dem Einstellen der Internet-"CNI News" initiiert worden war. Lindemann hatte hauptsächlich in den Vereinigten Staaten, aber auch sonstwo auf dem Globus 32 prominente Pro-UFOlogen nach ihren Anschauungen betreffs UFOs befragt. So stellte er ihnen die Frage, welchen Fortschritt in den vergangenen Jahrzehnten die UFO-Forschung machte, um die Natur und Bedeutung des UFO-Phänomens verstehen zu lernen. Das nachfolgende Stimmungsbild ergab sich so:

Nur 15 % antworteten, dass es einen "großen Fortschritt" gab während 42 % nur "einige Fortschritte" sahen und 21 % erklärten es habe "überhaupt keinen Fortschritt" gegeben und gar 15 % von "einem Rückschritt" sprachen.

Lindemann fragte auch danach welche andere Gebiete rund um das UFO-Phänomen und seiner Erforschung von Bedeutung zum Verständnis für dieses sind. Hier die Antworten: Vornweg waren es die Ancient Astronauts aus dem Lager von Erich von Däniken. 24 % nannten die Bedeutung der Prä-Astronautiker-Theorie "gross" und 33 % immerhin noch "mittel". Kornkreise nannten 22 % hier als von "hoher Bedeutung" und 16 % immerhin noch als "mittel". Rindviehverstümmelungen sahen 22 % als "gross" einzustufen an und 44 % als "mittel". Entführungen stuften 54 % als "hoch" ein und 34 % als "mittel". Das Marsgesicht bekam 13 % Stimmen als

von "hoher Bedeutung" und 16 % wählten es als "mittel" aus. Die Area 51 steckt ebenso in der Krise, nur 13 % sahen es als von "grosser Bedeutung" an und 28 % stimmten für "mittel". Der Rest stufte die Themen als "ohne Bedeutung" für das UFO-Phänomen und seine Erforschung ein.

Lindemann veröffentlichte auch Kommentare von seinen prominenten Befragungs-Teilnehmern, hier einige als Muster:

Jan Aldrich (USA): "Die Presse und einige im UFO-Gebiet selbst sind nur zu gerne bereit jedes Licht am Himmel sofort als großen Vorfall auszuschlachten."

Gildas Bourdais (Frankreich): "Der aktuelle Stand der UFO-Forschung ist in Frankreich nur schwach zu nennen. Die jüngste Bemühung, dem Thema mehr Beachtung zu geben, passierte mit dem so genannten 'Cometa-Report', der im Juli 1999 veröffentlicht wurde und von einigen hochrangigen Militär-Offizieren unterzeichnet worden ist. Doch die Presse schenkte ihm entweder nur ein Schweigen oder sie übte an ihm bittere Kritik. Die Ironie aber ist, dass diese Kritik hauptsächlich aus den ufologischen Kreisen selbst kam."*

Michael Hesemann (Deutschland): "Bisher hat sich die organisierte UFOlogie scheinbar als eher kontra-produktiv erwiesen. MUFON ist das beste Beispiel für einen Dinosaurier, der dazu bestimmt ist auszusterben. MUFON ist zutiefst ineffektiv. Sie manipuliert und beginnt vielversprechende Fälle zu 'entlarven' anstelle unabhängige Untersuchungen anzusetzen. MUFON ist mehr ein Instrument der Propaganda anstelle der Forschung."

Dr. Eric Davis (USA) machte als NIDS**-Stabsmitglied Reklame für sich selbst: "Der Status der organisierten UFO-Forschung wurde durch das National Institute of Discovery Science (NIDS) betreffs der Phänomen-Erforschung besonders verbessert."

Dr. David Jacobs (USA): "In meinen 35 Jahren als UFO-Forscher habe ich niemals zuvor das Feld so zerstritten und fragmentiert erlebt. Trotz diesem dunklen Szenario habe ich Grund für Optimismus. Das Entführungs-Phänomen eröffnete uns ein Fenster zu einem Thema, welches uns unerwartetes Wissen und Verständnis über die Motivationen und Ziele des Phänomens vermittelte." (?)

Dr. Bruce Maccabee (USA): "Auf langer Sicht gesehen wissen wir heute einiges mehr in allen Forschungsgebieten als zuvor, aber es ist genauso unbestritten, dass wir weiterhin nicht die 'final answer' kennen. Aber der Grund hierfür wird wohl darin liegen, weil (a) die Gesamtheit des Beweises nicht auf die letzte Antwort hinweist und/oder (b) die Antwort schaut uns seit Jahren bereits ins Gesicht, doch wir sind zu dumm um dies zu merken."

Nun, nach Phil Klass dürfte wohl genau der B-Teil des letzten Satzes zutreffen - dass die ausserirdischen Fliegenden Untertassen nur ein moderner visueller Mythos sind und die UFOlogie dies nicht erkennen will und somit einem nicht-existierenden Kupferkessel voller Gold am Ende des Regenbogens hinterherläuft. Viele europäische Vertreter der so genannten Neo-UFOlogie, die sich der sozio-psychologischen Seite des UFO-Phänomens widmen, haben diesen Standpunkt selbstständig herausgearbeitet. Kommen wir nun auf den ach so bedeutsamen Punkt der "Alien-Abductions" zurück. Wie Sie wissen hatte im Auftrag von Robert Bigelow die Roper Organization 1991 eine Umfrage bei 5.955 erwachsenen Amerikanern durchgeführt, um im Auftrag von Bigelow zu erfahren, wieviele Amerikaner wohl entführt worden sind (119 Personen, 2 %, wurden danach als Entführte gehandelt - woraus sich auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet die sensationelle und gleichsam unglaubliche Summe von 3,7 Millionen potentieller UFO-Entführer ergab). 1998 führte Roper nochmals eine derartige Umfrage fürs NIDS durch, über die seltsamerweise Schweigen bewahrt worden ist. Der Grund liegt darin, dass die neuerliche Befragung ergab, dass nur noch die Hälfte der alten Zahl zustandekam, was ein plötzliches und erhebliches Nachlassen dieses speziellen "UFO-Fiebers" ausweist.

*= Wie Klass in seiner SUN # 65 (Sept. 2000) berichtete hat sich inzwischen Jacques Scornaux (den wir übrigens vor einigen Jahren beim SOS Ovni-Kongress in Lyon kennenlernen konnten) bei ihm gemeldet um zu berichten, dass der COMETA-Bericht tatsächlich von den Medien in Frankreich 'übersehen' wurde und nur die satirische Wochenzeitschrift "Le Canard Enchaîné" sich damit einen Spass leistete und den COMETA-Bericht als "eine wahre

Deklaration des Kriegs um hypothetische Ausserirdische" bezeichnete.

Das damals noch am Kiosk erscheinende UFO-Magazin Phenomena gab dem Report noch den Todesstoss, als es folgerte, dass "der COMETA-Report erfolgreich damit war das Thema zu verspotten. Die verantwortlichen Autoren sind besessen von Hypothesen die auf nichts basieren, ausser auf einer Zuneigung der Schreiber an die New Age-UFOlogie und Paranoia." Der französische UFO-Forscher Claude Mauge schrieb nach der Veröffentlichung des Berichts in der VSD an die Führung des Institute of Advanced Studies for National Defense und fragte nach, ob der COMETA-Bericht eine offizielle Verlautbarung des IHEDN sei. Er bekam am 31. Januar 2000 die aufklärende Antwort: "Das IHEDN hat zu spezifizieren, dass die gemachten Erklärungen von den genannten Personen, die den Bericht schrieben, nur für sie selbst bindend sind und in keiner Art und Weise eine Reflektion der offiziellen Position des IHEDN ist." Daraufhin schrieb Mauge auch an einen Verantwortlichen des COMETA-Berichts und bekam zur Antwort, dass "die Assoziation COMETA nicht für die falschen Darstellungen und Eindrücke über ihren Bericht verantwortlich ist".

**= Auch das National Institute for Discovery Science unter dem Las Vegas-Immobilienhändler Bigelow war 'wissenschaftlich' zugange und stellte im April auf seiner Website eine "preliminary analysis" von bereits 308 UFO-Meldungen zusammen, die die Vereinigung bereits seit September 1999 erhalten haben will, als man sich entschloss eine nationale UFO-Hotline einzurichten, um der alteingessenen nationalen UFO-Hotline von Peter Davenport und seinem National UFO Reporting Center (NUFOC) unnötige Konkurrenz zu machen, abgesehen von der Profilierung durch die Medien. Was konnte man da nachlesen? Binsenweisheiten mit denen niemand geholfen ist: Wie die prozentuale Verteilung nach UFO-Formen ist, wie die Entfernungen zum UFO geschätzt werden und die lange UFO-Sichtungen dauern. Viel wichtiger wäre z.B. gewesen zu erfahren wie die UFO/IFO-Quote beim NIDS ist, aber

davon ist weit und breit nichts zu sehen, auch fehlt es völlig an einer aussagekräftigen Statistik über die Verteilung der einzelnen IFOs.

In Deutschland nun stellte Wladislaw Raab fest, dass die klassischen nahen Begegnungen der dritten und vierten Art "in ihrer Gesamtzahl seltener werden", was durchaus mit obiger Feststellung korrespondiert.

Dies wird niemand wundern, wenn man sieht, dass das Thema auch in den Medien seit einiger Zeit sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa 'erledigt' ist. Nur die betroffenen UFOlogen erkennen diesen Umstand nicht und sprechen, wie Raab, von "Trends die die UFOs setzen". Dabei ist es natürlich umgekehrt, wir Menschen, und die im Medienbetrieb sind ja auch Menschen, setzen und fördern die Trends, indem sie auf der Suche und getrieben vom ewigen Hunger nach News eben im alten UFO-Phänomen neue, aufregende Facetten (noch nie gemeldete Akzente) suchen und dann hochspielen. Begeistert sich das Publikum daran und ist jene Facette aufregend genug, wird sie ausgelutscht bis neue Entwicklungen angesagt sind - wenn nicht, dann läuft das UFO-Thema als solches nur unter 'erschweren Bedingungen', obwohl natürlich die normalen UFO-Sichtungen weitergehen, aber die sind inzwischen für das Publikum zu 'langweilig' geworden, weil sich bei ihnen auch nichts sonderlich aufregendes tut, abgesehen wenn mal Piloten oder Polizisten ein UFO sehen. Aber dies ist dann das 'Alltags-Grundrauschen'...

Bemerkenswert ist doch die Abhängigkeit des 'Hochspülens' des Themas durch das öffentliche Interesse - und dieses entsteht nur dann wenn die entsprechende "ufologische Infrastruktur" in Form von UFOlogen und ihrer publizistischen wie PR-Arbeit vorhanden ist. Dort wo die Öffentlichkeit keine mediale 'Vorbildung' (Kontamination mit dem UFO-Konzept) erfährt, dort gibt es, so gesteht Raab selbst staunend zu, einen akuten UFO-Mangel. Es ist also ein ufologisches Bewusstsein die Voraussetzung für UFO- und sonstige damit verbundene Aktivitäten in der Ausprägung eben des visuellen Mythos von den Fliegenden Untertassen und den damit verbundenen Konzepten. Irgendwie erkennen dies die UFO-Freunde des Fantastischen, ziehen aber unter ihrem "mentalen

Scheuklappenblick" die falschen Schlüsse daraus und ergeben sich in Überlegungen wonach das UFO-Phänomen "vielleicht so exotisch ist, dass unser Gehirn die vermittelten Informationen einfach nicht versteht oder aber völlig falsch einordnet". Ich glaube, dass viel weniger unser Gehirn für das grosse Missverständnis verantwortlich ist und viel eher unser Herz der Hauptübeltäter ist, weil das rationale Gehirn schon etwas mit den Informationen anfangen könnte - nur die meisten UFO-Freunde verweigern sich der umfassenden Information und sind nur einseitig belesen (und wollen es auch nicht ändern). Dass das Phänomen "gezielt falsche Fährten legt" glaube ich weniger wie Raab und Konsorten, sondern vielmehr sind die meisten UFO-Interessierten nicht bereit die Konsequenzen aus den Informationen zu ziehen, die sie haben könnten, wenn sie nur wollten (aber dies ist ja bei Herzensangelegenheiten immer der Fall, wo dann die 'Betriebsblindheit' eintritt). Die Folge daraus ist, dass das Betreiben und Befolgen der UFOlogie wohl eher romantische denn wissenschaftliche Gründe hat.

Bei Raab (stellvertretend für einen Teil der UFO-Gemeinschaft), der ganz gute Ansätze schon lieferte, kommt noch sein ewiger Kreuzzug gegen Skeptiker wie wir vom CENAP hinzu, den er einfach nicht ablegen kann. So behauptet er, dass wir UFO-Skeptiker vor Glasnost und Perestroika darauf pochten, dass der westliche UFO-Rummel dem materialistischen Sowjetbürger fremd sei und erst nach dem Fall des Eisernen Vorgangs 1989 die Russen ihre UFOs auch wegen des Lösens der Informationsblockade bekamen. Woher er diese Pseudo-Weisheit hat steht in den Sternen, genauso wie die falsche Behauptung wonach UFO-Skeptiker wie wir alle UFOs zu 100 Prozent erklären könnten und deswegen ja keine Probleme mit der ufologischen Welt hätten. Da sind wir wieder beim alten Raab'schen Problem, wo er sich wieder und wieder in Gefahr begibt: Er bezieht zwar auch den CENAP REPORT (und damit auch die Nummer 250, worin Hans-Jürgen Köhler unsere letzte Statistik mit noch nie dagewesenen 7 Prozent 'unsolveds' vorstellte!), aber er scheint diesen nur oberflächlich zu lesen - oder bringt bewusst Unwahrheiten über seine erklärten Lieblingsfeinde aus

propagandistischen Zwecken in Umlauf. Kurioserweise kann ich mich da nur einem Brief des von Raab angehimmelten Illobrand von Luwiger mit Datum des 6. April 2000 an Raab anschließen, worin dieser jenen auffordert: "Also, bitte in Zukunft nicht so rasch urteilen."

Auf der anderen Seite entblöste sich von Ludwiger, weil Raab ihm aufmerksam machte, dass die berühmten Entführungs-Fall-Aushängeschilder "Travis Walton" und "Linda Napolitano" Schwindel sind und jener es noch nicht wisse. Raab musste ihn dann eine Reihe von Quellenangaben populärer deutscher Buchpublikationen machen, woraus dies hervorgeht - und die der MUFON-CES-Obere offenbar nicht kannte. Die beiden warfen sich die Bälle geradezu zu, dass es eine Freude für den Skeptiker ist, weil er hier kostenlos Munition geliefert bekommt. Anfang Juli 00 bekam ich übrigens einen Schriftwechsel zwischen Illobrand von Ludwiger und einem in Osnabrück lebenden Betreiber einer "spirituellen Detektei zur Aufdeckung Karmischer Manipulation" aus einem Zeitraum genau vier Wochen zurückliegend vor Augen. Hierin teilte Ludwiger mit, dass er eben erst Peiniger's Buch »Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte« sich angeschafft hatte, welches er schon Ende 1999 fälschlicherweise als Gegenbuch zum MUFON-CES-Flop Fehrenbach in seinem Herbig-Werk »Unidentifizierte Flugobjekte über Europa« bezeichnete (und in seiner Bibliographie noch als Referenz ausgewiesen hatte!), weil er es nicht besass und damit Unfug in Umlauf brachte. Auch hierdurch verstärkt sich erheblich der Eindruck, dass die vorgebliche Spitze deutscher UFO-Forschung (sogar von US-MUFON als "Elite" ausgezeichnet) einfach schlecht informiert ist - und dies gerade auf einem Gebiet wo Information und Kenntnis das sprichwörtliche A und O darstellt.

Doch zurück zu den Studien, die Raab seit Jahr und Tag betreffs Humanoiden-Berichte anfertigte und nun einen entsprechenden Katalog aufbaute und in anschaulichen Zahlenkolonnen und Grafiken das Fallmaterial (822 Berichte) MUFON-CES-gerecht aufschlüsselt. Doch genauso wie bei all der wunderbaren Katalogarbeit der MUFON-Münchner (und wissenschaftlicher

UFO-Akademiker rund um dei Globus seit 50 Jahren) kommt auch Raab auf keinen Punkt dadurch, weil dies alles immer noch nichts "über die Herkunft und die Ziele der Wesen sagen kann". Raab: "Zwar kennen wir nun diverse prozenduale Parameter des Phänomens, doch bringt uns dies keiner Lösung näher." Deswegen stehe also dieser Forschungsbereich auf "schwankendem Boden" und nach 50 Jahren habe die Forschung immer noch mehr Fragen als Antworten. Und zunächst scheint sogar Ernüchterung bei ihm einzutreten: "Es fängt ja schon damit an, dass wir eigentlich nie genau wissen können, welche UFO-Reporte nun 'echt' oder 'falsch' sind." Und dann fällt der bereits bemängelte politische Trugschluss: "Skeptiker haben es hier viel leichter, denn ihre 'UFO-Fall-Abschussrate' beträgt satte 100 %, komme was wolle!" Das ist nur noch kindische Verbocktheit und wütende Häme über die nicht erkannte eigenen Limits.

Egal, es ist aber sehr bemerkenswert zu sehen, wie diese offenkundige Beweisnot (wahrscheinlich aufgrund zweier Faktoren: 1. falsche Fragen gestellt und 2. ungenügender Nachforschungen) zurechtgebogen wird, bis es nur noch amüsan ist, auch wenn total ernst gemeint: "Vielleicht ist es ja auch so, dass die wirklich wichtigen Fälle auch gar nicht gemeldet worden sind oder von den diversen Forschern nicht publiziert wurden." Kaum zu glauben, das nun alle signifikanten Hinweise oder Beweise nun noch gar nie bekannt geworden sein sollen, weil die Leute sich deswegen schämen etwa? Diese Gedankengänge sind einfach absurd, gleichsam wie die Frage die sich der Mann stellt ob die "UFOs eigentlich ehrlich zu uns sind", anstelle die Frage zu stellen, ob die Berichterstatter zu uns ehrlich sind. Da liegt doch der Hund im Pfeffer begraben.

Doch, "wie genau sind die Zeugenaussagen eigentlich? Wurde wirklich auch das beobachtet, was beschrieben wurde? War Fantasie im Spiel? Und wie viele wichtige Details wurden vergessen?" fragt sich auch Raab, kann aber keine Konsequenzen daraus ziehen, weil all diese Punkte tatsächlich in der Realität der ufonachforscherischen Alltagsarbeit immer wieder Fällen bei Beantwortung dieser Fragen den Fangschuss geben und schliesslich in aller Konsequenz seine

Vorstellungswelt eliminieren könnten. So rast er zu der "Intelligenz hinter dem Phänomen", die "versucht uns in ein Labyrinth zu locken". Ich will nicht leugnen, dass da genauso wie bei den Kornkreisen eine Intelligenz hinter dem UFO-Phänomen und seinen Nebenarmen steht, die uns ein Spiegelkabinett vorführt - aber dies sind keine Aliens und keine Interdimensionalen, sondern schlichtweg Menschen wie du und ich. Der Mensch hat einen bedeutsamen und entscheidenden Anteil am UFO-Phänomen selbst - durch seine Berichterstattung und die dafür gewählte Form. So einfach ist es, und so kompliziert wird das ganze Spektrum, wenn man diesen Punkt nicht erkennt. Es ist immer wieder verblüffend wenn man sieht, wie Leute zehn und mehr Jahre ernsthaft in der "Forschung" stecken und dies noch nicht erkannt haben. Damit hat Raab am 8.April 2000 gegenüber von Ludwiger genau die Sache auf jenen Fleck gebracht, der so entscheidend ist: "Ich persönlich sehe das Problem darin, dass sich die Theoretiker niemals mit der effektiven UFO-Fallrecherche beschäftigt haben und höchstens sehr wage Vorstellungen vom Phänomen haben." Da sind wir dann wieder beim vorgehaltenen Spiegel der nicht als solcher erkannt wird. Kaum zu glauben, aber wahr. Dies alles hat nichts mit der 'exotic' des UFO-Phänomens zu tun, sondern mit den Menschen die sich damit beschäftigen und es "völlig falsch einordnen".

Erstaunt ist man als Leser des UFO-Report dann wahrnehmen zu müssen, dass dessen Herausgeber selbst angibt seit 1990 UFO-Fälle zu recherchieren. Warum er aber seiner Berliner Kollegin Valentina Jendrek noch nicht beibringen konnte, was es mit jenen "gelb-orangen Formen" auf sich hat, die sie als regionale Fallermittlerin für das IAN zusammentragen konnte ("der grösste Teil von UFO-Sichtungen" ihrer Fallsammlung aus Berlin verbirgt sich dahinter) ist ein Rätsel. In diesen Fällen handelt es sich um Miniatur-Heißluftballone, die als flackernde, rötlich-orangene Erscheinungen für Aufregung sorgen. Weitaus leichthändiger sind dagegen ihre Artikel über "Astralplan und Astralkörper" oder "Levitation und Teleportation" aus dem Bereich des Okkultismus und Parapsychologie im selben Heft gehalten, worin sie sich offenbar besser auskennt als mit der Fall-Untersuchungspraxis.

Wie auch immer, in all diesen Beispielen zeigt sich für mich nur eines: Man sollte ohne eigene praktische Falluntersuchungserkenntnisse sich niemals dem Thema im Theoretischen nähern, sonst verbrennt man sich nur die Finger daran, weil Theorie und Praxis weit auseinanderliegen und zwei Welten präsentieren können, die miteinander nicht verträglich sind. Bereits die UFO-Historie hat dies nachgewiesen und auch bei MUFON-CES bewahrheitet sich dies immer wieder. Nicht umsonst gab Raab gegenüber von Ludwiger zu verstehen, dass er die Lammer'schen MILAB-Geschichten deswegen nicht akzeptieren könne, weil allein Lammer schon "niemals mit der effektiven UFO-Fallrecherche beschäftigt" war und deswegen "höchstens sehr wage Vorstellungen vom Phänomen" hat. Dies ist genau mein Wort in allgemeiner Auslegung betreffs der ganzen UFO-Szene. Nicht mehr, nicht weniger. Nur gilt dies auch für von Ludwiger, Raab und seiner Berliner Kollegin Jendrek etc genauso. Würden die Betroffenen dies erkennen, die Szene dies begreifen und verinnerlichen, dann wäre schon viel gewonnen. Dass dies aber sowohl als auch zutreffen mag glaube ich keineswegs (mehr), nachdem ich bereits 1976 im allerersten CENAP REPORT nach einer Renaissance der UFOlogie hin zur UFO-Forschung gerufen hatte. Die Aufregung war gross deswegen, geändert hat sich so gut wie nichts.

Hat die UFO-Forschung/UFOlogie ein Problem? Ja, ein ganz Mächtiges was sie selbst aufzufressen droht. Aber dies ist keineswegs ein neues Problem, sondern an der Basis und fundamental selbst erzeugt. Nur niemand will es erkennen, weil dann vieles aus der ufologischen Konzeption den Bach runtergehen würde.

Ende

